

26. Juni 1942

Starnberg am See (Obb.)
Def. Fischhaberstraße 15
Fernspr. 2336

Lieber Güte!

Sie mußten den mein Maler Platz mit Lili
und Emilien. Hoffentlich gelingt es dir
ihn noch zu verdingen. Auf wunderbare Weise
bringt es die Monate! (so lange hat Mutter
gewartet, bis ich Platz zu mir bekomme!) und aus
dem Maler muß ich wissen, dass ich ihn selbst
wissen sehr böse, wenn ich nicht zur Hochzeit
komme. Am Hochzeitstag waren wir sehr,
in der - und Bräutigam bekannst sie sehr
mit mir. Die Pfingstferien liegen nun alle
bloß am Platz.

Es war nur dann auf mal Frau Mutter der. Ich
sprach mit ihr über die Maler Dinge. Sie weiß
noch gar nicht von der 5000 fl. Forderung und
glaubt auch nicht daran. Dass es aber in diesem
Zusammenhang mit der Malerei mal Pfingstferien wird
wunderbar für mich. In diesem Fall ist dann
ein Fingerring natürlich gut und der Maler wird
dir, wenn ich, sehr dankbar ein sehr be-
willigen. Darüber sprechen wir, wenn du
bist dankbar.

Auf eine froh, dass Deine Briefe neben all den
freundlichen Bitten und Wünschen auch so viel ge-
bräunlicht dir haben hat - jetzt "ausfallend"
hören "Müde" und "haben" für "Gefühl"!
Wegen der Briefe kannst du mich mit Willkomm
hören und hast geschrieben, du bist ja zu mir
kann man mehr da ist, und du ist werlich
nicht weiß, wann sie ist. Es ist dann, erst
hat einen Weg in der neuen Güte des Februars
ist, dann ist Warte auf Experimente da!
Der Dichter kommt zum, ist immer noch nicht da.
Wir werden wohl Briefe aus je mehr wissen,
wann sie endlich kommen.

Die Post kommt allmählich los. Auf jeden
fall nicht zu, da du in Berlin keine Zeit finden
wirst, um zu kommen.

Die Kinder sind gesund. Will dich mir immer,
die Frauen, flüster mir immer. Ungeblüht
haben wir "Blut" auf Kopf.

Die sind ganz gesund, lieber und kommen
mir bald, und nicht zu abgepasst, sein

Deine Maria
i k g s

24. April 1942

Liebster Huckle!

Bald sind es zwei Wochen, daß Du fort bist und sie sind nicht nur Dir, der Du ~~hier~~ sicher viel erlebtest, sondern auch mir sehr rasch vergangen und darüber bin ich froh.

Wir sind alle gesund bis auf die alte Geschichte mit Till, der immer wieder rückfällig wird. Da er aber in der letzten Woche überaus gut (280 gr.) zugenommen hat, bin ich etwas beruhigter. Er hat nun sein Bettchen bekommen, es ist sehr hübsch geworden und Till schläft darin viel besser als im Korb. In der ersten Nacht freilich, hat er oft geweint, weil er sich ~~darin~~ wahrscheinlich fürchtete. Sitzen kann er auch schon recht gut, aber die Zähne lassen immer noch auf sich warten.

Jobst lernt eifrig, ich bin dahinter und sehr streng zu ihm. Der Einsmann macht seine Sache, wie ich glaube, gut und so wird Jobst mit seiner Hilfe hoffentlich doch noch versetzt werden.

Cle und Susanne sind die Alten geblieben, fröhlich und gesund. Und mir geht es auch gut, habe viel zu tun und viel Besuch. Gleich in der ersten Woche Deines Fortseins war Edith hier. Sie erzählte viel Interessantes und es tat mir leid, daß Du es nicht hören konntest. Gerade was Edith über Konsul Rode erzählte, hättest Du wissen müssen. Sei bitte, wenn Du, wie ich annehme, dorthin gelad~~n~~ wirst, vorsichtig und aufmerksam. Der liebe Mann ist auf unsere Landsleute nicht gut zu sprechen, ungerechterweise!

Deine Post häuft sich hier zusehends. Zumeist sind es aber sehr erfreuliche Briefe. Briefe voller Lob und Dank über Dein Siebenbürgenbuch. Ich lese sie immer wieder und bin selig darüber.

Gerade heute traf ein Brief von Scrbik ein, der Dir bestimmt Freude machen wird. Dann kam noch ein Brief von Frau Müller, der Frau des Hermannstädter Stadtpfarrers. Sie schreibt Dir rührend wegen der im Tageblatt veröffentlichten Geschichte:

Segensreiche Strenge". Ihr Mann hat es anscheinend sehr schwer. "Wegen seines Einsatzes im Hauptberuf wird er heftig angegriffen. Der von ihm geleitete Landeskundeverein ist aufgelöst. In das neue Forschungsinstitut ist er nicht einmal als Mitglied aufgenommen....." Sie werden meinen Brief verstehen, wenn Sie hören in welch schwerem aufreibendem Kampf mein Mann gerade jetzt steht und wenn Sie den Aufsatz gelesen hätten, den dieselbe Zeitung vor einer Woche gegen ihn veröffentlichte. In solchen Zeiten kommt einem jede Anerkennung gut..."

Mich hat der Brief bewegt. Es ist schrecklich, wie viel unsere lieben Leute dort unten kaput machen und ich mußte daran denken, wie Edith Heßhaimer und Ada Hintz, als wir neulich zusammen saßen und ich auf ihre Klagen zaghaft meinte, es sei doch schon vieles in Siebenbürgen besser geworden, mich heftig anfahren:

"Was ist besser geworden? Daß wir „Heil Hitler sagen und die Hackenkreuzfahne hissen dürfen, das ist alles!" Man sei heute genau so rechtlos, wie früher. Und dann sprachen sie sehr verbittert darüber, daß die Deutschen aus Ungarn zum Deutschen Militär dürften, ihre Söhne aber nach wie vor zu den Rumänen müßten. Es ist natürlich übertrieben, aber etwas wahres ist daran, daß alle Segnungen, die unsere neue Führung uns gebracht hat, zum größten Teil in Äußerlichkeiten bestehen und darin, daß sie wertvolle und begabte Menschen unmöglich machen.

Ich bin sehr neugierig, was Du mir über all diese Dinge erzählen wirst und ich freue mich, daß Du für all diese ordentlichen deutschen Menschen eintreten wirst, wenn es not tut.

Deine Ada sieht sehr hübsch aus, etwas grau ist sie geworden aber viel schlanker und netter als vor einigen Jahren. Ihre Liebe zu mir freilich, hat sich noch immer nicht vergrößert. Sie hat mich auch diesmal, alles andere als gut behandelt und mir, als ich mich erbot Notzi zu besuchen, dies einfach untersagt.

Ich hätte sie niemals darnach gefragt, wenn Edith mir vorher

nicht gesagt hätte, ich solle Notzi besuchen, der Arzt hätte ihm Zerstreung und Unterhaltung angeordnet und wenn Ada, Trude Geißler nicht vor mir aufgefordert hätte, doch ja recht oft zu kommen, da Notzi sich über ihren Besuch immer sehr freue. Na - nun gehe ich eben nicht.

Daß die Verhandlungen über Kurt vorüber sind und wie gut sie ausgegangen sind, das wird Dir Meta erzählen. 8 Wochen hat er bekommen, davon wurden vier Wochen Untersuchungshaft abgerechnet ^{für} und die anderen bekam er Bewährungsfrist. Dies alles teilte mir Br.Br. heute in einem netten Brief mit. Ich bin froh, daß diese Geschichte so gut ausgegangen ist.

Ob Du wohl auf die Brenndörfer Hochzeit gehst? Mir fiel neulich ein, daß wir doch auch etwas schenken müssen und ich habe dabei an einen schönen Piperdruck gedacht. Solltest Du also noch nichts erstanden haben, dann sag bitte dem Brautpaar, daß wir ihnen ein Bild von hier schicken. Eine Gelegenheit findet sich gewiß.

Von Role kam gestern ein Brief, der mir, gerade weil darin gar nicht geklagt wurde, an das Herz gegriffen hat. Role hat den Prozeß verloren und wird wahrscheinlich das Kind nun hergeben müssen. Dieser Gedanke ist so ungeheuerlich, daß ich ihn nicht bis zum Ende denken mag. Wenn ich mir vorstelle, daß man mir auch nur eines der Kinder nehmen sollte! Und hier soll Role das einzige was sie auf der Welt besitzt hergeben. Lieber Hucke, ich bat Dich schon mit Role über ihre Zukunft zu sprechen. Danke, wenn Du das tust immer daran, daß sie ein furchtbar armer Mensch ist und Versuch ihr ein wenig Hilfe zu bringen. Role soll, wenn sie den Hans tatsächlich verliert, doch so schnell wie möglich zu mir heraufkommen. Sie muß ja dann einen Beruf ergreifen und wir werden hier gewiß und mit Leichtigkeit etwas passendes für sie finden. Zuerst aber soll sie ein wenig bei mir bleiben, ich will gut zu ihr sein, sie soll auch einmal wissen wie es ist, verwöhnt zu werden und geliebt.

Du mußt Role über den Verlust von Hans trösten, mußt ihr sagen, daß ich im Herbst meinen Jobst auch hergeben müsse und daß mir dies auch schwer falle, daß aber die Kinder, und im besonderen die Buben über Kurz oder lang ja immer aus dem Haus gehen und daß sie ihn und seine Liebe ja behalte. Daß es heute so viele Mütter gibt, die nicht nur eins sondern mehrere Kinder im Krieg für immer verlieren; an solchen Müttern muß siesich ein Beispiel nehmen, an Müttern wie Frau Pezold, die trotzdem niemals zweifeln. Schick sie mir aber vor allem herauf, hier könnten wir dann alles weitere besprechen. Und rede auch Erwin gegenüber mir lieb von Role und tue alles so, wie wenn ich es täte. Du weißt ja Hucke, ich habe meiner Mutter kurz vor ihrem Tod versprochen, mich um Role zu kümmern und habe bis jetzt noch nichts von diesem Versprechen eingelöst.

Von Walter May kamen ein paar Zeilen wegen der Henselbriefe. Laß Dir von diesen kleinen Gernegroßen nur ja nicht imponieren. Zu gerne wäre ich bei der Lesung in Kronstadt zugegen. Mach es gut Hucklein!

Daß Du mir noch gar keine Zeile geschrieben hast, außer den sehr vorwurfsvollen aus Wien mit dem abgerissenen Schlingerl, daß ist jetzt mein ganzer Kummer. Daß es Dir gut geht, in jeder Beziehung, das kann ich mir denken, aber ich möchte, daß Du trotz allem auch an uns und besonders an mich denkst!

Der See ist blau, und darüber der ~~blaue~~ blaue Himmel, die Sonne scheint und die Bäume werden grün. Es wird schön in Starnberg, aber Du bist nicht da!

Eben fällt mir ein, unter Deiner Post war auch die Todesanzeige von Stamm Rudi, der wie seine Frau mitteilt, "nach längerem schwerem Leiden" gestorben ist. Es ist mir ganz kalt über das Herz gelaufen, so ein junger und lebensfroher Mensch!

Und noch etwas will ich nicht vergessen, bitte sprich zu Hause mit niemandem über die Kurt Brenndörfer Sache. Auf keinen Fall mit Dölb, aber auch mit Hermann Scherg oder sonst niemandem, es soll durch uns nicht herauskommen. Red mit Mißch, red nett mit ihm und streich vor allem die Meta so fest heraus, wie Du nur kann

Kronstadt, den 30. April 1942

Liebe Maria,

nun bin ich schon seit drei Tagen in Kronstadt, habe die meisten Freunde und Verwandten gesprochen, aber es ist mir diesmal merkwürdig zu Mute. Eine rechte Freude empfinde ich nicht. Das üble kalte Wetter^{mit} die kahlen Bäume ^{mögen} dabei mitspielen, denn ich hatte mich auf den Frühling sehr gefreut, der hier weiter zurückliegt als sonstwo. Ich sehne mich nach Starnberg, nach Dir und den Kindern und zähle die Tage, die bis zu meiner Rückkehr noch verstreichen müssen.

Hier hat sich nichts verändert. Als ich im Herbst nach jahrelanger Abwesenheit nach Kronstadt kam, war es für mich ein echtes Erlebnis. Jetzt vermisse ich es. Manche Kleinlichkeiten und Beengtheiten der hiesigen Verhältnisse empfinde ich stärker als je. Ich lasse es mir aber nicht anmerken.

Rosi sprach ich gestern lang. Sie ist geschieden, darüber aber, wem das Kind zugesprochen wird, ist noch nicht entschieden worden. Den Spruch des Waisenstuhls erwartet Rosi in einigen Wochen. In Deinem Sinne redete ich ihr zu, einen Beruf zu ergreifen, was sie ja selbst will, doch wird es ihr nicht möglich sein, in eine hausfrauliche Beschäftigung zu kommen, weil solche Posten nicht vorhanden sind. Es bleibt nur eine Büroarbeit übrig, für die Rosi allerdings keine Vorbildung mitbringt. Sie wird also schwerlich etwas Vernünftiges finden. Es macht mir den Eindruck, als ob sie mit mehr Energie Arbeit suchen müsste. Solange sie über das Schicksal ihres Kindes im Unklaren ist, fühlt sie sich wie gelähmt. Übrigens habe ich hier nirgend etwas ~~heyrer~~ gehört, dass sie mit einem Soldaten ein Verhältnis hat. Das

darüber an Dich herangetragene Gerücht ist wohl falsch.

Bei den Brenndörfers dachte ich Meta vorzufinden. Ihre Eltern haben nichts dagegen, dass sie nach ihrem Besuch wieder zu uns zurückkehrt. Ich freilich wünsche fast, sie käme nicht her, weil sie das ~~Rück~~ Reisevisum ganz bestimmt nicht erhalten wird. Es ist nach allem, was ich darüber höre, ausgeschlossen, dass sie wieder die Erlaubnis zur Ausreise bekommt. Darum überlegt ernstlich, ob sie herfahren soll, wenn Euch dieser Brief noch vor ihrer Abreise erreicht. Zur Hochzeit ihrer Schwester würde sie ja dann auch zu spät eintreffen.

Meine Eltern sind unverändert, ich finde sogar, dass Mutter besser aussieht als im Herbst, aber sie bestreitet es und meint, sie sei müde und könne auch Freck heuer nicht besuchen, weil die allerdings sehr kleine Magd den Haushalt nicht führen könne. Vater wieder ist so vergesslich geworden, dass man ihn allein im Hause und ohne Obhut einer tüchtigen Person nicht lassen kann.

Marianne ist sehr kräftig, ihre Kinder entzückend. Sie und Rosi drängen mich, Dich mit unseren Kindern im Sommer herzuschicken. Über diesen Vorschlag wollen wir nach meiner Heimkehr nachdenken. Heute las ich vor den Obergymnasiasten und sah nachher Noras Christian, der nicht so lang wie Jobst ist, aber sehr hübsch und fast mädchenhaft. Ich besuche seine Mutter heute oder morgen. Tschiri ist wieder krank in der Schulerau. Sollte ich Zeit dafür haben, besuche ich auch ihn mit Nora. Dass mich die Gastereien ermüden, kannst Du Dir vorstellen.

Von Dir nichts zu hören, ist bitter. Du wenigstens erhältst Nachrichten von mir, dazu etliche Päckchen, die ich Dir sandte. Du wirst Dich darüber sehr freuen.

Lebt wohl, alle, Ihr Lieben, seid geküsst von

Eurem

Mirke

Kumburg 7. Okt. 1942

Lieber Güte!

Demnächst bist du fort, aber lassen die Toren
am! Du wirst es demnächst erleben: Will ist dank.
Es ist dem in der Nacht vom Montag auf den
Dienstag glückselig sehr schön und das erste seit dem
Himmel, denn eine Zeit war es sehr schlecht
geschied und manchmal ganz anders, wie die Menschen
wissen. Die Frau ist aber auf Verlobung ist, viel ist
der Mühen, der schmerzlichen, dass das Leben von
nicht Lebewesen und einer Selbstentzündung für-
kann. Es ist nicht glänzend. Aufregung ist es sehr
früher, nachdem es vorher sehr bis zu 40° hoch
für einen Menschen, so dass in Erfahrung sein,
dass es die Toren nicht bewusst. Aber -
nicht demnächst die alte Toren: Durch das sehr
schön ist die Toren, der Toren viel gut war, sehr
schlecht geworden. Es ist ein unregelmäßiger ver-
zerrt! Um aber zu nicht schlecht zu machen
sein ist die Toren unregelmäßig und ist in
jeder Zeit gegeben. Es ist, ist sehr gut,
denn die alte Toren nicht unregelmäßig, zumi-
nisterung auf Toren und Toren haben,
aber Toren haben wir nicht mehr für Toren

maße und so weiß ich mir das auch nicht mehr ich
tun soll. Wenn Dr. Müller heute wieder kommt,
will ich ihn bitten mir einen Brief zu schreiben,
vielleicht kann ich dann mal aufschreiben. Und
du schickst mir dann sofort eine Postkarte auf meine
neue Adresse in Paris, was ich dir schicken kann
du mir einige Karten?

Du hast es nicht mehr. Selbst und Träumen
sich wieder zu beschaffen. Was ist noch
du. Du hast heute mit einem Brief von dir
an ich dir schicken.

Wahrscheinlich wirst du mir deine Lebensmittel-
karten zu bekommen und schicken dir dann
sofort alles eingeschrieben zu.

Ich hoffe dir geht es sehr gut und du hast
in deiner Beziehung?

Das Wetter ist immer noch schön. Du hast dich
bill und ich bin im Zimmer sitzen müssen.

8. Oktober 1942

Ich habe von den Lebensmittelkarten für dich abge-
schickt und lege sie nun in diesen Brief. Du ich nicht
glauben weiß ich lange du auch bleibst, hast du
die die Karten für alle meine Sachen. Ich liebe
Ihre Gesundheit!!

Der Will nur gesehen den ganzen Tag freilich
nur der Will hat sich wieder verflüchtigt. Dr.
Müller gefällt mir sehr. Er hat übrigens für
Will einen in seiner Bemerkung experiment, wie in
mir ganz. Mit ihm wird. & übrigens hat Mutter
gesehen in der größten Not - sie ist aber nicht.
Lief ein Journal! - (Sich aufgeben und so
bekannt Will sich und Mühen. Gussant hat sich
so bald wieder. Er ist sehr gesund und gesund
geworden, kein Wunder, bei 40° Fieber wird er
ein Genesener stand.

Die Post brachte auf heute nichts Besonderes
bloß für Mutter einen Brief von zu Guss.
Der Mutter schreibt darin, daß es dem Mutter
besser geht und drängt nicht mit dem Genes-
kommen. Auf sein Fieber und hat nun wirk-
lich Hoffnung, daß Mutter bei mir bleibt bis
in die flüchtige Zeit überstanden sein.

Die großen Kinder sind gesund. Mir geht es
auch sehr gut, bis auf eine Müdigkeit, die
wohl verständlich ist.

Die Töchter sind noch nicht fertig. Auf ihren in, wenn
es in kommen die glück zu!

Gut mir Mutter und die anderen Kinder
und sie auch ganz gesund von mir,
die mit der viel und die nur gut wünsche
diese Mutter

Der kommt ein Mal von Berlin zu;
drei Wochen fort. Es sind sehr gute Leute!
und sie waren wirklich sehr freundlich für mich!
Viele Grüße, so wie mich sehr sehr, alle an
eure Eltern herzlichst. Gefällt dir
kommt es mich sehr sehr. Du bist sehr
Mach dir gefälligst mich zu und dem man es
sein!!

Elmari
Hamburg am See, 3. Jan. 1943

Meine Maria, die sehr lange vor dem Abend, die ich dir mitbringen
muss, ich bin, es finden alle noch finden und machen auch die -
gaben. So nun wie das nicht so wie machen. Es steht dann
wie zu den angenehmen dingen, ein kleines Zimmer mit
seiner ganzigen Dofte finden zu müssen, die ich mir wie
mich als die das antwortlich setzen kann und sofort zu
finden beginnt, wenn man kommt. Der Arbeit ich
natürlich keine Ende. Die die auf mich zu; einmal
ich fand, dann als ein, dann als nicht fand, alle noch
begreifend über den Findenfall. Es gehen ihnen
den, das aber auch ich antwortlich und bin wie der
Findenfall. magst du, die Finden falllassen, das
auch mich, dann die Findenfallspinnungen sind das
mich nicht machen. Das mir antwortlich der Finden fall
allerdings begreifend sehr antwortlich verstehen möchte.
Meine Find die bin noch sehr grün, mit mibrantfällige
Licht ich in mich ganz.

Meine Koffer sind für, dass die Find. - Falls die
Finden Fall morgen das, mit dem ich antwortlich, das die
das sehr ganz, kenne ich die mit mibrantfällige das/also,
mich nicht auch finden - falls das kann - aber

nur noch so 60 Personen. Mir gib, was du willst,
sonntag auf, damit es noch für den gleichen Tag mitgemacht
man nicht.

^{stunt}
Gestern war ich bei Agnes, die sich mit Ludwig in, mit Fritz,
die alten Frau Mütter uns noch einem Jahr Freitag aus nage-
leben, erzählte mir wie kam sie ins Land, was ich noch
früher an dir, die uns Fränkische, alle / schaffigere be-
kamen, mir die Fritz zu sein. - Am Sonntag muss man sich
mit Fritz!

Angenehm, das das Falschwerden bedeutet ein ganz neues
müde. Wahrscheinlich kommt danach so ein Lock was überoffen,
die nicht ganz so ein kann als Kopfschmerzen zu lassen,
damit man nicht, das es man sich Mühe / schaffigere ist.

mit sich ist gelangweilt da mit noch auf Sonntag
Anfang.

das es Fritz doch gut regnet! viele Leute die sind von Kinn!

Von

Fritz

Man lasse sich ruhig gehen!

i k g s

My friend Mary Mc Intosh has written me a letter
and says she is very well and hopes to see you soon.

Elman, 7. Jan. 1943

hinter Maria, um offen mit in Betrachtung
des Wipfbrotkuchens tiefen. Im übrigen
ist das ganz so richtig. Die Anfangszeit im
Jahre mit der Philanthropie der Kinder
am Ostraster tiefen gut an.

Ich habe hier einen kleinen Bekannten mich. Ich
habe am Abend ganz allein mit ganz kleiner
meiner Bek. Herrn. Herrn. gibst mir mich, mir
für die ganze lieblich kleinen Menschen bin ich ja
alt. Wie habe ich mich so sehr gefügt mir
für, wie so mit mir für ganz kleine Minge-
dachte mir.

Die bairische Tüte ge- und ge- haten. Ich habe mir
nirgendwo mal - besichtigt! - mir ich gekannt, am
ersten Tag. Nichts ist also in Ordnung, mit mir
müssen wir sein.

Wozu bringe ich mich, das Marika
sah die Mergelsteine mit mir. Wozu bringe
ich mich voran. Die alte Mädel für die
die Mergelsteine. Ein Lächeln der Mergelsteine
hätte mir Mergelsteine über die Mergelsteine
Ich sah mir ein atemberaubendes Lächeln an,
sagte ich.

Wozu bringe ich mich, das Mergelsteine
sahen!

Die Mergelsteine sind mir wichtig. Ich habe
gesehen, dass Mergelsteine, die Mergelsteine
Mergelsteine sind. Mergelsteine sind mir wichtig.
Ich habe!

Wozu bringe ich mich, das Mergelsteine!

alles geht sich an. Ich habe!

x auf, so ist ja Mergelsteine. Ich habe das Mergelsteine.

Starnberg am See, 9. Juni 1943

Liebe Maria, wir sind alle bedrückt, daß Du vielleicht erst in der nächsten Woche heimkehren kannst. Das ist für uns, wahrscheinlich aber noch mehr für Dich sehr traurig, besonders da Pfingsten dazwischen fiel. Ich habe die Hoffnung aber nicht aufgegeben, daß bis Freitag noch alles gut wird.

Mit Huber spreche ich heute.

Ich übersende Dir hier einige neue Bildchen von Till, die sehr nett sind. Die besten davon ließ ich vergrößern.

An rund 90 Personen sandte ich Geburtsanzeigen ab. Solltest Du noch Wünsche haben, so teile mir die Adressen mit. Es sind noch 50 Karten da.

Viele Küsse von Huber

Maria

Gruß Frank Gm?

Starnberg am See, 9. Juni 1943

Liebe Maria,

ich habe nun mit Huber gesprochen. Er kann Freitag um Dich nach München fahren, freilich erst etwas später, als wir es uns gedacht haben, da er noch eine andere Fahrt unternehmen muß. Er wird - natürlich bloß, wenn Du ihn etwa um zehn Uhr früh anrufst - zwischen halb zwei bis zwei Uhr vor dem Wöchnerinnenheim sein. Rufst Du bei ihm nicht an, so weiß er, daß Du noch im Krankenhaus bleiben mußt, und kommt nicht nach München.

Soweit wäre alles in Ordnung. Schwierig ist die Sache bloß mit Till, aber auch das wird zu machen sein. Wir, d.h. Suse und ich, kommen mit dem Buben mit dem Zug um 9.44 nach München, sind dann etwa 3/4 11 bei Dir, lassen ihn taufen, worüber es halb zwölf Uhr werden wird. Hierauf müssen wir ihn eben bis zur Abfahrt beschäftigen, vielleicht schläft er auch ein wenig. Damit er etwas zu essen hat, nehmen wir ihm sein Essen in Zuzzelflaschen mit und wärmen sie in der Klinik an. Für Suse und mich bringen wir Brote mit. Auf diese Weise wird alles gut zu machen sein.

Rufe also, falls der Arzt Dir Freitag die Heimkehr gestattet, sogleich bei Huber an - Nr. 2570 - und sag seiner Frau, er solle Dich holen.

Wenn der Arzt, was wir aber nicht annehmen wollen, Dich noch nicht für geheilt erklärt, brauchst Du Huber nichts zu sagen. Suse, Till und ich fahren dann nach der Taufe mit dem ersten fälligen Zug heim.

Nun wünschen wir, daß Du Freitag hier sein darfst

Dein

ikg s *Minke*

Lüpfen:
Nimm Zügelstange
Galt
Mittlere Lohzeit
Ochsenstange



Wie Sie, wie die Vermählung mangelhaft ist, dass der Lebens-
lauf nicht paßt, ganz bestimmte Vorstellungen sind. Wie man
in der Zeit der Vermählung sich auch ein Bild machen, aber das Gan-
ze scheint die natürliche Entwicklungsrichtung nicht auf gleiche-
maßen zu sein, die abgegangenen sind jedoch nicht vollständig
abge- - ganz für die Zeit.

Gerne, lieber, in der ersten Zeit mit gütigem Willen
sich nicht lassen. Aber das Gefühl ist, da es die Natur
nicht zu ändern ist. So gibt die Natur die Gesetze
nicht, sondern, wie Sie ein Werk ist. In der Zeit
müßte man, ~~so~~ so müßte ~~es~~ ganz anders sein
müßte man sein, da es aber 25 Jahren eine
Werkstatt. ~~Am~~ am Anfang der Zeit
150 Menschen sind ~~so~~ in einer unvollständigen
Zeit. Alle haben eine Meinung über die Natur der
Menschen wie alle menschlich gemacht. Was ~~man~~ ^{man} ~~man~~
sich nicht vorstellen, als man sie annehmen
sollte.

Manne wie ich mit dem unvollständigen Geist der Natur,
mit der Natur bekannt, mit dem höchsten Geistesvermögen zu-
ammen bei Menschen sind. So ist kein Zweifel, daß man an der
Natur eine Idee hat, wie man die Natur der Natur
die unvollständige Natur der Natur, die in jeder Hinsicht
die unvollständige Natur der Natur. Unvollständig ist die
Natur, unvollständig, unvollständig. Die unvollständige Natur mit der man

[illegible]

Oben die Vorgeordneten, bin ich für sie abgefallen. Dennoch
weiß ich, daß die Kontingenten die Ägypten von Amerika abhaken
an Vorgesetzten einstimmen müssen, wie wir angesehener,
weiß, daß wir bei geringfügiger von politischer Seite nicht
angeordnete Brigade auf haben, das sind, daß wir von
Brinkenkopf von Chapin zu vermeiden. Bei Kachinapen
offenbar nicht in Vorkommen nicht selbst, daß wir von
jeder im Oktober sind während Nachtstunden von Tag -

gingen von Alkington in der Höhe 1:1 gegeneinander.
Nur, wenn es kinnert, nicht immer nur der aussergewöhnliche
Lust der Opfer mit der Wirkungslosigkeit ihres
Kampfes. Die nun angestrichelte Seite überlagert
im Einklang mit dem Wille. Aber, das wird sich auf-
lösen, ist gewiss.

mein guter Lehrer hat mich mit einem Offizier an
der Antarktis und im ersten Weltkrieg
gegründet. In, einmal ein Kind geboren,
mit der Zeit kann man ^{müssen} das was man in
8-9 Jahren hat. darauf wartet es.

Donnerstag 16. Okt. 1943

Es beginnt in Kälte! Gebirge, Mäuer, Kanten
mit, tiefen mit in ein tiefe Kanten mit den
Kanten, besonders werden gelitten. Die
Kanten haben diese Welt ist eine Zeit gegeben.
Das Erdbeben mit mit tiefen Kanten mit
mit tiefe der Mäuer, tief an der Kanten alten
Kanten, die Mäuerliche ist ein Kanten, Kanten-
Kanten, Kanten, Kanten. Die Kanten
Kanten, in Kanten, Kanten. Die Kanten
mit tief, Kanten, Kanten, Kanten.

Mr. Mason,

mm i k g s, mm is frig, blynd
din, gup. alla guden minnast þessu þessu

Die Kinder.

Es wurde am 23. in Garmisch bei uns beim
Mutter am 24. oder 25. das erste Kind geboren.

Während der Wange in Garmisch.

Während der Zeit der uns mehr

Weg. Die Garmisch

Apr 14 AM 1943

[illegible]

oder laß sie stehen bei, falls sie kommen
für das Jahr.

Schreib aber mir, das Tagelohn mir
müßte in der Kasse zu sein.

Da werden sich von mir nicht was
n. pi noch in Bezug gekaufte.

Von mir

Flmān, 6. Jan. 1944

hine kōsse, mīn far de große Dyrman utgefoert.
In Domm id de, in Broge fīnkeln, de Gimmal
linge mīn in Fīpning blā de sēte. In dīn de
fārra hī de fārra sēte. I mīn mīn de Dīn
mī anspāden.

Fīp id fōr. Mīn kōsse id de far Gāp mīn mīn
mī. In Gāp abart mī de 3. kōsse de
Weg - mī lange id pīp - gīng de mīn fōr
pī bāt mī fīp fōr de kōsse mīn.

Fīn id mīn kōsse fōr: de Gāp fīn kōsse hī gīn
fīp mī 2 mī 3 Dyrman kōsse, mīn kōsse kōsse,
kōsse mī mī fōr de sēte de mīn kōsse
kōsse fōr mīn kōsse. In mīn de mī fōr
Mōsse kōsse fōr pī. Mīn de kōsse
mī kōsse pī kōsse mī kōsse kōsse mī
mī mī Dyrman, mī fōr pī mīn. Mīn
Mīn fōr de mī mīn kōsse pī mīn kōsse
mīn kōsse, mīn id mīn mī de fōr kōsse,
de id mīn kōsse fōr, kōsse, mī de fōr kōsse.

ja geben. Es bleibt keine Lücke oder Lücke, (schick
mir für die Springfeder bekannte Last mitnehmen
müssen. das muss nicht mehr sein. Das mit mir mag
15. Abgabe ist die Faser, wenigstens für meinen Gei-
ster, mich mehr 10 für mich selbst. Gutes ab und 5.
Kunststoff mit Lyfaktoren, kann im Kopf bilden, dass
10 zu, ein Kopf hat mit ein Kopf, das ist mit 2
Lücken möglich. Kunststoff mit geringem Wert. 2 ab
Lücke ohne Kopf auf dem Zimmer.

Der Kinder geistliche - das ist die Geistliche. 2 4
Lagen ganz fein, mit dem Kopf für mit mir mag
de Gebirg Kanten. 2 Jahr für alle ^{im je abgeben} mitgebrachte, aber
in Kopf sehr fein, mit in die Kanten Kanten
in Drogen für.

Kopf, das ist die geistliche mit angefangen. 2 4
Jahr darin. Kanten sehr ganz geistlich, das ist sehr
geistlich, das ist sehr geistlich, in die Kanten, haben
anderen Kanten geistlich, das ist sehr geistlich.

trübsal mit auf den Kopf!

~~trübsal mit auf den Kopf!~~

der Geist

15. Mai - 21. Mai 1944

Heinrich Zillich
Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.
Starnberg am See (Obb.)
Josef-Zischhaberstraße 15
Fernspr. 2336

15. Mai 44
Herrn Njanninslaw, Bergische Str.

Meine Maria, kann ich dir in München vom Befragung mitteilen, kam
nicht quälen, die in Hamburg ihren Text befragen wollen, mit einem Bekannten i.
2 kamen, die mich alle bis Anfang, ein Teil bis zum Gefühlszustand
meist in Aufregung oder andere Gedanken setzen möchte, bis ich dann
bis Freitag Platz fand. Der Herr Tischer kam hier mit der Frau ihre
gefallenen Taten mit meinem mir in Erfahrung. Die beiden & mich
hat ich, am Montag 5 Uhr waren, mich los. Die ich bis auf die Befragung
mich nicht befragen für mich sehr bedauerlich, es aber nicht mit
trauen im Auge zu sein in Erfahrung für den Herrn Tischer, ich
habe von ihm eine sehr gute Bekanntschaft, dass der Herr Tischer sehr
kann mich sehr sehr, so dass ich mich nicht in Erfahrung befinde,
von mir gehen bei Tischer müssen, mich sehr nicht verlassen habe.
Sich mich sehr sehr, ich los zu sein. Eine sehr lange Zeit nicht
von Freitag ab, als ich nicht mehr. Die Tischer der Koffer ich mich
lange. Wenn ich absehe in diesem Hotel, die mich die Tischer
den Tischen sehr sehr erkennen lässt mich mich den Tischen
Mann, als ich ich am Tischer, mich ja die Tischer mich sehr.
Der Tischer ich sehr, der Tischer nicht, aber nicht an ein
ich sehr sehr Tischer. k g s
Mith ich mich sehr sehr, mich die Tischer sehr sehr.

Wohlthätig fühl ich mich umarmt, wenn freundlich mit mir um-
her geht, so als hätte ich einen warmen Mantel umge-
geben, als ich frage. Ich möchte dich häufiger sehen. Mit dem besten
Gruß für dich alle.

Bitte meine den Briefen eine Briefe zu, falls sie in wirklich
wichtigen Sachen, mit Befehl. Ich habe Ihnen schon gesagt, daß sie
nicht sein müssen. Die Adresse ist: Major Otto Thier, (17a),
Friedrichstr. 17.

Die Adresse-Nr. Thier ist in der: Friedrichstr. in der
5491, Apparat 130, privat 9229, die Wohnung: Kindergarten bei
Friedrichstr. 211.

Ich hoffe dich zu besuchen. Die dafür nötige Mühe
ist mir in Kopf und Gliedern.

Vielleicht 3 Wochen, die ich für die Wohnung weiß, können mich
oft finden, mit ich mache, ich habe sie nicht mehr.

Wohlthätig, was immer sie wünschen
kann ich abgeben lassen,

von meinem Bruder

Ich habe dich immer lieb.

Starnberg 16. Mai 1944

Lieber Hucke!

Du bist wohl verwundert, daß ich heute, einen Tag nach Deiner Abfahrt schon schreibe? Es hat einen Grund, ein guten, erfreulichen Grund! Gestern abend bin ich mit den Kindern im Kino gewesen. Als wir kaum zurück und gerade ins Bett gekrochen waren, klingelte das Telefon. Bis ich mir was anzog und hinausrannte, war niemand mehr da. Ich kroch verärgert ins Bett und war kaum warm, da klingelte es schon wieder. Diesmal erbarmte sich Susanne meiner und rannte. "Falsch verbunden" war der Erfolg. Wir waren sehr geärgert und als es nun zum drittenmal klingelte stand keines mehr auf. Nach einigem Klingeln hörten wir dann plötzlich die Treny reden, die gleich darauf aufgeregt nach mir rief. "Kronstadt," das schoß mir heiß in den Kopf und ich rannte, wobei ich noch hinfiel. Als ich die Muschel am Ohr hatte, war nichts mehr zu hören. Die Role hatte mit der Treny einige Worte gewechselt, uns grüßen lassen und auf Trenys Frage, wie es in Kronstadt sei, "nicht schön" geantwortet. Ich war unglücklich und untröstlich! Nun hätte ich wirklich Roles Stimme hören können, und bloß weil ich nicht flink genug war, nein, mir stiegen die Tränen hoch, als ich noch lange auf der Truhe in der Kälte saß und meine Hoffnung, daß die Verbindung noch einmal hergestellt werde, immer mehr schwand. Sehr traurig kroch ich wieder ins Bett, ließ aber zur Vorsicht alle Türen offen, damit ich ein neues Klingeln nicht überhöre. An Schlafen war nicht zu denken und so war ich dann auch, als nach einer halben Stunde das Telefon sich wiederv meldete, mit dem ersten Klingelzeichen schon aus dem Bett. Und diesmal klappte es. Ich sprach mit der Role, konnte ihre Stimme gut hören, alles verstehen, es war so schön Hucke, kannst Du es Dir vorstellen? Role erzählte mir, daß alles gesund, und niemand körperlichen Schaden erlitten habe. Freilich, Ernst sind völlig ausgebombt. Das schöne alte Clompehaus ist futsch und damit Ernstens ganzer Haushalt, der erst seit so kurzer Zeit besteht. Den größten Schaden aber hat der arme Dölb, denn ihm gehört ja das Haus, das er noch

nicht einmal ganz abgezahlt hat. Er tut mir schrecklich leid! An Menschen ist dabei niemand zu Schaden gekommen. Ernst und Thea waren gerade mit dem Auto unterwegs. Die Clompemutter und die Magd aber im Splittergraben. Jetzt ist die Clompemutter auch nach Heldsdorf gefahren und Ernst und Thea suchen täglich noch irgend etwas aus den Trümmern heraus. Die innere Stadt ist auch bei diesem Angriff verschont geblieben und das ist ja ein Trost! Deinen Vater hat Role gestern noch gesehen und gesprochen. Role meint, er sähe nicht gut aus, alt und müde, aber sei immer noch vergnügt. Deine Mutter ist nun wieder nach Kronstadt gekommen, weil sie Vater nicht allein lassen kann. Friede ist noch in Nußbach. Von den Geschwistern sagte sie mir viele Grüße, auch von Herrmann der inzwischen Fähnrich geworden ist, dem es jetzt gut geht und der den Angriff auf Kronstadt, am Grenzbalken stehend, miterlebt hat. So, Hucke, das mußte ich Dir alles schnell sagen, denn den Kindern hab ich es jetzt in meiner Freude und Aufregung schon hundertmal erzählt so daß es sie gar nicht mehr interessiert.

Die Post brachte gestern den Brief vom Major Seifert mit den Telefonadressen, dann aber einen von Kurt Fromm, über denn ich mich etwas geärgert habe. Er bittet Dich, da er keine Zeit habe, alle Unterlagen für Harald Zeugnisse u.s.w. zu verschaffen und gleich nach Hause an die Irene zu schicken, die würde dann dort über die NSV die Sache machen. Erstens finde ich, daß man sich für einen todkranken Bruder Zeit zu nehmen hat, zweitens finde ich es unerhört wie er diese Sache angeht, über Irene und NSV! Wir kennen doch die Irene und können uns vorstellen wie flink sie diese wichtige Sache betreiben wird, außerdem kennen wir unsere herrliche Organisation daheim. Wenn ich bloß daran denke, wie das mit Trenys Herkunft war, kann ich mir vorstellen, daß Harald vielleicht in zwei Jahren, durch die NSV ein Begräbnis bewilligt bekäme. Ich habe Kurt gleich geantwortet. Höflicher, als ich es Dir sagte, aber sehr deutlich habe ich ihm die Sache klar gestellt. Habe ihm außerdem die Sätze von Markus, die er darüber schrieb, abgeschrieben. Ich bin neugierig, was für einen Erfolg das nun haben wird. Die heutige Post hole ich erst, wenn ich diesen Brief hinunter trage. Ist etwas wichtiges dabei, werde ich es beilegen.

Die Kinder sind gesund, Jobst gut nach Hause gekommen. Till steht neben mir und meinte auf meine Frage, was ich dem Hucke schreiben soll: viele Autos!

Ich erwarte sehnlichst Deine erste Nachricht. Hoffentlich hast Du es gut getroffen, hast ein ordentliches Zimmer und fühlst Dich wohl? Wir frieren wieder wie die Schneider. Ein Mai ist das, zum Gotterbarmen! Und von der Invasion immer noch nichts zu hören! Laß es Dir gut gehen, Lieber, und schreib sofort, wenn es Dir an etwas fehlt, damit ich Dir helfe!

Sei herzlichst umarmt und geküßt von uns allen!

Anna Maria

Heinrich Zillich
Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.
Starnberg am See (Obb.)
Josef-Fischhaberstraße 15
Fernspr. 2336

Narimblaut, 16. Mai 1944

Wirtin Maria, der Wirt ist fastmännlich. Als ich war 12 könnigam Tylaf, der
Wirtin man, als ich in Monaten warte Jahr, erweisen, lag er starr die
mit gesten. Ich sah mir Tannen, Fritzelbergschneide, Wirtin mit die noch willig
Kaffen Lärchenwälder. Der Fritzelberg schenkt sie eben.

Der Fritzelberg ist gut mit einem. Ich warte meine Fritzelbergschneide keine mehr-
ten können. Ich Wirtin gab es Fritzel. Ich sah mich, alles zu Wirtin. Da ich noch
Wirtin mich i. Wirtin in mich Fritzelberg. Fritzelberg mich Fritzelberg, aber
man gesten ich noch mich an die Wirtin, Wirtin das Tylaf man dem
Wirtin. Ich ich Fritzelberg Fritzelberg Fritzelberg. Wirtin Wirtin ich
Wirtin Wirtin noch Fritzelberg mich die Wirtin Fritzelberg - der Fritzelberg Fritzelberg
to Fritzelberg - in Wirtin Fritzelberg. Wirtin Fritzelberg Wirtin Fritzelberg

im
Postamt
abliefe
auf.
für
mich
unten
posten.

demnächst werden können.

Da ich frage, wannenherum das aufgebracht zu haben, mit der
an bestimmten Tagen, schicken mir alle die M. & N. über zu mir die Taktik. Ich
mit die Taktik (aber nicht die Taktik). Schicken Sie mir, wenn Sie
sich einläßt, das ich zu bestimmten Punkten kommen.

Da ich nun einsehen, was ich nun, was ich nun, was ich nun, das
ich die Tage, fahre mir der Geist meine Anfangs des Lebens auf. Ich
bisher habe ich es nicht so sehr genommen, das ich krank bin. Ich
habe die Taktik im Leben, fähig nach drei Tagen zum ersten Mal
zu kommen, was ich nun erproben bei der Taktik, das die Taktik
leben könnte mit ich nun erproben nach fünf Jahren. Man
muss bei mir sehen die Taktik von allem, was man nicht, besonders
müssen! Ich - ich nicht, das es nur mit mir für mich. Ich
nicht Tag mehr mit genug.

Schicken Sie mir nun fünf. Ich frage, das die Taktik so lange. Ich
ganz Taktik. Ich mit allen Taktik von Taktik.

Heinrich Zillich
Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.
Starnberg am See (Obb.)
Josefs-Fischbacherstraße 15
Fernspr. 2336

Vorwiegend, 17. Mai 1946

Maria, mich gah, als ich dir gestern sah, so zu kommen, was es
bist, mich als More, kahn mit dir gibt. Ich frage von dir bis abend. Ich
habe ich frage, lieblich mich die bade für mich. Falls ich die warte mich an-
der, kommen ich frage, was es warte mich formig ich, was ich mich mich so
gernlich allein bin. Ich frage dich ich mich mich bade bade bade, aber
man frage mich die warte mich 15 Minuten mich 7al, dann sind 5 Minuten
die bis mich warte mich 15 Minuten mich 7al. Ich frage mich, frage man
mich bade für mich. Ich frage mich die bade für die bade bade die
Umgebung bade mich mich mich mich mich mich mich mich mich
fahre auf. Ich frage mich mich mich mich mich mich mich mich mich
lung fahre, mich die warte mich mich. Mich ich als mich mich mich

Wenige mehr Menschen, so ist ein ganzer Anhang unter Tag sofort da, nur für mich
ist es nicht mehr. Eigentlich soll es ja einmessen gegeben, mit ein wenig
unförmlicheren aufpassen sollen. In Hinblick ist die Person, die das ist. Man
mag mir, daß die Person allem ein antwort aufpassen werden. Ich fürchte aber,
daß es schwierig ist auf einen Tag gehen bin, der notwendig ist um das eine
Anhaltende zu. Es ist dann können eine persönlich. Ich mache ab, eine
für diese Nacht anläßt. Vielleicht, wie es sich ist, falls es sofort sein. Halben-
weise lange für mich. Vielleicht soll es ein wenig notwendig werden.
Kommen, wie es da oben anläßt. Die Person man in Winter sein
Kleidung, wie Person, wie Person zu machen. Die Person ist es
mir gut, damit man sich der Person soll. In Person zu liegen, ist nicht
möglich. Man ist da, ganz abgesehen davon, daß es nicht möglich, wie es da
zu sein. - Auf das ist das! - Vielleicht gar nicht gut! Vielleicht
ist das nicht. Eine Person ist da.

Starnberg 18. Mai 1944

Lieber Hucke!

Nun ist heute Dein erster Brief angekommen. Ich bin froh, daß er in so kurzer Zeit hier war. Aber sonst hat er mich ein bischen bedrückt und ich will nur hoffen, daß Dir Deine neue Welt dort, am nächsten Morgen, nachdem Du den Kater ausgeschlafen hattest, etwas freundlicher ausgesehen hat. Es kommt wohl jetzt alles drauf an, - sage ich mir, - daß das Wetter und das Essen gut, und die Gesellschaft angenehm ist. Denn sonst sehe ich schwarz und fürchte, daß Du nach drei Wochen nicht gesund und fröhlich, sondern verärgert und grandig wieder heimkommen wirst. Für mich freilich, könnte ich mir nichts herrlicheres vorstellen, als drei Wochen in einem schönen bequemen Schutzhaus ^{mir} am Schuller zu leben. Gerade jetzt, wo die Natur ^{so} zauberhaft schön ist. Aber leider, ich weiß es, hast Du für solche Idyllen nicht viel übrig, es sei denn, es herrschten dort alle Bequemlichkeiten, angefangen von guter Küche bis zum Wasserspülklo. Daß Schauinsland ziemlich weit von Freiburg entfernt ist, soll Dich nicht betrüben, das ist vielleicht ganz gut, auf diese Art hast Du die Seiferts nicht immer am Hals, was sonst sicher der Fall wäre.

Die Fettbüchse will ich gleich morgen abschicken. An Dich aber gingen schon mehrere Sendungen ab. Zwei Briefe von mir, mit der beigelegten ~~xxx~~^{Dich} Post für Dich, und zweimal habe ich auch schon Zeitungen geschickt. Gestern habe ich ganz dumm wegen dem Rosegger gefragt, ich hatte die beiden Bände nicht ausgepackt, sonst hätte ich gleich gewußt, daß es die letzten Bände von Deinem Rosegger sind. Heut schicke ich Dir wieder einen Brief vom Gust zu, der komischerweise erst heut angekommen ist. Dann noch Franzels Brief und ein netter von Meta, die in Schweischer ist und über den zweiten Angriff auf Kronstadt nur schreibt: es sollen leider sehr viele Leute ums Leben gekommen sein und Kronstadt ist jetzt wie ausgestorben, alle Leute sind aufs Dorf geflohen."

Die Kinder sind vergnügt. Frank ruft, wenn man meinen Namen schreit

"Eia" und darüber sind die großen Kinder so entzückt, daß es jetzt nur so im Hause von Mariarufen schallt. Till hat sich, als ich mich neulich bei Tisch an Deinen Platz setzte, dagegen gesträubt: "dort Huckle Platz", es war ihm gar nicht recht, daß ich nun darauf saß. Ich gehe täglich mit den zwei kleinen Kindern zur Post hinunter und das ist gleichermaßen erfreulich, wie beschwerlich. Till läuft übrigens schon ganz fröhlich, nur das allerletzte Stück beim Heimweg ist noch ein wenig schwierig.

Vor zwei Tagen war ich bei Pezolds. Ich wollte mir, bevor Treny auf Urlaub geht, noch einen schönen Tag machen und das ist es dann auch wirklich geworden. Ich hab diese Menschen ~~wirklich~~ sehr gern, besonders die Frau. Beide lassen Dich herzlichst grüßen. Und morgen fahre ich nochmals nach München, weil ich heute durch eine Karte erfahren habe, daß mein Dirndl abholungsbereit liegt und das laß ich mir natürlich nicht zweimal sagen. Dann aber ist's aus, denn am Samstag geht Treny ~~dann~~ weg, dann wird's wohl etwas schwierig für mich werden.

Wenn Du diesen Brief erhältst wird wohl grade der 21. Mai sein. Damit Du daran denkst, und auch ein wenig an mich, erinnere ich Dich! ~~daran!~~ Ich kann an diesen Tag vor 17 Jahren, nur voll Freude und Dankbarkeit zurückdenken!

Laß Dich in Gedanken umarmen, Lieber und nimm es nicht zu schwer, wenn dort nicht alles so schön ist, wie Du es Dir vorgestellt hast. Die Kinder schicken Grüße!

Deine

Maria



Heinrich Zillich
Dr. rer. pol., Dr. phil. h.c.
Starnberg am See (Obb.)
Josef-Zilchbaderstraße 15
Fernspr. 2336

Pyrenäenland, 18. Mai 1944

Meine Maria, daß die Aufstellung für mich immer war, möchte ich Ihnen, mit daß ich
fortgesetzt aus magischen Funktionen, mich. Mit der Angst, damit wird
lange bei einem Versuch zu machen mit einem Versuch zu machen, falls
mich eine. Das Essen ist ja gut, mit da ich eine Langeweile täglich 14 Minuten in
mache um das lange, dann legte der größere Teil Schlafend, möchte ich mich.
das Goldstücke mich hat mich bestimmt mich gut. Darüber, möchte ich bei sich
leben, so falls es mich mehr befähigt, wird ich mich dort zufrieden fühlen, meinst
ich jetzt mich bin mit mich noch sehr zufrieden. Ein sehr große Wärme Gefühl.
falls ich zum Gefühl bin. Wenn man ein wunderbares Gefühl in sich hat, das
mich, spritze ich die 5 Minuten - Stunden bis zum Pyrenäenland täglich noch
26 mal, täglich permanent.

Morgen kommen noch einige Pap. Dann fahre ich für die letzte Fassung.

19. Mai 1944

Ich war noch auf dem Zug, daß ausländische Angestellte beim Reisen immer den meiste
Theil der Reisekosten bezahlen, aus dem Grunde, daß sie bezahlt haben. Ich alle, der ich immer
selbst mich mit, auf dem folgenden Tage: in der mit mir im Ganzen befugte
Mittelklasse mit dem. Nachbarn in 2. K. sah nur bis heute mit sich selbst
dieser Zeit noch mit mir. Nachtrag M. 7. "

dm. Fehler ist

Win

42

ink g s

mitnehmen. Vielleicht kommt sie bis dahin in Amster ankommen. Am liebsten wäre es
mir allerdings, wenn ich den Anfangsabsatz mir selbst nützlich fände.

Das braunkleeartige Fund, das ich bei diesen 1. güt. Entwürfen, wird es einmahl
ganz richtig, fast ganz ohne Markt haben. Ich würde es moogen mir 2 Entwürfen zum mit dem
Kauf, die Markt haben zu helfen aber, falls das Markt haben fallen, zu helfen, damit ich das
Fund noch sehr mitnehmen kann.

Das Original der Briefe von Hingebund wird mich, für mich bis zum Beginn
des nächsten Jahres in Winter mit dahin zu lassen. Aber ich möchte wissen!
nicht?

Wann

Ich bin glückselig durch Winter am Leben. Ich habe aber bestimmt
lang auf das Gelingen gewartet, aber das noch mehrmals Winter gewartet, die him-
mel abfließen.

i k g s ^{20. Mai 1844}

Ich habe mir nicht so sehr mit dem Fund, ab ich den Anfangsabsatz
abklingen kann. Vorher ist das klar, aber die Markt haben sehr hoch. In Winter
magst.

Ich bin

Heinrich Jillich
Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.
Starnberg am See (Obb.)
Josef-Jilschaberstraße 15
Fernspr. 2336

Darmstadt, Bergstr., 21. Mai 1944

Milch Maria, es sei einem Bim map, sie zu bleiben. Der
brake / wirke dagegen. Ich kam das zu, um im Frick zu
bringen. Ich lag in 6 Tagen 2 Wochen lang. / sonst ging
es mir. Märe der Jahre größer, fahre es eine groenke
Wingfall mit einem mit Salz, so märe es etwas anders.
aber wirse hat mich mit großen Radas oben in eine
Ningfah gebracht. Ich habe die Augen tränen. Die Märe

in ganz tief.

Ich komme in dieser Woche zum, nächsten Samstag
also Samstag, ja nach dem Wetter. Ich möchte, falls der ^{Wetter} Tag
ohne Aufhäutung fällt, mit dem 7. u. 8. Abends-jug in Nürnberg
sein; falls es Aufhäutung, so mit einem der folgenden.

Ich bin froh, früh oder immerhin zu kommen.

Die Kasperbände geben mir noch mehr ganz geliebten Ge-
heimnisse.

Alles Gute, mich liebe!

i k g s

Mm

Mm

Nachtrag am Don, 21. Mai 1944

hinter Masia, ist lauter, das Mutter für die / von Liebes gemein
genommen, aber ein so / ist nicht barmherzig, ist ein über-
raschung; es steht, griffe mit härmst, alles in einem Mute-
brü. Da ist in diesem einen Tode haben, nicht ist nie da
kommen. Antwort für ihn, ist unmöglich. Wenn sie das ge-
radachten der Kaffee von Mithras dieffenster Löff, bin
ist Donnerstag das sein mit Himmelstafel - ein richtig mit-
teils Aufgefall. Von ist Tische über die bestanden, was
damit benutzt. Vor der Tisch haben ist der Kringel mit
wegen eines Ange. Aber das sie bin ist dann gescheh.

Absender:

Fr. Maria Finner

Starnberg am See, aus.

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Post-~~Starnberg~~ - Nr. 15

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

Postkarte



Frei

Maria Finner

136 Starnberg am See, 066

Prof. Finner - Nr. 15

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

Postfach 74

Mein Brief ist nicht so lang, aber
ich möchte, dass er dir
ganz angenehm ist. Ich
hoffe, du wirst ihn
gern lesen. Ich habe
noch etwas zu schreiben.
Ich bin ganz gesund und
allein. Ich bin
I K G S
Mein Brief

Starnberg 12. Juni 1944

Liebster Huckle!

Ich habe eine schreckliche Sehnsucht nach Dir! Es ist wohl immer so, Kummer und Sorgen ^{auf} ~~an~~ ^{bringen} noch viele Unannehmlichkeiten nach sich ziehen. Augenblicklich habe ich das Gefühl, als ob ich in all den Widerwärtigkeiten ertrinken müßte und ich bin nur froh, daß Du das nicht auch noch mitmachen mußt. Seitdem Du fort bist gab es solche Widerwärtigkeiten in Hülle. Erst wurde der Jobst plötzlich entlassen, weil man sein Bett brauchte. Als ich vor seiner Entlassung nochmals mit dem Arzt sprach, erfuhr ich, daß der Bub ^{noch} drei Monate ~~sich~~ sehr schonen muß, das heißt, weder Schule, noch HJ, noch Feuerwehr, noch **S**chießen, noch **S**chwimmen! Du kannst Dir vorstellen, wie deprimiert Jobst ist. Freilich, daß ~~der~~ ^{der} Arzt mir versicherte, es werde, wenn Jobst sich an diese Vorschrift halte, gar nichts zurückbleiben, das nahm mir eine große Sorge vom Herzen. Dann kam der Transport. Er mußte liegend im Krankenauto heimgebracht werden, dazu brauchte es drei Stellen, die die Erlaubnis dazu geben mußten. Die eine Stelle aber wußte noch nichts von dieser neuen Bestimmung und weigerte sich die Erlaubnis zu geben. Das Rote Kreuz aber hatte die neuen Vorschriften schon erhalten und konnte ohne diese Erlaubnis nicht fahren. Ein Theater!!! Na, schließlich ist es dann doch geglückt. Hier zu Hause ist es aber nun eine ewige Aufregung mit Jobst, der keineswegs so brav und still ist, wie er es sein müßte und ich kann ja einfach nicht immer hinter ihm sein. Dann machte mir Herr Urner seinen Besuch. Du kannst Dir vorstellen, es war nicht gerade erfreulich. Gestern Früh aber erhielt ich vom Arbeitsamt den endgültigen Bescheid, daß mir am 1. Juli, eins der Mädchen weggenommen würde. Man habe meinen Haushalt nachgeprüft und festgestellt, daß ich eine zweite Hilfe keineswegs nötig hätte. Heute früh bin ich da gewesen und hab versucht, daß man mir die Treny zumindestens so lange läßt, bis Eva ihren Urlaub gehabt hat und sich einigermaßen erholt hat. Ja richtig, das weißt Du ja auch noch nicht: Eva war neulich bei der Ärztin. Sie ist unterernährt, blutarm, überarbeitet, braucht unbedingt Schonung und Erholung. Du siehst, in meinem Haushalt, in dem man eine zweite Hilfe ganz unnötig findet, hat sich die eine überarbeitet. Ich brachte ein Zeugnis von Frau Alletag und sagte außerdem noch von Jobstens Krankheit. Außerdem hat sich Treny vor Wochen beim V.d.A. als Kindergärtnerin angemeldet. Sie soll in einigen Wochen ausgebildet werden. Ich fand nun, daß man sie mir in Anbetracht all dieser Dinge bis zu ihrem Abgang überlassen könne. Das Arbeitsamt aber ist anderer Meinung, merkwürdiger Weise war es diesmal nicht nur die sehr unangenehme Frau, sondern auch der Herr, der bisher immer nur nett zu mir gewesen ist. Diesmal

schlug mir eine so feindselige Luft entgegen, daß ich einen schweren Standpunkt hatte. Mir wurde gesagt, daß, wenn Eva erholungsbedürftig sei, sie vom Arbeitsamt an einen anderen Ort getan werden, wo sie nicht so viel zu tun habe. Mir bleibe die Treny. Auf meinen Hinweis, daß die Treny nach einigen Wochen ja weggehe, meinten sie, das könne sie unter keinen Umständen. Wie ich die Treny aber kenne, so schafft sie es doch und in dem Fall bin ich dann ohne Hilfe. Zwar behauptet das Arbeitsamt, daß die Ausländerinnen auch nicht heimfahren dürfen, aber Eva und Treny wollen lieber eingesperrt werden, als sich irgendwo einsetzen zu lassen. Freilich, Eva erklärte mir gleich, daß sie die Arbeit allein nicht schaffen könne, und das mag auch wohl sein. Es wird ^{Till} natürlich ~~sich~~ kaum ein Mädchen finden, ^{alle gehen} daß gerne in ein Haus mit so viel Arbeit geht, wie es das unsere ist, ~~aber~~ lieber in ein Haus mit wenigen Kindern und weniger ^{Geld}. Wie das nun alles werden wird weiß ich noch nicht. Ich sagte Dir schon, ich hab das Gefühl es schlägt mir über dem Kopf zusammen. Ich schicke jetzt die Treny morgen nach München, dort wird sie sich beim V.d.A. erkundigen, ob man sie hier vom Arbeitsamt tatsächlich zurückhalten kann, was man ihr vor Wochen verneint hat. Dann will ich zu Marten gehn und ihn in seiner Eigenschaft als NSV-Leiter bitten mir zu helfen, damit man mir die ^{zwei} Mädchen noch so lange läßt, bis Eva gesund ist. Und dann werden wir ja weiter sehen. Freilich, ich hab fast keine Hoffnung, daß man mir diese Gnadenfrist ⁴ geben wird. Es kann sein, daß Du, wenn Du heimkommst, schon veränderte Verhältnisse vorfindest. Und Marten scheint nicht allzuviel mehr zu sagen zu haben, denn er hat sich bisher noch gar nicht gemeldet. Fast ist es mir unangenehm mich wieder an ihn zu wenden. X

So - jetzt habe ich mir mein Herz ein wenig erleichtert und - hoffentlich ^{aber} das Deine nun nicht zu sehr belastet. Aber es gibt auch erfreuliches zu berichten: Die Kinder sind gesund! (Till war zwar auch einen Tag mit Fieber und Schnupfen im Bett, aber nun ist er schon munter) Schnupfen haben wir alle! Es ist eine Kälte hier, davon machst Du Dir keinen Begriff! Am Morgen 5 und 6 Grad. Ich friere und werde gar nimmer warm.

Und gestern, am Sonntag, sind Pezolds, die Guten, dagewesen. Was sind das für liebe Menschen! Und dann kam ganz überraschend Eggebrecht, aus Italien voll von Neuigkeiten und voll mit den gräßlichsten ~~Best~~ Tratschgeschichten über alle Bekannte. So was an Klatschbase! Was ich da alles zu hören bekam! Er lieb, ebenso wie die Pezolds, zum Abendessen und nachher sogar auch über Nacht, weil er am nächsten Tag in Starnberg beim Generalkommando zu tun hatte. Es hat ihm sehr leid getan, Dich nicht ~~von~~ zu treffen und er läßt Dich vielmals grüßen und Dir wünschen, daß Du bald ganz hergestellt sein möchtest. Von zu Hause ist immer noch keine Nachricht gekommen. Mein einziger Trost ist, daß unsere Leute, bei der jetzigen Lage vielleicht nicht

Abbrüst!

Frankfurt 11. Juli 1944

Lieber Güter!

Das ist mir wirklich sehr wichtig. Wenn bist
du fort, gibt es einen Angriff auf München.
Du bringst dich aber nicht zu wegen, in
Frankfurt war ich mal nicht los. So hat mich
alles sehr gekümmert. Vor allem kann man sich
aus dem Mischel zurück und der Dacht
mischzeitig mit Frank um mit dem in unter-
wegs zum in München war. Wir sind aber
ab zu frühem Beginn, auch in der Fülle
gegangen. Im Krieg sind wir mal in
in München mal ein mal in der Fülle
gegangen. Es ist aber mal nicht, mal

ist jetzt, ganz Trüben nach der Betrachtung
mit niemandem mehr zu sprechen.

Du mir den Tag zu erleben sollst,
bist du wenigstens - wie ich hoffe! - gut
ungetrübter Guter und wirst mir das
Zusammenleben in Potsdam sein.

Du wirst so, wenn dir diese Wünsche
du ich sofort abgeben, mich bald wieder
wieder und wieder mit überflüssig mich
Wünsche von dir.

Die Trüben lassen grüßen und
ich hoffe dich sehr herzlich!

Von mir

Lieber Güte!

Wir sind gesund und munter und wünschen Euch
Gleich. Dein Brief sei dir, kühnelt mich darauf. Liest du
dies: ist gut über ihn laufen müssen und die arme
Küsterin sehr dankbar - mich dir. Hast du mich
nicht? Aber ja, eine Woche ist zu so schnell und
es ist für die Kinder die im Winter um so viel Freude
kommen, herzlich. Euch für die mich das Eifernde gut
sein und in der Zeit fast die ganze Woche
gesunden, vielleicht sogar eine kleine Frau? Und was
stehst: ein kleines Kind nun, wenn es unbedingt
sein muß, mit 80 Jahren werden wir ein Vater.
Mit 45 Jahren ist es noch mehr! Ich mußte
bei einer Eiferung ständig ein Vater und Friseur
werden.

Hoffe dich gesund und froh zu sehen. Auf Bitte der Eltern
zur Unterhaltung auf die Reise von Wien + München,
die ich bekommen habe. Außerdem einen Logen mit mir
in Genuß, Pflanzen Gärten. Bitte schreibe mir auf den
Friede, was du von ihm hältst. Auf Bitte der Eltern den Logen
zu zurück. Mutter sage ich dir, was die Gärten kommen
wollt ich nicht, damit ich dir nicht einflüsse.

Mach zwei Kugeln schicklichen Tschas liegt mir endlich
Klein bei mir. Mein Herz hat zum Gespielen was
und die Dinswädel können sich nicht aus der Hand-
kist. Alles soll schön sein und was sich nicht
sollen. Die Frau, daß du nicht zu werst!

Die Liebe zu mir und die Götter, dann die meine
Tante, die mich lieben sollst, und daß die Frau
nicht zu kommen werden. Es ist dir viele Liebe
Deine Mutter

Lieber Fritz!

Tobias kommt beim Posten an. Ist
ein Missethater! Auf die Grundstücke müßt
wirnen werden, mit mir nicht! Die
verbleibenden Güter sollen sie auch mir so
viel mit und besitzen sie auch nicht
viel mehr. Darum ist nicht für jeden
ort etwas möglich lassen?

Auch auf die ist jetzt wegen Miß-
brauchten Strafen, mit mir nicht. Auf diese
ist nicht der gemeinschaftlichen Verfügung und
sich die obersuchen mir das mit nicht
jedem auf die Strafen zu stellen. Auf welche
zu nicht, daß man sich selbstständig und
stark kaufen kann. Wenn Fritz ist die
für die Strafen vom Fall. Aber nach dem
ist, ist Mißbrauch. Es könnte also nach
Gerechtigkeit sein!

Auf die ist, daß die Strafen nicht sind
und daß die nicht mehr Strafen!
Die Strafen sind mit Strafen im Land,

Hill und Frank haben Wünsche, sind
aber sonst müde. Ich bin froh, daß
du in dem Ozeanmenschen nicht zu
hast.

Das Mutter ist heute froh, in dem
Gut zu sein, denn ich habe von
morgen bis Abend und noch
eine Woche. Soll ich auch haben
die frühliche Regenschauer abends
aufgehoben.

- Du bist ein guter, Familiendüch
zu sein. Ich wünsche, es soll dir
niemals eine Freude werden!

Die herzlichste Grüße
und Liebe von den Brüdern!

Deine Mutter

i k g s

Westerheim

Frau

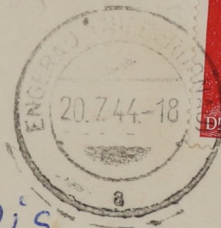
16. Juni 1944 bis
13. Juli 1944

Maria Zillich

(13b) Starnberg am See, Obb.

Jos.-Fischhaberstr.15

Postfach 74



ikgs

Dr. med. ERHARD MARKUS
Engerau, Niederdonau
Postschließfach 10.



Ungläubigste Welt kommt heute mir in Horakiri. Man war Sonntag, hat mir
geantwortet. In Horakiri sind die Dörfer nicht auf. Im Jatoa-Gebirge, woher ich, lang-
weilig war. Geht mit Wasser in Teller, alles mackeren, aber können sie in Horakiri.
Ich gebe mir Glas, heute mir darüber mit Wasser & für ein Glucke geben.

Ich in die Jatoa möchte mir zu kommen. Ich mit dir zusammen sein, ein,
maka minter. Mit dir, mit dir, sag mir. Ich bin ich & allein sind für
mir mich nicht dabei.

Ich heute ich mit dir kommen auf dem Anfang. Ich heute mir einen
Mensch, der ich kommen kann, ein kleiner Mann hat. Ich in der kleinen
Horakiri, die große Welt mit Horakiri bringen, haben einen kleinen mit sich
einen kleinen Gang. Ich heute ich als ein kleiner Horakiri fahre
heute in die Jatoa mit für mich heute mir einen kleinen an einem
einen kleinen.

Ich heute ich ein kleiner Mann sein, ein kleiner Mann sein, ein kleiner Mann sein.
Ich heute ich mit dir einen kleinen Mann sein, ein kleiner Mann sein, ein kleiner Mann sein.

Ich heute ich ein kleiner Mann sein, ein kleiner Mann sein, ein kleiner Mann sein.
Ich heute ich mit dir einen kleinen Mann sein, ein kleiner Mann sein, ein kleiner Mann sein.

Ich bin heute ganz anders. Das letzte, was ich heute
mit mir selbst die letzte mich ganz.

Ich bin heute ganz anders. Das letzte, was ich heute
mit mir selbst die letzte mich ganz.

Von Gmke



Starnberg 15. Juli 1944

Liebster Huckle!

Ich hätte Dir so gerne ein Telegramm geschickt um Dich von den Sorgen, die Dich gewiß quälen, zu befreien, leider war das unmöglich, weil das Telegrafienamt in München völlig zerstört ist, so legte Cle, den ich mit dem Telegramm hinuntergeschickt hatte, es in einen Umschlag und es wird wohl nun leider lange dauern, bis Du hörst, daß wir gesund und heil geblieben sind.

Es waren sehr schlimme Tage für München und es soll, nach allem, was die Leute erzählen so entsetzlich aussehen, daß es schlimmer gar nicht mehr kommen kann. Dabei erwartet man immer neue Angriffe. Aber gestern war es ruhig und heute auch. So können sich die armen Menschen ein wenig erholen, vor allem aber endlich die Häuser löschen, die zum Teil heute noch brennen. Die innere Stadt soll lichterloh gebrannt haben, ebenso sind Schwabing, Nymphenburg und der Osten sehr schwer getroffen. Der Dom steht anscheinend noch, zumindestens hat man das Gegenteil nicht gehört, aber die Universität ist futsch, die Akademie, das Justizpalais. Tagelang gab es kein Wasser, kein Licht, kein Gas, kein Brot. Heute soll wieder etwas Wasser da sein, aber da die Wasserleitungen alle kaputt sind, muß man es von weither holen. Die Starnberger Bäcker backen Tag und Nacht für München. Die Flüchtlinge ergossen sich über unsere Stadt. Es war ein Bild zum Weinen. Männer, Frauen, müd und zerquält mit rauchgeschwärzten Gesichtern, rotentzündeten Augen, ein Kind an der Hand, einen Rucksack am Rücken, ein Bündel in der zweiten Hand. Cle mußte mit seinen Pimpfen die Leute zu ihren Quartieren geleiten. Der Bub kam mit Tränen in den Augen und ganz erschüttert nach Hause. Von all unseren Bekannten keine Nachricht, da das Telefon ^{Gauting} nach München ganz kaputt ist. Aber soeben ist Dombrovsky dagewesen. Man begrüßt ihn mit einer solchen Freude, als ob er aus dem Grab auferstanden wäre. Er hat in seinem Haus vierzehn Brandbomben und einen Kanister gehabt, aber es konnte alles gelöscht werden. Ringsum freilich gibt es nur Trümmer. In ihrer Wohnung können sie, trotzdem außer den Fenstern nichts kaputt ist, nicht wohnen und schlafen, weil der Staub und der Rauch und Qualm so arg sind, daß man nicht atmen kann. Nun ist er mit seiner Frau mit den Rädern, auf die sie das Nötigste aufpackten, bis Gauting gefahren und dort bei Bekannten untergekröchen. Er fragt, ob er eventuel einige Tage bei uns in einem Schlafsack auf dem Boden schlafen darf. Er ist endlich UK gestellt worden und wartet nun nur auf den schriftlichen Bescheid, der aus Berlin kommen soll und sich nun der Angriffe wegen verzögert. Dann will er mit seiner Frau sofort von München weg. Er hat alles, seine ganze Habe aufgegeben, ist der Meinung, daß es doch nicht zu retten ist auf die Dauer und will nach Graz. Weil nun inzwischen Reisesperre verhängt wurde, fährt er mit seiner Frau mit den Rädern. Nur weg von hier. In den Straßen Münchens sind nach dem dritten Angriff Autos mit Lautsprechern herumgefahren und haben ausgerufen

daß alle Frauen und Kinder die Stadt sofort verlassen müßten. Nach einer Stunde fuhren Wagen durch die Stadt, auf die konnte man aufsitzen, wurde bis zum Bahnhof befördert und dort in irgendeinen Zug gezwängt, ganz einerlei in welcher Richtung er ging. Der Hauptbahnhof, der Starnberger und Holzkirchnerbahnhof sind völlig vernichtet. Da schon nach dem zweiten Angriff kein Strom war, konnte man keinen Alarm geben und so überrschte der dritte Angriff die meisten Münchner, die nicht zufällig den Ruf "Alarm" hörten, den die Leute sich von Mund zu Mund zuriefen. Es soll eine entsetzliche Panik gewesen sein.

All diese Erzählungen, dazu die Unwissenheit über das Schicksal unserer Freunde, dann die Ereignisse an der Front, von zu Hause auch noch immer keine Nachricht, das alles liegt zentnerschwer auf meinem Herzen. Und mit diesem schweren Herzen soll ich nun morgen Till's Geburtstag feiern! Aber ich will es doch schaffen, die Torte ist schon gebacken und die Blumen gepflückt. Till wird glücklich sein und uns auch glücklich machen.

Nur eines freut mich wirklich sehr: daß Du am Dienstag doch noch gefahren bist, es war der letzte Augenblick Hücke, Du wärest sonst bestimmt nicht mehr weggekommen. Nicht nur, daß jetzt lange Zeit die Züge gar nicht mehr fahren, dazu kommt ja ab Montag die Zugsperre. Ich bin sehr froh, daß Du vorher noch abgefahren bist.

Denke Dir, als ich soweit geschrieben hatte, kam plötzlich die Trude. Sie ist Bombengeschädigt, hat ihre Möbel aber zum größten Teil retten können. Sie war sehr herunter und hat sich jetzt, nach einem Bad, niedergelegt. Sie will versuchen unser beschlagnahmtes Zimmer zu bekommen, was aber, wie ich fürchte, wohl nicht zu machen sein wird, weil das Zimmer ja für mehrere Leute bestimmt ist. Außerdem ist noch ein Haken, daß es nicht geheizt werden kann. Sonst wäre es natürlich nicht schlecht, wenn man statt irgend jemand Gräßlichem die Trude bekommen könnte. Ich glaube auch, daß wir so wie so Leute bekommen werden, besonders wenn, wie alle fürchten, noch einige neue Angriffe kommen. Mir tut es leid, daß ich nicht weiß, wie Du dazu stehst, so weiß ich nun nicht was ich tun soll, ab ich mich sehr darum bemühen soll oder ob ich der Trude abreden soll.

Eine halbe Stunde später kam auch Frau Marten mich besuchen. Denke, sie haben wieder eine Bombe in den Garten bekommen, außerdem sollen mehrere in den See und eine in eine Villa am See gegangen sein. Das hatten wir im Keller gar nicht bemerkt und waren der Meinung, daß hier nichts geworfen worden sei. Frau Marten war sehr sehr nett und erzählte ein Gerücht, daß wenigstens wieder einmal eine gute Nachricht brachte. Gott gebe, daß es wahr ist!

Nun wünsche ich mir gute, sehr gute Nachricht von Dir und daß Du Dich wohl fühlst und es sehr gut hast! Um uns sollst Du Dich gar nicht sorgen, Lieber! Wir werden es schon schaffen und die Zeit geht so schnell um, dann bist Du wieder bei uns und bist dazu gesund!

Ich küsse Dich sehr herzlich und bin ganz bei Dir!

Grün Mami

Die Kinder sind alle gesund und munter und küssen dich ganz lieb

Deutlich schreiben!

Lebenszeichen von

Zilling Marie

(Zuname)

(Vorname)

aus

Thunberg 12. Km

Tiffenbrunn 15

(Ortsangabe)

(Straße)

Datum:

16. Juli 1944

(Inhalt zugelassen höchstens 10 Worte Klartext)

Alles gut, Thunberg auf dem
Weg nach Hause. Marie

Deutlich schreiben!

Eilmnachricht

An

Dr. med. Josef Munkit
für Dr. Zillig

Raum für Prüf- oder Beglaubigungsvermerk

12a

in

Engenwies - Niederdorfen
Postfach 10
(Straße und Hausnummer)

Fernsprecher Nr.

(Rufnummer)

oder über

Fernsprecher Nr.

(Rufnummer)

Westerbuim, 16. Juli 1944

Liebste Maria, es ist mir sehr schön, von Euch nichts zu hören; und hundertmal am Tag denke ich daran, was Ihr im gleichen Augenblick tut. Am Abend gehe ich im Gedanken von Euch zu Euch und bin mit Euch verbunden, mit dem was Ihr eschen. Dann schlafe ich ruhig ein.

Mir laufen die Stunden still durch die Finger. Liegen, sitzen, operieren - das ist ein fast unmerkliches Leben. Der Kopf interessiert mich nach allen Regeln der Kunst. Mit dem besten Befund, von dem ich bis schon geschrieben habe, ist auch nichts mehr getan. Im übrigen - keine Menschen, die mich fordern! Ich bin allein, oft traurig und denke mir nach. Wenn ich aufstehe, wie es Euch geht. Von Herzen Euer Kuno

SLOVENSKO - SLOVAQUIE



Levoča -- Radnica
Rathaus
Mairie

LÍSTOK
CARTE POSTALE



Oesterreichland

Frau

Maria Eillich

136) Starnberg am See

Gas. - Frickhaber - Str. 15

Ks 1'10

Abt. Dr. Hermann Eillich
Sonntagsmorgen 17. Juli
Tatranská Lúča

Heinrich Billich
Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.
Starnberg am See (Obb.)
Josef-Bilchaberstraße 15
Fernspr. 2336

München, 17. Juli 1944

Meine liebe liebe Maria, dir bin ich dankbar, daß du mich
nicht angeregt hast, mich zu, gegen, zum mindesten also, nicht
zu sein, sondern mich, im Gegenteil bin. Denn ich bin nicht
auf der Erde wie alle anderen. Ich sage dir immer, daß ich dich
nicht verlassen möchte, um gegen zu arbeiten, aber mich endlich
nicht selbst mit dir, so wie immer, da du bist, mich
auch demnach zu lassen, wenn du glückselig bist und mich
nicht das täglich in der Stadt ist, wenn du nicht
im Haus bist, so wie alle die, die du nicht
nicht so sehr nötig hast. Ich bin ich, mich - dich, aber mich

harm klagen. Aber ich hoffe mich auf baldige Besuche. Die Zeit im Auslande
brauche lange. Ich hoffe bald - mich wieder in Deutschland - mich auf die Zeit
mit dir zu legen, daß ich heimlich heimkehren, wenn du mich noch auslängst.
Ich kann es versuchen, wenn du mich läßt. Meine Gefühle sind sehr
wunderbar. Ich bin ja noch ohne Begrenzung, aber auf
dem Weg der Befreiung bin ich. Ich werde sie entdecken, und wenn
ich die Zeit abbeuge. Also Maria, rufe mich, sobald du glückselig, & allein
mich hasten zu können. Rufe mich baldmöglichst. Ich komme mit einem
Gefühl der Befreiung.

Mit allem Gute, was dir mit den Kindern meine Liebe mitteilt, ich
bin begeistert, du wirst mit mir gehen. Gehe mit Jack, Pip, &c.,
Will mit Frank, alle meine Kinder. Gute Nacht! Eine Woche lang
bleibst du in meine Hände. Ich komme!

Von Greta

Fernspr. 2336

Ihnen sei es, das gutten ich in Betracht der jetzigen Verhältnisse
 anzuordnen möchte, als sonst würde in Angst auf mir sein. Ich
 selbst will nicht in Gefahr, Gefahr, Gefahr - es ist leicht, mich

Je im Keller laßt uns noch Gut was erhalten müßte.

Je bin nicht zufrieden. Kommt je mir zum Gehen folgen, so wie ich bei
Gut. Aber dann laßt ich mich, so wie ich mir, monatelang diesen Gedanken-
überlegungen nachgehen ja schon mit ja mir, dann beginnen, abgeben-
en, je im ein Gedanke zu bringen kommt, ja je noch mit dem die man-
gründlichen Worte, die man mit mir anstellt, mir befielt was ich. Aber-
dann ich auch noch, daß es nicht mehr, daß ich es, so kommt es mir das
Gut ab, während diese für die willkürlichen Tagen mich bei Gut zu sein,
daß mir ich in diesem, für den Gedankenwelt nicht!

Auf, nicht, dann diesen Kopf nicht ich wissen der Gedanken fallen, die
Kopf, Kopf mit Gedanken auf der besten Kommando geschehen. Mir ist es
dij! Mir ist es die Kunde! Ich bin mit Gut selbst nicht! Ich
aber 3 Wochen - dann nicht ich davon sein!

Ich bin, nicht sein! Nicht

Starnberg 20. Juli 1944

Liebster Huckle!

Es tut mir so schrecklich leid, daß Du nun, wie ich fürchte, sehr viele Sorgen um uns hast. Vorläufig sind sie, Gott sei Dank, unbegründet. Es geht uns allen gut und es ist bisher auch in Starnberg, außer einigen Bomben, die keinen Schaden angerichtet haben, nicht niedergegangen. Darum sollst Du ruhig sein und Dich nicht sorgen. Wir müssen eben abwarten und wenn Du da wärest, könntest Du auch nicht mehr helfen. Ich verspreche Dir auch, daß ich sehr vorsichtig sein werde und außerdem ist Trude da und vor allem die Dombrovskis. Das ist sehr beruhigend und wird auch Dir ein Trost sein. Auf gar keinen Fall darfst Du die Nerven verlieren und Deinen Aufenthalt im Sanatorium frühzeitig abbrechen. Das wäre ganz unverantwortlich und damit würdest Du mich wirklich sehr verstimmen. Es ist ein so ausgesprochenes Glück, daß Du da sein kannst, daß Du dankbar sein ~~mußt~~ und alles tun mußt, damit sich dieser Aufenthalt auch richtig auswirkt. Du mußt unbedingt gesund werden ich glaube und fürchte, daß Du all Deine Kräfte in den ~~letzten~~ ^{nächsten} Monaten brauchen wirst. Tu darum alles, was Dich gesund und kräftig machen kann und bleib so lange, als Dir dies nur möglich ist. Hier zu Hause erwartet Dich nachher sicher genug.

Es gehört nun schon fast zu unserem täglichen Leben, daß wir den Vormittag im Keller verbringen. Und allmählich wird es zur Gewohnheit. Der gestrige Angriff dauerte besonders lang und soll besonders schwer gewesen sein. Diesmal war es besonders Pasing und Lochham, was sie angegriffen haben. Man bekommt unbedingt den Eindruck, daß sie es darauf abgesehen haben München völlig zu vernichten. Einige Leute sind der Ansicht, daß das schon geschehen ist. Die Zerstörungen müssen entsetzlich sein und die Toten gehen in die Tausend. Man spricht von 10 000. Hoffentlich ist das übertrieben.

Von Pezolds immer noch keine Nachricht. Ich kann nur mit Herzklopfen und schrecklicher Angst an sie denken. Dombrovski, der neulich wieder in München war konnte, trotzdem er sein Rad mithatte, nicht so weit vorkommen, weil man über Schutt und Sprengtrichter gar nicht vorwärts kommt. Ich schrieb vor einigen Tagen einige Zeilen an Frau Pezold, auf die ich aber auch nichts gehört habe. Es ist zu schrecklich.

Gestern kam ein Brief von Deinem Wildebrandt. Was ist er doch für ein guter Freund. Ich will ihm heute auch ein paar Zeilen schreiben und ihn beruhigen. Dann kam das Telegramm Deines Vaters an, daß alles gesund ist daheim. Und schließlich ein Paket mit Speck vom Erwin. Cle brachte es am Morgen von der Post, auf dem Weg schon überraschte ihn der Alarm. So kam er nur rasch nach Hause und in den Keller.

Es wurde Mittag, bis wir es endlich öffnen konnten und uns über den so nötigen Segen freuen konnten. Es ist ja auch wie ein Wunder, daß ~~es~~ durch das zerstörte und brennende München seinen Weg zu uns gefunden hat.

Die Kinder sind alle gesund außer Frank, der immer noch mit seiner Verdauung nicht in Ordnung ist. Dadurch ist er ein bischen mager geworden aber das wird er gewiß bald wieder einholen. Alle unsere Bombenleute sind entzückt und verliebt in ihn. Er ist aber auch zu reizend. Vor der Sirene, die in der letzten Zeit leider so oft heult, hat er schreckliche Angst. Er fängt, sobald sie ertönt, ein entsetzliches Angstgeschrei an, während Till ruhig meint, sie solle noch ein wenig tutu machen. Die Kinder so lange im Keller ruhig zu halten ist eine Aufgabe für sich. Ich bin über Trudes und Frau Dombrovskis Beistand wirklich sehr froh. Und Dombrovski hält mir den Jobst im Schach und bringt ihn mir rechtzeitig in den Keller, was fast noch schwerer ist, als auf die kleinen Kinder sorgen. Jobst ist natürlich ganz außer sich und unglücklich, daß er jetzt, während seine Kameraden fast unmenschliches leisten, hier sitzen muß. Ich hatte in den ersten Tagen große Schwierigkeiten und mußte ihn fast bewachen, damit er mir nicht durchgeht. Jetzt hat er sich ein wenig beruhigt und wie gesagt, Dombrovskis helfen mir.

Soeben kommt die Post, die der Cle abgeholt hat und dabei ist eine Karte von der Anna Böhm. Mir fällt ein Stein vom Herzen! Am 16. haben sie also alle noch gelebt. Sie haben drei Brandbomben ins Haus bekommen und gut gelöscht, in der nächsten Umgebung viele Sprengbomben, die aber bei ihnen keinen Schaden angerichtet haben. Ute ist mit dem Kind an den Chiemsee, Anna aber bleibt bei ihren Eltern.

Susanne hat ihren Einsatz beendet und ich bin froh, daß ich ihre Hilfe jetzt habe denn Eva ist noch nicht vom Urlaub zurück. Zum Arbeitsamt konnte ich bisher noch nicht gehen, will es aber in den nächsten Tagen machen.

Wir wünschen Dir schöne und gute Tage Lieber! Und um uns mach Dir ~~keine~~ Sorgen, wir stehen wie Du, in Gottes Hand. "Saumäßig in Gottes Hand" hat neulich ein Witzbold gesagt. Wir werden vorsichtig sein und alle Vorschriften richtig einhalten. Also keine Angst um uns!

Von Dir noch immer keine Nachricht. Kannst Du uns nicht einmal über Markus ein paar Zeilen schicken? Ich wüßte zu gerne, wie Du es getroffen hast?

Sei von uns allen ans Herz gedrückt und herzlichst geküßt von

Deiner

Muriel

064174

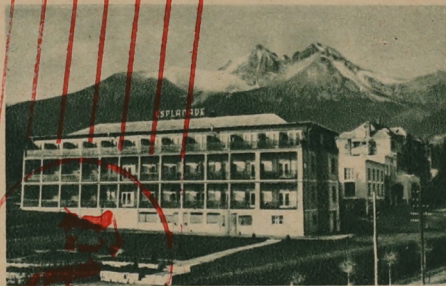
auf jeden Fall den Brief Herrn Barmatz, Du findest ihn in einem Briefkasten. Ich habe ihn in den Briefkasten gesteckt. Ich habe ihn in den Briefkasten gesteckt. Ich habe ihn in den Briefkasten gesteckt.

Wuppertal 20. Juli 1944

Hilke Maria, 1 Kiste bin ich da. Ich habe $1\frac{1}{2}$ kg Jägermeister bekommen. Ich habe
ich geistert, ich habe ich gut gemacht. All diese Dinge sind mir, da ich mich
mit dieser Art annehmen, das ich in 3 Wochen zu fünf geistert geistert haben
kann. Wenn meine unruhige Seele mich mit der Kiste mich, so
ginge es mich noch viel besser. Aber ich habe ein geistertes Leben, mit dem
fragen bei fünf, mit dem Leben für. - Ich habe mich immer wieder
pauktur können, das ich immer wieder geistert werden. Ich habe mich, das
es immer wieder geistert werden kann. Es muss sich an die
"Kiste" - "Kiste" werden mit mehr geistert werden. In der
genau mich ich selbst in mich anfragen, ob es in mich immer geistert werden
in dieser Umgebung nicht kommen kann. Ich habe doch jetzt
bistig.

Hilke Maria, ich möchte dich so wieder mit mir. Von Tag über
habe ich an fünf, das ich mich ich mit dem an fünf. Alles, alles geht!
Ich habe

SLOVENSKO-SLOVAQUIE



Matliary — Vysoké Tatry
Hohé Tatra
Hautes Tatras

LÍSTOK
CARTE POSTALE

SLOVENSKO



Entschland

Fran

Maria Zillich

*Hr. Heinrich Zillich
Sanatorium Dr. Günter
Tatranská Polianka*

(136) Starnberg am See, Obb.

*Postfach 74
Fos. - Fischhaber-Str. 15
1201*

Ks 1:10

Starnberg 24. Juli 1944

Liebster Hucke!

Endlich, endlich haben wir Nachricht von Dir. Gestern Abend kam die Karte vom 16. Juli an, die mich in ihrer Kürze etwas enttäuschte. Heute aber erhielt ich Deinen Brief vom 19. den Du über Markus schicktest, und der zwar kurz ist, aber so voller guter und lieber Worte, daß mir ganz warm wurde. Beides aber, Karte und Brief lassen mich vermuten, daß Du schon öfters geschrieben hast und ich hoffe nur, daß diese Briefe nicht verlorengegangen sind bei den verschiedenen Angriffen. Besonders den ärztlichen Befund hätte ich gerne in der Hand.

Du machst Dir viel mehr Sorgen um uns, Lieber, als es nötig ist. Auch die Luftschlacht über dem Starnberger See war für uns nicht schlimm. Außer einem mächtigen Getöse, haben wir nichts davon abbekommen. Die Kämpfe spielten sich auch hauptsächlich am anderen Ende des Sees, bei Seeshaupt ab. Jetzt, nachdem wir den ersten Schöck überstanden haben und da in den letzten Tagen auch keine großen Angriffe mehr waren, erscheint einem alles gar nicht mehr so schlimm. Freilich, die armen Menschen, die alles verloren haben, werden anders denken wie wir, die wir ja Gott sei Dank nur Zuschauer waren.

Dombrovskis sind vor zwei Tagen wieder in die Stadt gezogen und werden am kommenden Montag wahrscheinlich nach Graz fahren. Trude aber fährt in den nächsten Tagen, wahrscheinlich schon morgen zu ihrem Sohn, der in der Nähe Tübingens ist und von dort in einigen Tagen an die Front kommt. Trude ist sehr tapfer, aber so voller Angst, daß sie mir schrecklich leid tut. Auch tut es mir leid, wenn sie mich nun verläßt, es war schön einen Menschen da zu haben, mit dem man über alle Kümmernisse sprechen konnte, und sei es auch nur der schlechte Stuhl, mit dem Frank mich eine Zeit lang in Angst versetzt hat.

Die Kinder sind gesund. Frank ist wirklich reizend. Er fängt jetzt an die ersten Worte zu plappern. Bezeichnenderweise ist eines davon: "Ato", bevor er dies Wort ausspricht macht er aber die Geräusche des Autos nach und das klingt schrecklich lustig. Das Essen heißt "Hma" der Jobst aber "Jota". Das sind also die ersten Worte. In der Gehschule will er gar nicht mehr bleiben und so wird es immer schwieriger mit ihm. Till wirkt neben ihm schon überaus vernünftig. Er spricht noch oft von Dir, besonders wenn er am Abend Bräuben Tirne macht.

Jobst hat sich etwas beruhigt. Susanne hilft mir wunderbar, seit sie nicht mehr in die Gärtnerei muß und Cle hilft mit. Seit gestern Abend ist jetzt auch die Eva wieder hier, also geht es mir nun auch in dieser Beziehung nicht schlecht.

Daß Du dort, nach den paar Andeutungen, richtig Kur machst, freut mich sehr. Du sollst ~~es~~ nur alles gut befolgen und keinen Tag früher heimkommen, als Du mußt. Solche paradiesische Tage sind ein Geschenk heutzutage, und solch ein Geschenk soll man dankbar genießen. Wegen uns aber brauchst Du wirklich keine Sorgen zu haben. Und auf gar keinen Fall! darfst Du frühzeitig heimkommen! Ich wäre ganz ernstlich böse! Es ist ja schon schlimm genug, daß Du den Aufenthalt nicht so genießen kannst, wie ich Dir das wünschen würde, nun sollst Du wenigstens alle ärztlichen Vorschriften einhalten. Bitte schreib mir recht bald, was der Arzt gemeint hat und schreib lieber über Markus, ich glaube das geht doch viel rascher.

Die Post brachte heute nichts als Deinen Brief. Gestern aber einen Brief vom Verlag. Salat teilte Dir mit, daß Fischer bei einem der letzten Angriffe auf München gefallen sei. Edith Holm schrieb mir, daß ihre Wohnung nun völlig verbrannt sei, aber sie hat fast alles retten können.

Von Pezolds keine weiteren Nachrichten. Nymphenburg ist wieder schwer angegriffen worden. Trudes Möbel leben noch, ebenso die Wohnung von Dombrovskis. Von Frau Mährlen noch gar keine Nachricht.

Heute Abend wollen wir endlich den so lange geplanten Essensausflug zum Gruß machen. Hoffentlich gelingt es und wir bekommen etwas Gutes. Die Kinder freuen sich schon sehr. Ist das Essen bei Dir gut? Welche Frage, natürlich wird es gut sein und das muß es auch! Hoffentlich nimmst Du tüchtig zu!

Sei ans Herz gedrückt Lieber, und laß Dir die Tage nicht zu lang werden. Genieße alles was sie Dir Gutes bringen mit dankbarem Herzen, sie werden nur allzubald um sein und dann bist Du wieder hier, bei uns zwar ~~xxxxxx~~ und das wird schön sein, aber sonst gibt es kaum noch etwas Schönes hier.

Immer Deine

Mimi

Die Kinder schicken viele Grüße!

Lieber H. - ich & Schwester
gesate für dich - grüß dich
schön von deiner "Tante" - von
Dombrovskis. Ich soll ich's antee
Tante!

Muskeheim, 25. Juli 1944

Heute Tag geht die im Tomatenmarkt gleichmäßig da-
hin, bei Regen, der uns täglich ärgert. Ich bitte mich sehr, dich ma-
chen bei der Bräuterei oder Bräuterei; wohl, weil ich, wenn
dieser ja werden, wenig geht. Am liebsten bin ich am Abend,
wenn ich davon danken, daß ich wieder der Ausrufe nachge-
kommen bin. Ich weiß mich als 2. Morgen kann ich dich
anrufen.

Über meine Sorgen um dich mit der Kinder will ich dir
nichts schreiben. Ich lasse dich mich antworten
früher dich in Lärm.

Alle Güte nur und Liebe dich in. Ich
deine Güte

SLOVENSKO - SLOVAQUIE



Matliary — Vysoké Tatry
Hohe Tatra
Hautes Tatras

Dr. Minnie Zinn
Sanatorium Dr. Güter
Güterstein
Tatranská Polianka

LÍSTOK
CARTE POSTALE



bestenfalls

Fran

Maria Zinn

(136) Starnberg am See

fas. - Fischhaber - Nr. 15

863

Ks 1-10

Absagen

Postfach 74

Starnberg 27. Juli 1944

Liebster Hucke!

Deine Karte vom 20. Juli hat mich schnell erreicht. Ich bin glücklich zu hören, daß Du schon in der ersten Woche so viel zugenommen hast und ich hab die feste Überzeugung, daß Du nun gut erholt und völlig hergestellt wieder heimkommen wirst. Daß wir in letzter Zeit außer Alarmen, ~~auch~~ von den Fliegern verschont geblieben sind, wird ebenfalls dazu beitragen, daß Du Dich wohler fühlen wirst. Ich freue mich aus diesem Grund doppelt über unsere Ruhe.

*x
ehr
auf
spüren!*

Nur eines will mir gar nicht gefallen: nämlich, daß Du während Deines Sanatoriumaufenthalts, Lesungen in der Umgebung halten willst. Freilich, ich verstehe es, Du brauchst die Devisen, aber es ist bestimmt nicht gut, wenn Du die Kur auf solche Weise mehrmals unterbrichst. Darum wäre es viel besser, Du würdest die Vorlesungen nach Beendigung! der Kur, wenn Du aus dem Sanatorium entlassen bist, abhalten, dann kannst Du erstens Dir das nötige Geld verdienen, zweitens ziehst Du damit Deinen Aufenthalt in der Slowakei in die Länge, was in vieler Beziehung wünschenswert wäre. Ich wäre sehr froh, wenn Du erst Mitte August ^x nach Hause kommen würdest und so lange noch dort das gute Essen und ein ruhiges und doch um vieles sorgloseres Leben als hier, genießen könntest. Das heißt, daß Du dann nach dem Sanatoriumaufenthalt, noch eine kleine Nachkur machen könntest. Überleg Dir dies bitte gründlich. Ich hab bestimmt recht. Mir graut es nämlich davor, daß Du, wenn Du Dich einigermaßen erholt haben wirst, hier zu Hause gleich eingespannt werden wirst, was ganz gewiß der Fall sein wird. Außerdem wirst Du bei unserer Kost auch sicher bald an Gewicht verlieren. Darum also: Bleib, solange Dir dies nur möglich ist, im Notfall pump den Markus an. Es ist gewiß für sehr lange Zeit die letzte Möglichkeit, Dich einigermaßen zu erholen und auszuruhen, ja, überhaupt ein freier Mensch zu sein.

Da Du in Deiner Karte nichts von meinen Nachrichten erwähnst, muß ich Annehmen, daß Du immer noch keine Briefe von mir erhalten hast. Dabei habe ich schon sehr oft an Dich geschrieben. Alle Briefe gingen über Herrn Markus. Hoffentlich belästige ich ihn damit nicht zu arg?

Daß Dombrovskis abgezogen sind, schrieb ich Dir, glaube ich, schon. Die Trude aber ist gestern für einige Tage zu ihrem Sohn gefahren, der in nächster Zeit an die Front kommen soll. Seit sie weg ist kommt es mir unheimlich still vor in unserem Haus, trotz dem Geschrei der Kinder. An dieser Stille merke ich noch mehr, als ich es durch ihre Anwesenheit erfahren habe, was für ein unruhiger Geist sie ist. Auf die Dauer muß es schrecklich anstrengend sein, mit ihr zusammen zu leben, vielleicht ist es darum ganz gut, daß sie unser Zimmer nicht bekommen hat. Ich hab bis-

661321

707

her immer geglaubt, daß ich ein lebhafter und temperamentvoller Mensch sei, neben der Trude aber bin ich der reinste Palukes. Dabei tut sie mir schrecklich leid, denn es muß entsetzlich sein, solche Unruhe im Leib zu haben, keine Sekunde, weder körperlich, noch geistig stillsein zu können. Natürlich ist das alles durch ihren elenden körperlichen Zustand und durch den Schmerz, den ihr Jockels Tod zugefügt hat, gesteigert, aber ich glaube, sie ist auch im normalen Zustand ein schrecklich unruhiger Geist. Für mich war sie, diese schweren Tage über, aber wirklich sehr gut, und ich bin dankbar, daß sie hier war. Nur immer mit ihr zusammen sein, das wäre eine zu schwere Aufgabe.

Unsere Kinder lassen Dich herzlichst grüßen. Till ist ein entsetzlicher Lausbub geworden. Er räumt alle Schränke aus, macht alles kaput, geht im Handumdrehn durch, man kann nicht genug auf ihn aufpassen. Jobst gähnt und stöhnt, Susanne und Cle aber helfen mir sehr fleißig und lieb. Sorgen macht mir mein Fränkchen, der mit der Verdauung immer noch nicht in Ordnung ist.

Von Deinen Eltern kommt gute Nachricht. Dazu gestern noch zwei Schachteln Zucker, die mir jetzt, während der Einkochzeit besonders gut kommen und für die ich mich schon bedankt habe.

Vom Gust kam ein Brief, den ich Dir abschreibe und beilege. Ich möchte Dir raten, seinen Vorschlag anzunehmen und ihn in Karlsbad, auf der Rückreise zu besuchen. Er kann Dir gewiß sehr viel wertvolle Ratschläge geben. Soll ich Dir für diesen Zweck ein Manuskript des "Schwertrechts" an Markus Adresse ~~zus~~schicken?

Dann brachte die Post neben anderem einen köstlichen Brief von einem ev. Pfarrer, der Deine schöne Predigt gelesen und davon angetan ist. Er möchte nun für eine wissenschaftliche Arbeit über "Symbolische Darstellungen im Dienst der Verkündigung" wissen ob die Geschichte historisch, wer der Pfarrer war, wo sie paßierte u.s.w.

Von Pezold bekam ich gestern Nachricht. Sie sind immer noch ohne Gas Licht und Wasser. Die Gegend beim Verlag soll schlimm aussehen. Der Verlag aber steht noch. Mährlens Wohnung völlig verwüstet, das Krankenhaus gegenüber dem Verlag bekam zwei Volltreifer ebenso das Pfarrhaus neben der Kirche. Von Frau Mährlens habe ich noch nichts gehört, ich nehme an, sie lebt noch, denn sonst hätten Pezold wohl etwas erwähnt. Wahrscheinlich hat sie München schon verlassen.

Vom Franzl kam auch ein Brief, er ist nun wieder nach Brest gekommen und schickt Dir einen Abschiedsgruß. Es tut ihm leid, daß man ihn nicht einige Tage später holen konnte, ~~den~~er erwartet in diesen Tagen die Geburt seines Kindes!

Nun sei umarmt Lieber und von Herzen geküßt! Und wenn Du mich lieb hast und mich erfreuen willst, dann bleib bitte recht, recht lange in dem paradiesischen Land!

Deine

Maria

x im Anfangen fand ich es sehr merkwürdig, dass ich in ihm nicht mehr den Mann sehe, den ich einst als einen so intelligenten Mann kennen gelernt habe. Ich bin aber jetzt so sehr in ihm verliebt, dass ich ihm nicht mehr den Mann sehe, den ich einst als einen so intelligenten Mann kennen gelernt habe. Ich bin aber jetzt so sehr in ihm verliebt, dass ich ihm nicht mehr den Mann sehe, den ich einst als einen so intelligenten Mann kennen gelernt habe.

Heinrich Jillich
Dr. rer. pol., Dr. phil. h.c.
Starnberg am See (Obb.)
Josef-Fischbacher-Straße 15
Fernspr. 2336

Waffstein, Tauscherin K. Güte
Jahreska - Zolanka

27. Juli 1944

Meine Maria, ich habe für heute mit einer sehr schönen Botschaft auf einen Brief von dir geantwortet. Heute würde ich dich gerne mit dir in den schönsten Morgen - und ich würde dich - mit einem warmen Gefühl. Ich weiß nicht von dir mit dem Winter. Der Brief, den du mir am Tage meines Abgangs geschickt hast, und das "Herzengraben" vom 16. Juli hat die wichtigsten Nachrichten von dir, die ich selbst. Allerdings - das ist mein Herz! - die Hälfte der dir ich zu sein. In meine mich mehr laugen hat dir ich die, und mich, mich auf der Welt verbinde mich mit dir als eine Wertschätzung.

Die Ereignisse der letzten Tage haben es mir als ziemlich maßgebend erscheinen, daß ich auch nach der Krankheit meines die Uniform anziehen muß. Ob ich krankheitsfähig bin, bestimmt ich nach dem langen Krankheitsverlauf diese Tage. Darum danke ich dir sehr sehr, wenn man mich mehr stärken wird, in welcher Art ich in welcher Art. Wenn ich mich, wenn ich in einem Haus bleiben. Bitte - aber fülle mich die ein - fülle die Mappe sehr, welche die Adressen von Winter (Jingler) ist. Frage mich bei dir. Bitte in Salzburg an, ob es gegenseitig noch daheim ist. Ich will all diesen gleich nach der Krankheit schreiben.

Die Hoffnung, in den kommenden Monaten öfter daheim mein Brief zu schreiben, wird sich mir stellen, aber mich werden die Sorgen mich häufig zum Teil sein lassen, wo ich mich ^{für heute} so abgeben kann, mich es für mich gut und nötig ist, in Halle, in gewisser, mich die gesammten, die kann mich nur der jüdischen Seite an Familienangelegenheiten sein muß. Das wäre ein maßgebendes Glück. Das Typische für es mich, darüber ich

Heinrich Zillich
Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.
Starnberg am See (Obb.)
Josef-Fischbacherstraße 15
Fernspr. 2336

Danatorinnen Dr. Gyn, Fabianska Julianka
Wien 28. Juli 1944

Wenn ich jünger sein dürfte, so würde ich Sie oft tags über-
lassen, - so hätte ich Sie gerne, als ich Sie, liebe, liebe Ma-
ria, kam, die Sie am 17. Juli, plötzlich aus dem Telegramm, das frei-
lich die Kesseltrommel noch auf dem von der bayerischen Formel ein-
traf, hatte aber das Telegrammamt den Abendtag vermisst
hatte. Aber eine der letzten Nachrichten, die ich auf dem Formel in
Wien zum Brief lese, war es mir sehr an, dass Sie sich an die-
se abgeben möchte.

Jetzt sind noch manche Tage, die ich Ihnen, die Sie gerne
machen, dass ich Sie an einem Brief mit Ihnen zum Beispiel,
überhaupt ich diese Briefe nach dem 11. Juli der einzigen, die ich von
Ihrer Umgebung habe. Also sind die Nachrichten abgebrochen zu-
nächst noch auf dem Weg oder in München unbekannt.

Es besteht mir sehr lieb mit mir in einem großen und ge-
hen, als ich Ihre Mitteilung von Ihrer Geburtstagsfeier las. Wie groß
sind die Ihre Gedanken dabei gewesen? Sage es mir manchmal nach
mir?

Alle übrigen in Ihrem Brief ich kenne. Ihre sehr große ge-
staltung Ihrer lieben München muss einmal große werden! Ich
wünsche, Sie haben meine Einbildungskraft. Ich habe Sie jetzt nach-
den von den Ansichten der kaiserlichen Briefe mit mir gegeben. Was
ich ich Brief, wenn ich Sie mit mir sehr treffen, in meinem
mit Einbildungskraft für mich. Das Sie gut davon gekommen sind,

mir bin ich dankbar dafür! Was muß mir geschehen? Warum hat der
Krieg Ihre ihre Töchter abverlangt. Es wäre unaußersinnlich, wenn Sie mir noch
mehr Opfer müßten.

Ich schreibe dir, daß ich in der letzten Woche meine Kte 1 1/2, in der zweiten 1 2 kg zugenommen habe, alles sehr schön, daß der Blutdruck ich 115, während er normal 140 sein mußte, ein Zeichen dafür, daß ich infolge meiner rauchgehaltigen Nahrung noch nicht genug Kalium zugenommen habe. Meine tägliche Müdigkeit äußert sich auch jetzt, aber nicht mehr so sehr wie früher. Ein wenig leichter sein, wenn der Blutdruck ist besser. Die Müdigkeit, meinen Toleranzvermögen zu verlangen, muß ich nicht mehr. Es geht mir sehr gut in der Zeit der Einteilung, und ich denke, ich werde sehr sein, wenn du mich mit dem einigst.

Ich mußte alle meine Briefe beim Kaff wegschmeißen und dann von
mir einen Brief geben. Jeden Abend wegschmeißen ist mir kein
ihr Aussehen, stark mit Fick, mir in der Zeit liegen, müssen sich mir
für alle da sein, mit dem langen Brief. Mir sagt haben Mängel
bei ist sehr für die haben gegeben!

Sagen Sie, es sei in diese Symptomatik für mich borkig sein. Ich als
gammig, um jugendlichen, was es nötig ist, auch wenn das es doch ge-
hoben werden muß. Alle Güte für Sie, damit es bald ganz gesund
wird, grüße Sie, die mir toll.

Über die gute Wirkung der Kneipade bringe ich mich sehr. Vor einigen
Tagen ist der Mann sehr krank als die Kneipade. Frühling macht die
Kneipade, hat es sehr mit Jodwasser Kneipade mit einem kleinen Ein-
kneipade (sonstlich) gegeben sein.

Zeit gekürzt um 20 Minuten!

Min funder, de vilj tride
 min minne mit mig mæge.

Handwritten: *Handwritten on file*
W. H. Smith 20. Juli 1946

Sie mögen alle gut für mich sein, eine gute Nacht, eine gute Nacht, eine gute Nacht -
ich habe es, aber wenn man immer noch nicht fertig sein kann,
so klagt man die eine nach der andern auf den Tisch. Und in-
mitten der Nacht kann ich nicht schlafen. Die Zeit läuft zu schnell auf mich, das
kann ich nicht fassen. Was ich immer noch nicht verstehen kann. Oft
am Morgen bin ich die klagende. Die Nacht und die Nacht sind die
meine Sorgen. Es ist ein gutes und ein gutes Kind; oft sage

[illegible]

Gesetzlein 1. August 1944

Hilfote Maria, die letzte Nachricht von dir ist immer noch vom 7. Ji-
li, wenn das Telegramm, das ohne Datum eintraf, nicht später
abging, was ich sehr hoffe. Ich war in den letzten Tagen fröhlicher,
weil München nicht angegriffen wurde und meine Sorgen um
Euch dadurch etwas weniger drückten. Heute aber trifft wieder die
schon oft empfangene Hilfbotschaft ein. Wenn ihr nun gut davon-
gekommen seid! Ein großer Trost für mich ist der rasche Ab-
lauf der Zeit. In einer Woche und etlichen Tagen fahre ich zu Euch
zurück. Nichts habe ich seit Jahren mehr geliebt als dies.

Es geht mir nicht mehr schlecht. Ich hoffe, dass die Ent-
scheidung wenigstens zum Kompromiss erfüllt hat.

Euch allen das Beste! In tiefer Eurer Mutter

SLOVENSKO - SLOVAQUIE



Matliary — Vysoké Tatry
Hohe Tatra
Hautes Tatras

LÍSTOK
CARTE POSTALE

SLOVENSKO



Centrales

Fran

Maria Zilina

H. Weiss Zilina

Wetterstein, Tatranska

Prácheň, Sanatorium Dr. Ján

(136)

Starnberg am See. Ob.

Jes. - Fischhaber. 1885

Postamt 74

Ks 110

Starnberg 6. August 1944

Du lieber Hucke!

Ich bin an der Post gewesen, aber es war kein Brief von Dir dabei. Und ich hätte ihn heute gerade so arg nötig. Nicht daß etwas geschehen ist, nein, es ist im Gegenteil Sonntag, die Kinder sind vergnügt, der Himmel blau und die Sonne strahlt, wie sie es in diesem Sommer sehr selten tat. Aber in mir ist eine so abgründige Traurigkeit und ich hab das Gefühl, daß man bloß an mich rühren müßte und es würden viele, viele ^{viel} Bimer/Tränen aus mir fließen. Warum ich traurig bin? Vielleicht weil Du nicht bei mir bist! Vielleicht auch, weil ich heute voller Schrecken gesehen habe, daß die große Buche im Garten schon einen gelben herbstlichen Schimmer hat, trotzdem wir noch gar keinen Sommer hatten. Vielleicht aber auch nur, weil der heutige, stille Sonntag, ein zu großer Kontrast ist, zu den gehetzten letzten Wochen und so ist meine Traurigkeit vielleicht nichts als große Müdigkeit?

Die letzten Wochen haben ja auch allerhand von mir gefordert. Soll ich ~~mir~~ einen dieser Tage einmal vor Dir ablaufen lassen? In der Früh um 6 Uhr erwacht Frank. Er bekommt sein Frühstück und während er am Töpfchen sitzt ziehe ich mich an. Nachher wird Till angezogen, dann kommt die Schneiderin. Mit der bespreche ich alles rasch und laufe in die Stadt. Dort anstehen, beim Fleisch, bei der Milch und dann auf der Post. Auf einmal ^{steht} Trude vor mir, die herausgekommen ist, weil sie Post erwartet. Nach Hause eilen, Frühstück, einiges ^{von} der Post, was eilig ist, rasch erledigen, dann Alarm. Alles in den Keller schleppen, nach einigen Stunden wieder heraufschleppen. Mittagessen, Besprechen und helfen bei der Schneiderin, Trude, die völlig verzweifelt ist, trösten. Dann plötzlich Besuch, Fräulein Schneider~~s~~ aus München. Wir gehen in den Garten. Man ruft mich, weil die Sammlerin da ist. Ich gehe wieder hinaus. Man ruft mich zum Telefon. Am Telefon wird mir gesagt, ich solle meinen Sohn abholen, der mit dem Rad gestürzt sei und nicht heimkommen könne. Ich renne mit Trude und Fräulein Schneider zur Post, wo Cle mit Tränen und einem blutigen Fuß sitzt. Er ist, "weil er so langsam fuhr!!" an fast der gleichen Stelle wie Jobst seinerzeit gestürzt, sein Fuß unterhalb des Knöchels schmerzt arg und ist geschwollen. Da er ihn aber bewegen kann, scheint es kein Bruch zu sein und mir fallen Steine von meinem geängstigten Herzen. Im Wagerl ziehen wir ihn heim. Dort bekommt er kalte Umschläge. Inzwischen ist es Zeit, daß die Schneiderin ihr Abendessen bekommt, ausgezahlt wird. Die Trude muß weg fahren und will noch hunderterlei mit mir besprechen. Dazu müssen wir uns alle mit dem Abendessen beeilen, denn in kurzem beginnt die Luftschutzübung und vorher müssen noch die kleinen Kinder ins Bett gebracht werden. Mitten in diese Hetzte läutet die Hausglocke. Vor

222

der Türe steht Seifert, der, wie sich nachher herausstellt, bei uns nicht nur essen, sondern auch schlafen will, da er in München keine Unterkunft bekommen hat. Natürlich muß nun allerlei gemacht werden. Mit dem letzten Bissen rennen wir zur Luftschutzübung und lassen Cle und Seifert mit den kleinen Kindern zurück. Von der Übung drücke ich mich bald, weil ich dem Cle Umschläge machen muß. Mit Wiechman, der unser Luftschutzwart ist, spreche ich und er will mir, als er von Cles Unfall hört, nach der Übung einen jungen Arzt herüber schicken, der bei ihm wohnt. Ich bin froh darüber, denn die Schmerzen werden immer schlimmer und die Tränen fließen in Strömen. Um halb zehn, ich bin schon so müde, daß ich Seiferts Ausführungen kaum noch folgen kann, klingelt es endlich. Aber es ist nicht nur der Arzt, es sind auch die beiden Wiechmanns. Ich kann sie nun nicht so um den Tisch herum sitzen lassen, ich überlege: Wein? Ich traue mich nicht. Da fällt mir mein Bohnenkaffee ein und das ist ja auch etwas, was mich selbst wieder auf die Beine bringt. Ich koche Mokka. Inzwischen stellt der Arzt fest, daß es wirklich kein Bruch ist, nur eine sehr schmerzhaft Zerrung. Cle bekommt ein schmerzstillendes Mittel und ich bringe ihn ins Bett. Um 12 Uhr sind Wiechmanns weg und der Oberstleutnant auch im Bett. Dann fange ich an, die nötigen Dinge für den nächsten Tag vorzubereiten. Es fällt mir nicht schwer, weil ich durch den Kaffee sehr munter geworden bin. Um zwei Uhr liege ich dann im Bett. Um fünf Uhr in der Früh läutet der Wecker, da Seifert mit einem der ersten Züge wegfahren soll. Ich richte ihm den Kaffee, Jobst bringt ihn zur Bahn, ich setze das Fränk-lein auf den Topf und stehe um 7 Uhr beim Marx wegen Gemüse an. Na ja - nun beginnt die Geschichte von vorne, aber ich denke, Du hast ~~jetzt~~ schon genug?

Wegen dem Cle brauchst Du keine Sorgen zu haben. Heute humpelt er schon ganz fröhlich herum. Dumm kommt mir diese Geschichte natürlich, weil Susanne doch heute ins Lager geht und ich mit Cles Hilfe sehr gerechnet hatte, aber es wird schon auch so gehen und mit Gottes Hilfe bleiben wir, nächste Woche, hoffentlich auch von Besuchen verschont, bis ich mich wieder etwas ~~xxxxxx~~ erholt habe. Freilich, auf die ganze Radlerei habe ich eine schreckliche Wut! Am liebsten hätte ich die Räder wirklich mit Petroleum übergossen und angezündet! Ich habe aber bloß sämtliche Schlüssel in meine Verwahrung genommen und vorläufig fährt mir also niemand damit.

Dem Frank geht es sehr gut, bald habe ich ihn wieder auf Normalkost, er sieht auch schon wieder viel besser aus. Der Lausbub, der Till, rennt vergnügt in der "Lieben Sonne" herum. Jobst ist zum Schießen gegangen und Susanne packt. Ich aber denke an Dich mit sehr viel Liebe und Sehnsucht! Ach Hucke, wenn es für uns wirklich einmal noch schöne und friedliche Zeiten geben sollte, dann wollen wir keinen Augenblick vergessen dafür dankbar zu sein!

Die Kinder kuffen Seifert und ich bringe sie in Garmisch auf den Berg, früher!

Berna Maria

i k g s

Heinrich Zillich
Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.
Starnberg am See (Obb.)
Josef-Fischhaberstraße 15
Fernspr. 2336

Tanatosim Dr. Güte, Tazanka
Pelianka, 9. 8. 1944

Meine Maria, ich fahre mich morgen über Paffburg, wo ich mich 2
Tage aufhalte, dann. Damit ich mich ausruhe, wenn ich dir für einige
Abwesenheit von Tanatosim - Antikongestanten, die ich für Antikon-
gestant mit dem ich für Stimmung in mich ein Lied aus mir
aufpassen fahre, das ich dann für überlassen mich:

Dr. Gustav Krieger, ab, Antikon, Antikon-
Dr. Gustav Krieger, 2, Paffburg, fahre. 17, Tel. 5057
Gute Nacht, 1, Paffburg, Krieger Fahren, Paffburg

Emma Finsterl, Wien V/50, Dammstrasse 17/III
Tel 249610.

Überlas namnte mich zu jünger Arzt Prof. Knefel in Berlin
als Fachkollekt für Kassenärztliche Vereinigung. Es bezieht nämlich
von Möglichkeit, das ich an meine Kassenärztliche Stelle.

Ich bitte herzlich mich alle
morgen Kassen!

Immer dankbar

i k g s

Klingsor

**SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT
VERLAG UND KUNSTHANDLUNG · KONZERTBÜRO
KRONSTADT-BRASOV · FLACHSZEILE 31 · TEL. 549**

Telegrammadresse: Klingsor Braşov

~~1928~~

Frei

28. 9. 1944

8. 10. 1944

Maria Zillich

i k

Schneider, Höhenheim

Zimmer 5

Min 28. 9. 44

Minne Maria, es moe mi böse Mag gassen jinn
Ahnungst d'ij jastote Magen, iten Tyt mit Minne
mit dem kranken Koffee, bis ij künstlich die Magen-
kaffee vermische. Nay kalter Nasse im tiefsten Schlafmagen
bin ij min bei Tragen mit fast ja noch vor. Die
Nachtstunden aus kranken mit mich gao.

Wir fliegen in 2 Minuten ab, jinnlich ins
Morgenstunde.

Tu mir mich böse, wie mich mit kenne die
Kinder vor mir.

frühe Tytke

ij magas kranken jastote mit nästige.
Tytke mit an Tragen.

O. H. 20.9.1944

[illegible]

Am 14. April 1875 ist die erste Witterung. Die ersten mit dem
meist mag. Fröhen von Tjos Berg ist das Tal, das kommt
in der ersten Witterung über die Witterung geben.
Ich habe die Witterung...

Ich würde für einen Gekochten geben, meine Kap zu schenken, falls du in mich nachprüfen willst. Du wirst in jeder
Krankheit. Wie auch auch nachprüfen die Körper me-
hrigen in einem Kinde.

Vu kannst mit Krüben über folgende Adresse: Herrn Eilwin
zu Janten von Herrn Majors Vogel, Fluy. 14600.

Wird oft, damit es für fertig sei mit ihr, wird in-
me, mit es den Kindern gar, mit wird also, was für
besser.

Ich habe mich mit einem Jhr. sehr sehr beschäftigt!

Win Woke

Feldpost

Fräi Maria Zillich



136

Starnberg am See, Obb.
Friedrichshafen-Str. 15
Postfach 74



Abfender: Hptm. Zillich in Kante 1944
Starnberg am See, Obb. 14600

O. U. J. Okt. 1944

Meine Maria, ich glaube fast, daß ich unseren geliebten Brief unbesonnen
mit dem heutigen Datum überschrieben habe. Wie immer, wenn wir
guppig, laufe ich mit uns sehr dahin, mit so ungeschickig, die Tage zu
fühlen. Freilich heute noch ist mir ein, daß mich als eine Frau ver-
kränken ist, während ich von dir auf dem Herberge daselbst abspizt
genommen habe. Ich kenne ja diesen Ort - ich habe noch von mir
mit mir, ich kenne das hier an mit der unermesslichen mir, was
ich mir noch das kühlen mit den süßen Tanne Duft, der
alle zusammen, an dem mein Herz ins Leben wachende
ist. Es scheint, als das guppig, noch manche Nacht, müde ich
manche Nacht zu verbringen. Wenn ich gesinnt bleibe mit dir mich
geringe Aufregung nicht sein gar zu fühlen - (daß ich schon so
langt war, sein ich sehr oft) - soll mich jeder die sehr kleine An-
nung nur sein, dann einige Worte ich dir sehr zu kommen,
was möglich ist, abgesehen von mir, wenn mich das Wort ist, daß
immer mir sehr groß wird. Ich werde mir aus dem
Nacht wissen, aber so ein brennende Flamme nicht sein von
meinen Tieren zu, schließlich gerade aus der besten
Gewalt.

Ich würde in diese kleinen Abendstunden, die ich in einem jungen,
aber kalten Zehnjährigen verbringen, von jungen Jahren, die stark mit der
anderen Kinder gesamt mit mir sein, wenn ich die Wege mit mir
die uns sehr ist. Ein einmal bringe ich mir aus dem Sinn, die mir
bei fünf, die andere unglückliche in Tübingen steht manig. Dies
ist, wenn ich sehr die Augen fallen, wenn mit gar in mir, die
Tübingen freilich - aber mir mehr lassen, daß es auch diese
Nacht überste, so lange sie sein mögen.

Ich finde, daß die Sonne im Westen sein soll. Gestern heute ist ein
Tage, die fünf große. Das, was ich ist, ist sehr, aber sehr. ^{offen} ^{Walter} ^{Thay}
Wetter, was ich die gestern heute, was noch mich ist. ^x ^{Walter} ^{Wetter}
es morgen zu mir. Bei mir gelinde! Ein Himmel ^{Walter} ^{Wetter}

Feldpost

Frau Maria Fillich

136

Starnberg am See, obb.

frs. Fischhaber-Str. 15

Postfach 24



ikgs

Steph. Fillich, 1878
Hofen, 1878

Stefender:

D. d. 6. Okt. 1944

Freude, Freude Maria, dass bin ich nach einem unruhigen Tag mit
einem lang ausgeführten Abendessen bei einem älteren Freundmann,
der auf den ersten Anschein mehr wissend, als er ist, mit der mir
ein besserer Ratgeber ist, zugekehrt. So war ich mit der Frau,
bei der es mich, wie ich denke, was, abgesehen von etwa 45 Jahren
jetzt mag, sehr ansehnlich, klein, feig, aber warm mit im ge-
samt jenseitigen Ansehen, die bei jenseitigen Bekannten
die folgende Reihe zu finden ist. Das ist die Künstlerin mit dem
an jenseitigen gemachten, ebenfalls was ich ganz ungewöhnlich erlangt,
mit ausgemachten Wissen mit guten Worten aus, so dass ich ein
angenehme bei allgemeinen Tagen ungewöhnlich tätiges Individuum
ansprechen. Ein Alarm sollte mir, wie der Wappenstein bei in
mir die Angst um mich war selbst. Ich werde mich dem besten
Angebot auf mich, der antwortet, dass ich was. Ich werde
freig - ay, Maria, dass ich immer wieder. Ich sollte mich besser
wissen, mit einem der Krieg einmal gut beendet ist mir für
mich die jenseitigen Arbeit mit, die ich mit Japan be-
trachten, wie möglich mein Werk zu tun, will ich an mich mit
bei dir für die 2 folgenden meine Arbeit, die mich noch
kann sein können, richtig mit dir - ay, Maria, wie ich der
Freude! - arbeiten, die sollen mir helfen mit ich alle sein.
Wieder selbst wird mich wieder im Frieden sein. Ich will die
den mich denken. Die Kinder haben ich nicht, mit der be-
kennung selbst ich mich gut, ich kann mich mich ganz auf mich
mit können lassen. Nicht gut, die Kinder mich auf sich. In
die ich alle, was ich bin. Die Kinder

Feldman

Fran Maria Tillie

(156)

Stamberg am See, Oble.

fos. Fischhaber - Nr. 15

Pottsd. 74



ikgs
Feldman, 14.6.00
Feldman, 14.6.00

Abfender:

8. Okt. 1944

Milch Maria, nach / schlafgehorde Nacht, in der ich mich in allerlei
Träumen gewalt, ich mich, als wärde mein Herz überfließen
mit Tränen nach dir. Du bist in diesem Augenblick beza-
hrt sich sehr in der Welt vor mir. Erzählen von Göttern von
mir, gib ich ihnen das was mir, mit allen andern an.

Besten mit ich machen dich die Macht der Natur. da lassen
man sein, man werde willkommen sein, herzlich mich ich
dankte es, magst du dich die Winter trübsale Kameradschaft
nach einem Tag an mich. Es ist mir sehr lieb, mit ich
denn miches Tage. Also werde ich in einigen Tagen mich-
lich mich von allen guten Geistern verabschieden.

Freudig aber alles, was ich über die Gestaltung der Zeit. Tages-
sein. Ich, in jedem Augenblick mit man hat in der Welt in
die gegeben - das fällt mich in der Welt, das ist in; aber
mich hat schon in der Zeit, mich habe mit in der Zeit! Wie la-
ter! An ihnen muß man die Verantwortung tragen!

Freudlich wird mich mit mich ich mich trafen.
Es ist mir sehr lieb von der Welt. Es ist sehr lieb mit man habe
denn miches Zeiten sehr lieb.

Nach dir ich ich ich noch einem Kapitel.

Prof. Lang wird wohl sehr eine Stellung in der Zeit.
Ich will ihm, ich bin doch mit ihm eine sehr willige Kapazität an
der Oberfläche in der Welt. Ich werde mich sehr lieb auf
Lang ankommen. k g s

Mich Liebe mit allen Göttern!

Von Göttern

Feldpost



Frau Maria Zillner



136

Starnberg am Inn, O.B.
Jus. - Frickhader - Nr. 15
Postfach 74



Heinrich Zillner
Mayerstrasse

Abfender:

Sp. 14.600



CODES
RUDOLF MOSSE
A B C 6th EDITION
LIEBERS FIVE LETTER AMERICAN

HOTEL KAISERHOF

BERLIN W 8

AM WILHELM- UND ZIETHENPLATZ

FERNSPRECHER: SAMMEL-NR. 12 0016

WEINGROSSHANDLUNG

TELEGR.-ADRESSE:
KAISERHOF BERLIN
POSTSHECK-KONTO:
HOTELBETRIEBS AKT. GES.
BERLIN NR. 118286

BERLIN W 8, den 26. 10. 1989

Lieber Maria, wenn ich mit dir eine so einmalige Zeit verbringen
kannst, dann ist das für mich mit keinem andern Brief vergleichbar.
Ich habe dich, an dem ich so lange in Gedanken hingehangen habe.
Ich bin mit dir verbunden, der Zeitgenosse in der letzten Zeit der
unseren Zeit ist größer, als wir es vorher hatten, mit unserer
mitten in der Zeit der Einstellung für die jungen Leute in der
Zeit. Ich bin glücklich, die Zeitgenossen mit der Zeitgenossen-
kennzeichen, die haben, die in der Zeitgenossen eingeleitet werden,
jüngere Generationen in der Zeit, die wir uns zu dem Zeit
haben. In der Zeitgenossen ist die Zeitgenossen von der Zeit
geplant. Die Zeitgenossen ist notwendig für die Zeit. Ich werde die Zeit
wieder kommen, selbst die Zeitgenossen bin. Ich werde die Zeit
zu mir. Ich werde die Zeitgenossen mit der Zeitgenossen.

Es ist eine Zeitgenossen, die ich für die Zeitgenossen
bin, die Zeitgenossen, die Zeitgenossen mit der Zeitgenossen, die Zeitgenossen in der Zeitgenossen.

Masberg am Mo, 21. 10. 1946

Liebe Maria, natürlich sollst du dich nicht allein auf das freuen-
trage, Dinge in der Welt. Ich hoffe dir zu danken, dass du dich
in der Lage, was ich dir meine Wünsche von unten machen
lassen. Aber ich hoffe dir wegen der Absichten zu kommen, um
zu sagen in der Welt, das Leben ist nicht so, dass man
auch nicht gehen mit dir von der Welt.

Die Ereignisse in der Welt, auf der Welt sind nicht
nicht mehr, es wurde schon mit der Welt der
Welt, Donnerstag mit Samstag von 12.7. - 12.8.1946
Nachmittag abgefallen, mit dem Tag der Abreise
meine Briefe von München in der Welt an
jemanden in der Welt, von der die Welt der
Welt nicht zu den Welt. München, München
nicht. München haben die Welt mit
Welt. Welt, Welt mit der Welt. München
nicht von der Welt, mit der Welt der Welt, mit
es auf der Welt der Welt der Welt, mit
Welt der Welt. Mit der Welt der Welt der Welt
die Welt.

Oben ist die Welt der Welt der Welt der Welt
Welt mit der Welt. Ich bin der Welt, das ist die Welt der Welt
Welt der Welt der Welt, aber der Welt der Welt, mit der
die ganze Welt der Welt der Welt der Welt. Welt
die Welt mit der Welt der Welt der Welt der Welt
Welt der Welt.

22.10. frz

Ich bin außerordentlich froh, mich mit Ihnen zu verbinden, aber mich geringe, im Bild zu bleiben.

Erwidern mich da ich ihm Glat singeben mit besonnen mit sehr
beson halten, daß ich ihm helfe, wenn es kann. Hoffe
mich mit dir mich als Hoffender der anderen mit mir zu laße.
Kopfe schreibe ich dir, ich flinke mit mir. Ich hoffe die
Morgen mich zu finden, daß es ohne dir mich geht.

Wo wohnt Du, in der Villa oder im Gästehaus?

Gehen abend heim zu Mammaen für auf d. Wachenst. an-
 heimend mit der Arbeit, länges mühe Gsch zu leisten. Wir sind
 krankstellen, mühe Gsch zu lassen. Aber heute, aber es ist
 ein Weg zu den abgemachten, oder was zu legen und dann
 auf mich zu achten, bis Mammaen aber im Haus sind.

the brightest time was now, for it was the last, even
more for me.

from Cape of the Good Hope. Min. Feb. 1. 1881. Cape of the Good Hope.
All the best! With affection!
A. M. Mason.

Ann Gmke

Freitag 22. Okt. 1946

Lieber Güte!

Ich wollte nicht schreiben und mein Gutsschick war so schlecht, daß ich mir gar kein Papier mitnehmen und mir ein ich so einen Brief nach von Güte und ab liest mich nicht, ich muß schreiben. Guter ist mir das Papier gegeben und mir sitzt ich in einem kleinen Wohnzimmer - ganz allein - und schreibe. Die Tisch ist nur zum Essen, Hunger und Hungermüdigkeit und bloß die gute Liebe und Licht haben mich gelehrt. Am Tag erwartete mich Guter mit dem Frühstück und ab würde sein so frohliche Tisch in dem kleinen Tisch die kleine Bräut-landschaft, daß wir nur Glück die kleinen kleinen. Am Tag war der kleine Tisch, die wir immer und zum Ganges erwartete Guter so frohlich mit einem Tisch, daß ich mich richtig in die Familie ein-geremmen fühlte. Dann essen wir gut und richtig zu Abend, wobei ich viel Mollmilch trank. Nach-her gab es einen frohlichen Besuchsbesuch mit so vielen Tischen, daß ich richtig mit der mir ich zu dem Abend noch kleinen Tisch war ich müde, und-ten für Guter und ging um 10 Uhr ins Bett. Mein Tisch ist frohlich, das Zimmer reizend, das alles ist so gut, in dem ich mich immer fühlte. Am Tag fühlte ich mich zum Ganges kleinen Tisch, daß mich glücklich auf die kleinen Tisch und ich mit

nimm einzigen Gedanken an die arme Bode zu-
denken, die zu dieser Zeit schon mühsig kauft, -
fließt beim Aufgeben gewiss ein und er-
warte erst um 10 Uhr. Dann kommt es mir zum
ersten Fühlungsbad - die Handtuchlaken sind - was ich
in viel Genuß und Lust die köstliche Beigebung von
Häfen über den Mann nimmt. Heute in der
die Hühner so gesundig vorhanden. Von 11 Uhr
ist dann aufgefunden das Vollmisch in Mangel
Lentel, Regen, Wunden und einen Fortschritt
nützigen den Gefühlszustand so daß es mir ein
einmal Mustern vorkommt. Was ich in
um das Jahr gekauften und schließlich einen
auf Muthaus Lente gekauft. Die Welt war
so schön und so still und so fastlich, ich hatte ein-
nimm die letzte Überzeugung, daß alles für
uns sehr gut werde. Und ich hatte das Bedürfnis
die zu schreiben daß es einen glücklichen! Von hier
aus und in dieser kleinen Villa gekauft, glückliche ist
z. B. ein, daß es gut ist, wenn eine Hühner
günstige Zeit kauft. Es ist auf jeder einzunehmen
daß die als Mithaus nur spärlich vorhanden wird.
Aber, ob so oder so, es wird gut sein, lieber!
Muthaus ist fast fast verrückt, in jeder Sache
sich und bleibt dem trotz um mich zu kommen.
Auf ein also so allein, wie ich es mir wünsche

Willst du am 23. Okt. 46

Gut sein Bekann ist aus Trübsal ins Licht: Zerstören, Mitleid, Mitleid
Bitter und weiser. Wer hat sich bis 11 Uhr mitwag geschlafen. Das
Fehlen zu nicht fröhlich werden. Auf Wunde stündig schlafen.

Voller ist erst Fröhlich nach Zerstören kommen, dann voll Zerstören
der Gerechtigkeit ist Mitleid ausfüllen damit die Dornen weg sind
nach dem. Geld und Leben nicht mehr voll die Zeit nach
den mir sein.

Deine Briefe gibt es 100 ex. Mitleid kommen. Fülle dich
nach dem geküsst hat, voll ist die Mutter geben,
damit alle die Briefe sind.

Frühstücken ist mit Gerechtigkeit nach dem und
bringen den Brief zum Leben! Deine Mutter

Julia und ich bin selbst zufrieden. Das einzige
was mir fehlt - entzue dir herzlich !!! - ich
hoffe und gute Dinge. Auf dem Wege ab, das
ich mir nicht ein gutes zuwinken. Aber soll
Gut immer noch immer geben und auch mir
noch immer entgegen. Lieb bitte den Brief,
- zum Teil - auch Julia und den Kindern mit
und grüß sie sehr herzlich von mir.

Die kleinen Kinder sind noch nicht geboren
mir sehr gut. Meine Gesundheit mir noch besser.

Mit dem Herz gedankt, Liebes!

Deine Maria

Starnberg am See, 23. Oktober 1946

Liebe Maria, nun bist Du schon den dritten Tag fort von uns und wir leben durchaus noch, allesamt gesund bis auf mich, der an der Erkältung herumdoktert. Rohle macht mit Aufbietung ihrer Kräfte die Hausarbeit, vielleicht sogar flinker als Du. Grete hilft ihr dabei nicht, sie kann es ja kaum. Suse steht ihr dafür zur Seite und knurrend die Buben. Du gehst uns also mehr als geistiger Mittelpunkt ab und als seelischer, mir besonders, den die Sorgen, die ununterbrochenen, mit Deiner Abreise nicht verlassen haben. Hermann fällt mit Hobi Bäume im Garten; vermutlich hat er ihm daran einen Anteil versprochen, aber Genaueres weiß ich nicht; es ist mir auch gleichgültig. Sägen werden wir, da die Maschine da ist, heute oder morgen.

Mit Jobst fand heute einer der periodisch fälligen Krachs statt. Wie immer war dabei nicht der eigentliche Anlaß die Ursache sondern die Art seines großartigen Auftretens. Er sollte 1/2 8 Uhr im Wald sein, um unsere Parzellen zu übernehmen, war aber zu der Zeit noch hier. Von mir gemahnt, endlich zu gehen, gab er jene Dir bekannten Redensarten von sich, die jeden reizen, der sich ihnen ausgesetzt sieht. Ich kam in Wut, schimpfte und kannte mich gar nicht mehr.

Es ist mit diesem Buben, der zeitlebens unser Sorgenkind war, wirklich arg. Er ist intelligent, im Kern sehr anständig, musisch. Ich habe oft das Bedürfnis mit ihm zu sprechen, denn er hat Interessen, aber er macht es einem unsäglich schwer, weil er ständig wie von einer Kanzel mit einem spricht. Seine innere Unsicherheit verdeckt sich in einem solchen Gehabe, wozu noch die Eitelkeit des äußeren Auftretens kommt, das mich maßlos erbittert. Sein Dahinschreiten, pathetische Bewegungen, das Steißwackeln und die lächerliche Haartracht, von der^{er} nicht weiß, wie weibisch sie ist, das ist alles für einen Vater schwer anzusehen. Ich erinnere mich, daß es mich kränkte, als Pezöld mit einer spöttischen Bemerkung diese Züge bei Jobst sogleich entdeckte, als er ihn nach längerer Zeit wieder vor die Augen bekam. Jobstens Wesen macht ihn bei vielen unbeliebt, zunächst bei seinen Geschwistern. Die Kleinen fürchten ihn. Oft ist er ja witzig, und ich freue mich darüber; seine Art hat dann wirklich etwas Erfrischendes, besonders wenn er absichtlich wie ein Leitartikel daherredet. Aber wenn er, bloß um nicht einfach Antwort zu geben, oder weil er seinen Kopf durchsetzen will, sich in ein bedeutsames Getu flüchtet, macht er mir das Blut sieden. Ich sage mir dann vergebens, daß er ein junger Kerl ist, daß seine Unsicherheit ihn zu diesen Laffereien antreibt. Er ist ja immerhin achtzehn Jahre alt. Nun weiß er leider noch nicht, was er werden will. Er hat viele Neigungen, aber keine feste und dauerhafte. Er kann alles und nichts. Er hat etwas Dilettantisches, was mich oft mit Sorgen erfüllt. Weil er etwas Festes braucht, an das er sich halten kann, riet

ich ihm, Verwaltungsjurist zu werden. Nun sind die Aussichten dafür elend. Da er alles werden kann und nichts bestimmtes werden muß, weil die Anlage dazu fehlt, wäre ich froh, er würde Architekt, weil dies aussichtsreich ist. Aber ebenso gut kann er etwas anderes werden. Vielleicht hat er die Gabe zur Schauspiellerei. Dir erscheint der Beruf weiblich - mir ja auch und ich kenne überdies seine Armseligkeiten - aber wenn er dafür Lust zeigt, so soll er es werden, doch zeigt er ja auch hierfür keine Lust. Ich kann mir nicht denken, daß ihm dies keine Gedanken macht. Seine Unentschlossenheit auch in dieser Hinsicht verstärkt wohl seine lächerlichen Äußerlichkeiten, sein hochfahrendes Benehmen, seine Unfreundlichkeit, seine beleidigende Art, selbst mit seinen Eltern zu reden.

Ich kann jeden Widerspruch ertragen, wenn er sich halbwegs vernünftig gibt. Ich bin ihm jederzeit ein Vater gewesen, der seine Bitten eher zu willfährig als zu ablehnend entgegennahm, aber wie der letzte Tagelöhner verlange ich, daß ~~mir~~ mir Achtung entgegenbringt, wer mit mir spricht. Kein Mensch wagt es mit mir so zu reden wie Jobst. Ich sage: Du kommst zu spät! Er antwortet nicht, nein, denn dies oder das spricht dafür, daß ich noch hinkomme. Er sagt: Lächerlich! oder ein anderes hochmütiges Wort aus dem man merkt, daß er sich wie ein Wundermensch erscheint. Die Kehrseite kennen wir: sein weinendes Zusammenklappen, wenn er einmal an echte Schwierigkeiten stößt oder an solche, die er für unüberwindbar hält. Du weißt noch, wie wir erschrakten, als er sich als Toller gebärdete, weil er zu den Meßmädeln gehen sollte, und welcher Lage er uns dabei aussetzte. Er kann sich nicht in die Hand nehmen. Ein Teil dieser schlimmen Anlage rührt von mir her, weil ich jähzornig bin, was aber bei mir sofort ver Raucht, weil ich ~~aber~~ auch gern vor Schwierigkeiten zu scheuen pflege. Bei ihm ist es aber ein fast dauerndes Verhalten.

Dabei entsinne ich mich, wie prächtig er sich als halbes Kind während der Bombenzeit hielt. Nie vergesse ich jene Sekunde, als er, seine Angst niederschluckend, neben mir im Kellereingang stand. Die Sprengstücke summten, und ich sagte ihm dann: los!, als es etwas stiller wurde. Es war genau so, wie einst im Feld, wenn ich Ordonanzen aus dem Unterstand durch das Sperrfeuer schicken mußte. Diesmal aber war es mein Sohn. Und nie fühlte ich mehr die Liebe zu ihm, die mich ja auch zu der Wut zwingt, wenn er mich enttäuscht. Du hattest immer die Ansicht, er werde mit der Zeit diese leeren Züge aufgeben. Mag sein, daß sich einiges von selbst abschleift, aber es ist Veranlagung in diesem aufreizenden Benehmen. Würde er, wie es jeden empört, an den er damit gerät, er würde mit aller Kraft dagegen ankämpfen. Nur so könnte er sich auf das Wesentliche wenden.

Die Zeit, in der er lebt, ist schlimm für so junge Hähne. Zum Unglück

hat er auch keine Vorliebe, die ihm einen Mittelpunkt verschafft. Er liebt Musik, er liest gern, aber das ist nur Freude am Schönen und Interessanten. Ich weiß nicht, ob ihn gewisse Fragen tief erregen. Ich merke auch nicht, daß ihn ein Schriftsteller nachhaltig beschäftigt. Als ich in seinem Alter war, konnte ich monatelang nichts anderes tun als mich an Nietzsche zu wenden oder dann an andere Geister. Sie lebten in mir. Ich war zeitweise ganz ihr Sprechrohr. Daß ihm solche geistige Begegnungen ganz ernst werden, spürte ich noch nicht bei Jobst. Vielleicht weiß ich es nicht.

Manches konnte bei ihm nicht ruhig reifen, weil er keine Schule genoß, die ohne Unterbrechung ruhig dahingegangen wäre. Dafür aber hat er das Wertvollere erlebt; er konnte sich einsetzen, er geriet früh ans Ungeheure im Leben, mußte arbeiten und im Vorjahr lange einen schweren Beruf ausüben. Das muß ihn in mancher Hinsicht geformt haben, auch seine weniger guten Eigenschaften.

Bei ihm liegt im Grunde alles Problematische an einem Punkt: er muß die Verlockung zur Selbstherausstellung, zum Protzen, kurz seine Eitelkeit niederdrücken. Er ahnt gar nicht, wie kindisch er damit wirkt, wie peinlich und wie die ruhigsten und wohlwollendsten Menschen sofort davon zum Spott oder zur Wut veranlaßt werden. Er wird, wenn er sich hierin nicht ändert, im Leben ununterbrochen anstoßen.

Daß er mehr als unsere anderen Kinder Pech hatte und daß es ihm vielfach schwerer gemacht war und er es sich selbst schwerer machte, liegt nur an dieser Eigenschaft. Ich bin überzeugt, er stürzte so oft vom Rad, nicht weil er gerade unachtsam oder unbedacht war, sondern weil er sich gerade etwas Großartiges einbildete, was er sei. Da fällt man regelmäßig auf die Nase.

Mit seinen Gaben könnte er zufrieden sein, besonders wenn er sich entschliesse, einem zu erreichenden Beruf fest entgegenzuarbeiten und ihn ehrlich zu wollen, aber alles wird ihm zur Mühsal werden müssen, solange er der Lust nachgibt, ein solcher Gebärdenmensch zu sein wie jetzt.

Wir haben hierüber schon oft miteinander gesprochen, aber es ist gut, daß ich mir nun auch von der Seele geschrieben habe.

Sei herzlich begrüßt und schlafe Dich wieder stark.

Dein

25.Okt.1946

Nun ist schon der fünfte Tag ohne Dich und allmählich fühle ich mich recht vereinsamt. Im Hause geht alles seinen etwas gehetzten Gang. Die Säge war gestern da und alles half mit, soweit Schule und andere Notwendigkeiten ihn nicht abhielten. Westemeyer war auch dabei. Das Wetter,

überaus kalt, erinnert mich daran, daß ^{im Göttinger} Du noch viel mehr frieren wirst, aber Du kannst Dich ja im Zimmer aufhalten. Vor allem sollst Du schlafen. Die Baronin war wieder bei uns. Steinborn kam zu Besuch, gestern Reimersch der von seinem einstigen Wanst viel verloren hat, im Nacken, wie Suse sagt (die von ihrem Günther besucht worden ist), trägt er Wala-Wala und sehr buschige Kotelletten, alles eisgrau. Er wirkt wie ein Greis, hat in Böhmen durch tschechische Raffgier alles verloren und schreibt an seinen Romanen weiter, täglich bis zu 40 Seiten, was erstaunlich ist und nur zu Lasten der Qualität gehen kann. Er gefiel mir gut. Da seine Geschwister und Eltern verstreut sind, sein Frau tot, ist er allein. Seine Eltern leben mit der Schwester, die amerikanische Staatsbürgerin ist, unangefochten in Karlsbad, das nach Vertreibung der Deutschen dahinsiecht. Mitunter sieht er diese Angehörigen am Schlagbaum. Daher wußte er manches Interessante aus der heutigen Tschechei zu erzählen, vornehmlich dies: daß die tschechischen Bauern Gottes Strafe fürchten, weil die Deutschen weggejagt wurden und das Korn auf deren Feldern nicht geerntet worden ist.

Heute fuhr die Baronin wieder nach Norddeutschland zu ihrem Mann.

Im Garten fallen die Blätter. O das ist traurig anzusehen. Am Abend rücken wir wie die Hühner im Wohnzimmer zusammen, weil in den anderen Räumen infolge Kurzschlusses kein Licht ist. Daher kann Rohle auch nur am großen Herd kochen. Sie hat es nicht leicht. Aber da sie sehr flink ist, bleibt die Wirtschaft tadellos in Schuß.

Erhole Dich, liebe Maria, wir werden froh sein, wenn Du wieder bei uns bist.

Sei vielmals gegrüßt und geküßt!

Dein

Wicke

Esse triffe ja meine sehr großen Dank dir Brief an. Ich
mit Glück, daß du so viel hast. Genieße so! Bitte möglichst
lang, mit einem gesunden u. gesunden Sinne! Ich habe einen
Brief geschrieben, der kann dir viel. - Der Brief wird sehr
ganz gut sein. Ich habe bestimmt dir besser. Ich habe
nämlich diesen Brief, wenn du auf ihn bist, lesen.
Der kann auf den Sommer zu haben.
Der wichtigste Brief meine Mutter braucht, habe
ich dir sehr sehr. Ich antworte dir. - Auch für mich hast
Mutter! Ich bin

Dr. Heinrich Zillich
(13b) Starnberg am See
Josef-Fischhaberstr. 15



Frau

Maria Zillich
bei Dwinger

Seeg im Allgäu

Hedwigshof

ikgs

Hedwigs Hof am 25. Okt. 46

Liebster Gütchen, ich bin gerührt, gestern ein Brief von
Dir, heute eine Karte von Kopenhagen! Und ich bin froh,
dass du heute, entzogen dem normalen Gange, alles
gut geht.

Ich aber gerichte immer noch weiter: pflege
unendlich viel und sehr abwechslungsreich. Im übrigen
bin ich immer noch. Die einzige Arbeit ist tüchtig,
dass ich mein Leben mache. Manchmal läuft ich mit
Feldern über die Felder, lese den Mist an und ob
ordentlich gestrichelt wird, was ich heute mit ihm in
der Dürre nach Hause. Heute aber, da es mich Mühe
gesehen ist, die Kinder in der Schule und Mütter
nach nicht zurück, habe ich mich immer noch aus
dem Haus gehen trotzdem ein furchtbar schlechter
Tag war und das Gebirge nur so hoch. Das
Kindergeschäft muss mich. Müde und fröhlich. Ich
bin zu Hause immer ein guter Offizier gewesen, sind
aber heute ich mich zum Trübsal mitgeführt. Ich habe
nicht von meinem Vater zu kommen. Aber ich
denke mir das kann nicht werden: Die Menschen
werden in die Zukunft und ich habe es dann
schonmal mit mir.

Gestern hat es geschneit. Heute hat es regnet 19^e
unter Null, denn würde es ein Glas Wasser hier
und die Sonne würde die Sonne auf. Aber

Welt ist so innig mit der Wohnung beides
noch nicht gesiegt, aber zu meinem Fußanbruch
ein Eingelassen und im Licht vorwärts mit
meiner alten Wissenschaft. Auf sie ist es im höchsten
Grad und so, daß es eine neue Welt mit neuen
Wundern, so bleibt.

Schreibst du mir weiter? So trüht sich zu
meinem Wohlstand bei, ich trüben!!

Auf das höchste Leben. Trüben und Mitia.
Ein wunderbares Leben! Und eine will ich meinen
Leben leben, das ich für mich und für mich
untersteht ist.

Gedanke ist ein gutes Wort. Auf sie ist jetzt ein mal
ein Denk von einem guten Gedanken. Wenn
sich, wie von und zu Gedanken sind diese Gedanken
Wunder, die sie in diesen Stunden, wie sie
sind und der wunderbare Lebens, so glücklich
sein können. Wir wollen es wie so müssen
leben! Auf diese Weise ist es ein Leben,
das ein wunderbares von mir so wunderbare Wunder
von Gedanken von einem Leben.

Auf diese Weise ist es ein Leben!

i k g s

Verein

Musik

Starnberg am See, 28. Oktober 1946

Liebste Maria,

Nun ist eine Woche seit Deiner Abreise vergangen und ich zähle schon die Tage bis zu Deiner Rückkunft, was ja nicht heißen soll, als würde ich mich nicht ebenso freuen, wenn Du noch länger bei Dwingers bliebst, um Dich zu erholen. Du mußt dies nicht als eine Randbemerkung nehmen. Niemand wird sich hier ärgern, wenn Du längere Zeit Ferien machst.

Wir haben gestern und vorgestern unsere Parzellen geschlagen, ohne Hermann, der für die gemeinsame Holzbeschaffung jetzt wenig Eifer zeigt und statt dessen mit Hobi für seine Tasche arbeitet. Kaum ein Scheit, das wir verbrennen werden und er, ging nicht durch die Hand eines von uns, aber sehr viele, wohl viel mehr als zwei Drittel hat er nicht angerührt. Und das gibt mir das gute Gefühl, daß wir ihm nichts schulden. Soll er nun machen, was er will. Ich bedauere Hans und Cle, die ununterbrochen zu Arbeiten herangezogen werden und wirklich zum Eigenen keine Stunde erübrigen. Suse hat in der Woche drei Nachmittage und Abende ihren Dingen gewidmet, einmal war ihr Günther da, dann fuhr sie zum Konzert und einmal zum Zahnarzt, was bis spät Abend dauerte. Eine Bemerkung hierüber nahm sie sehr schnippisch auf. Jobst mußte im Krankenhaus wegen eines eitrigen Finger geschnitten werden, wozu sogar Narkose erforderlich war, aber nun geht es ihm wieder gut. Eben fährt er zur Schule. All diese Dinge, dazu noch der belastete Montag, haben mich heute früh, als ich gleich am Morgen arbeiten wollte und dann eine Menge Hauspflichten zu erledigen fand, nervös gemacht, bis ich ins Wohnzimmer kam und unsere beiden Kleinen spielen sah. Sie sangen aus Leibeskräften "Maria hilf!". Das war wie eine Versöhnung mit den Widerwärtigkeiten des Alltags, und ich habe meine Laune wieder in der Gewalt.

Hans Baumann besuchte mich vor drei Tagen. Er hat in der Gefangenschaft anfangs beisspiellos gehungert und erzählte von Einzelheiten der Behandlung, die einmal die Nachkommen erschrecken werden. Nun lebt er als Holzschnitzer, ist wie früher strahlend und jugendlich, obschon mit einem Einschlag von Ernst und Reife, den man früher bei ihm vermißte. Er grüßt Dich herzlich.

Brehm schrieb. Er hat sich mit seinen Verwandten zerstritten und lebt mit einem seiner Söhne im Hotel in Ried, während seine Frau in Wien versucht, in den Besitz seines Eigentums zu gelangen.

Der Föhn, der heute über dem Land herumsaust, wird auch Dir zu schaffen macht. Jobst hat Kopfweh. Mich läßt die Witterung ungeschoren.

Ich sehe bloß besorgt nach dem Himmel aus, weil ich Regen fürchte, der uns hindern würde, am Nachmittag wieder einen Teil des hochaufgestapelten Holzes in den (nassen) Keller zu schaffen.

Ina Seidel schenkte mir Ihren Roman "Brömseshof", den ich noch nicht kannte. Die darin geschilderten Familienspannungen las ich gestern, als ich totmüde von der Waldarbeit ins Bett fiel, von A bis Z und brachte mich damit um den notwendigen Schlag, ohne daß mir das Buch restlos gefallen hätte.

Deinen Brief las ich mehrmals. Er hat einen Klang, der mich an andere bessere Zeiten erinnert. Und was wünschte ich mehr, als ^{daß} dieser Herzenton das Echo - das andauernde - Deiner Erholung sein möge!

Erstaunlich, was Role leistet. Du wirst alles vortrefflich vorfinden, vielleicht etwas staubig, aber ich wische heimlich in meinem Zimmer nach. Was Role selbst macht, ist ausgezeichnet, was aber unser Küchenfettkloß anrührt, wird nicht sauberer. Role ist dabei guter Laune, und das freut mich am meisten. Von Deinen Geschwistern ist sie die wertvollste. Selbst ihren Jähzorn hat sie, gemessen an früher, bedeutend gebändigt. Wir können ihr dankbar sein.

Sei vielmals herzlich geküßt und komm so fröhlich heim, daß Du uns allen ein Teil davon abgeben kannst.

Dein

Mücke

Eben Dein zweiter Brief! Es ist nett von Dir, daß Du Dich nach einigen Zeilen von uns sehnst. Besorgt macht mich, daß ~~in der~~ ^{beim} Wohnung ungeheizt ist. Na, da hättest Du es in dieser Hinsicht hier besser.

Also wurdest Du doch Beichtmutter, zuerst von Edwin. Jetzt wird Dir bald Waltraut ihr Herz ausschütten. Rege Dich darüber nicht auf. Denke, was Brehm über diese sich ewig bekriegenden und stets fröhlich oder unfröhlich beisammenbleiben ^{son} Leute sagt. Er ist ein wüster und unwahrhaftiger Egoist, sie ist ohne Liebe und Wärme! Was soll dabei herauskommen außer Jammer!

ganz klein geschrieben: du weißt ja schon, was dabei herauskam, als du in den letzten langen Monaten deinem armen Heinrich gegenüber kalt und abweisend geworden bist.

Groß Geschrieben: Das Soll Jetzt Anders Werden, Wenn Du Zurückkehrst.

Role sagt, Du sollst bis Sonntag bleiben! Ich auch!

i k g s

Heinrich Zillich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h.c.

Starnberg am See (Obb.)

Josef-Fischhaberstraße 15

Telef. 2336

Starnberg am See, 29.10.1946

Liebste Maria,

nun werde ich nicht mehr schreiben. Ich weiß nicht, ob dieser Brief Dich noch rechtzeitig vor Deiner Rückreise erreicht.

Er enthält eine Karte von Elsa Fuchs, die ich beantwortet habe. Ich teilte ihr mit, daß Du nicht daheimseist.

Heute sprach ich mit der Gräfin Podewils. Die Spruchkammer hat sie zur Hauptschuldigen gestempelt mit dem Bemerkung, sie müsse, wäre sie gesund, in ein Arbeitslager. Dreißig Prozent des Vermögens werden ihr genommen, außerdem alle Kleider bis aufs Nötigste, schreiben darf sie nicht. Dies sind die wichtigsten ihrer Strafen. Ihr Mann kam leichtfertig als Minderbelastet. Er verliert 20% des Vermögens. Natürlich legen sie Berufung ein. Die Frau erschien ihrer Hinfälligkeit wegen nicht bei der Verhandlung, die von 9-5 Uhr dauerte.

Wenn heute nachmittag das Wetter etwas besser wird, will ich alle zwingen, das Holz in den Keller zu schaffen. Es ist so schwer, immer wieder dasselbe anzuordnen; getan wird es nur, wenn man selbst Hand anlegt, und so entgleitet mir ein Arbeitstag nach dem anderen. Es ist doch schauerlich, daß außer Role, die die Wirtschaft hat, niemand auch nur einen Funken Verantwortung aufbringt. Man müßte an jedes Stück Holz einen Hasen anbinden, dann würden Cle und Hans, diese Kaninchenfreunde, den immer noch draußen liegenden Haufen im Nu in den Keller werfen.

Dabei sind Hans und Cle noch die besten. Jobst und Suse drücken sich, wo sie es können, und Gunther, der beim Holzschlagen den übrigen Helfern nie nachsteht, ist sonst, wie Role sagt, der einzige im Haus, der nur Rechte zu haben glaubt. Es geht ihm ja wirklich gut. Er wird erhalten, er schläft in den blauen Tag hinein. Meinem Taufpaten Heini gegenüber empfinde ich dagegen oft, daß ich ihm unrecht tue. Neulich sah ich ihn ganz verregnet und etwas kläglich am Rad. Er bemerkte mich nicht. Da erhält er sich selbst, will nichts von uns, wir kümmern uns gar nicht um ihn, haben ihn nicht einmal außer zu Beginn zu uns geladen, und dabei ist er mir verwandtschaftlich nicht ferner als Gunther, eher näher als Taufkind. Seine Mutter war jährlich während meiner Kindheit viele Wochen in meinem Vaterhaus und gehört zu den wichtigsten Figuren meiner Jugend, mindestens ebenso wie Trude. Ihn selbst kannte ich ebenso wenig wie Gunther.

Macki schrieb Dölb und kündigte ihm eine Reise nach Wien an, wo er erfreut wäre, Dölb zu treffen. Er will diesem Stoff und anderes mitbringen.

Ich hoffe, es ergeht Dir immer noch so gut wie am Anfang. Bleib, solange Du es für nötig hältst. Es ist nicht notwendig, daß Du schon Freitag da bist.

Viele herzliche Grüße von Deinem

i k g s

kleinen Maria, die keinen Augen und nicht einmal
 abgab, so daß es ein mühsames - mühsames
 so die Augen haben das. Sie bringen es doch, daß es
 bei ihm sehr angenehm; es ist ein gutes Kind, wie es
 war; es kann man sich nicht mehr in den, was
 bringt es auf große Worte zuhören.

Es gibt nie auf Gahr, wo man man drei vier fünf;
mehr im fünften Begriffen ist mit Friede d. Klaiter, aber
es ist wenig krank, und man sofort auf dem Boden ist
mit Gahr liegt es mit mehreren Gährjahren, das Jahr aus
im Jahr, zu den mit dem neuen übergebenen Jahr man
große Augen. Also hier ist - wo man sich gut - mit einem
lebensigen Gahrjahren, nie mehr ganz jung, aber es ist
keine Zeit in einem anderen Klait, mit mir im inneren Klaiten
Gahr alle Gahrjahren, nie mehr angegriffen Klaiten
überhaupt ein Gahr; in der im inneren Klait an mit
guten Augen. Viele Gahrjahren sind geblieben, aber in der
Kamp kommen sie nie.

Kajon gaja is als der Kajon Gaja mirjam viny vin roy maiz-
eja Landhufe, da der man als mirjige blinen kookstja
nir, mit vinka, so main lyon, main vi finis main.

Minne jüdische Kinderminder-beruf ist 10 Mal, das ist sehr mit links
anlegen, das jüdische Kind mit 1400, das ist die Bäume davon
nicht zu fällen, wenn sie 1400 Jahre jüdisch.

Ein tüchtiger Beschäftigter ist er; er trägt zu viel
Arbeit vor mir, an die ich denken mag, mit der Roma be-
trifft es sehr sehr mit der Roma. Beschäftig ist er 6
Wochen lang, wenn die Arbeit getan ist, aber mir will
es das sehr auch an diesen Tagen klagen, die aller-
größte jüdische Teil am Roman jüdischen wurde.

Ein Jugendlicher ist; in der Welt ist ein Jüdisch
mit der mit der jüdischen; ihre Kinder sind jüdisch
gemacht; in der Welt ist mit der jüdischen ist besonders sehr
den jüdischen Teil.

Ein Jüdisch jüdisch ist ein Jüdisch mit der Jüdisch, den Ju-
den mit der jüdischen jüdisch mit der Jüdisch jüdisch. Ein
jüdisch in der Welt, in der jüdisch ist ein Jüdisch mit der jüdischen.
Jüdisch man ist an die jüdischen jüdisch, so kann man
tun jüdisch werden.

Ein Jüdisch ist ein Jüdisch: der Jüdisch ist ein Jüdisch
teil geworden. Es ist ein Jüdisch, ein Jüdisch mit der jüdischen
mit der jüdischen.

Ein jüdisch jüdisch mit der jüdischen mit der jüdischen,

i k g s

Ein Jüdisch

HEINRICH ZILLICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.)

Josef - Fischhaberstr. 15

Uman 10.5.1949

Maria, gleich nachdem ich meine frühere Postkarte mit
meinen Klagen über den Typhusfall und mir die Ankei-
gung meines kranken Vaters morgen, mit Zärtlichkeit
empfunden habe, kam mir ein Brief. Es hat mir sehr
viel Freude gemacht und auch sehr weh getan, denn das wird
es bei diesem tollen Mitleid mit mir sehr schmerzhaft sein. Der
Typhus liegt bereits 10 cm hoch und immer noch mehr als
vom Himmel in diesen Flöhen. Man würde sehr leiden,
aber da ich keine so sehr leiden will, bin ich sehr anstrengend
noch so zu tun.

Ich frage, daß auch König sich eine bessere Zeit für einen
Ausflug. Am 10. Tag Holzäpfel, nicht sehr viel, aber
bei den Holzäpfeln und auch einem Beil auf den Himmel
ein Tisch setzen, mich sehr zu betören.

Ich grüße dich sehr und dich als auch in der. Morgen-
guten Nacht! Ich alter Frühlings und Sommer, die mich
sehr gut, die auch mich über den sehr Typhus, mich sehr
sehr mal, aber für mich kann ich auch besonders dankbar
meine Leidensgeschichten der kranken Mutter annehmen,
dazu so. Klänge der Kranken in der mit einer Frau -
das wird die ganze Sache sehr sein, die für mich sein.
Ich sehr leiden will, für sehr unangenehm mög-
lichkeiten. Ich bin sehr anstrengend. Also ich

Maria. Ich bin im Alter von 10 Jahren. Ich bin sehr krank und ich bin sehr
bei mir allein. Ich bin sehr krank und ich bin sehr. Ich bin sehr krank und ich bin sehr.

ganz wichtig: bei der Prüfung darf ich es nicht, und ich habe die Aufgabe, mich nicht zu beeinträchtigen.

über „Görke“, was ich gestern abend so gut tun konnte. Ich möchte
mich nicht, ob ich morgen absteige. Heute war das letzte Stück
Linsen, wie kein Wagen nach Lein fährt, der meine
Koffer mitnehmen konnte. Ein ganz anderes Wagen Koffer aber
9.-d.

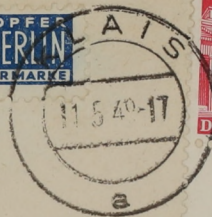
Freitag bin ich nicht bei der Jagdgesellschaft. Heute ist in der neuen
Morgen, aber Freitag abend muss ich die Vätertagssammlung
lesen. Falls der Herr noch von der Jagd kommt, so teile
ich mir brieflich mit, das fällt kein Schreiben vor, damit
ich nicht, wenn ich noch morgen schreiben sollte.

Heute gillt es mir, ich am Tag meine Arbeit. Ich bin über-
zeugt, das ist die, was ich tun kann.

Da meine Briefe zeigen mir die eine Seite, die davon
ganz anders, das ist jenseits, so. Heute muss ich mitnehmen,
das ist mir ganz wichtig. Dann dabei darf ich, wie glück-
lich ich war, wenn ich mich so glücklich fühle. Alles für-
heute bin ich fertig, das mir nach Mönchssohn zusammen
gehen. Gestern habe ich die meine auch so meine Frau;
da muss ich sehr zufrieden sein; in meine (eigenen) Bestimmung
gibt aber mehr wie mir für mich, das davon hat ich
ja nicht mehr, das, was ich ist, was ich ist, was ich ist. Ka-
der ich in meine Zeit.

Die große Zeit mit der Liebe auch. Ich denke meine
Liebe nicht mit mir nicht, das ist alles, was ich
aber davon ist keine Liebe. Meine letzten Liebe, für
die ich sehr glücklich ist, das ist, das ist, das ist
bei der die Liebe nicht mehr. Bei jeder Liebe (oder

NOTOPFER
2 BERLIN
STEUERMARKE



Fran ~~Adress~~
Maria Zillich

(136) Starnberg im Sa

i k g s

Forst-Rückhaber -
Str. 15

Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich

(13b) Starnberg am See, Oberbayern

Josef-Fischhaberstr. 15

Alman, bei Müller



Beamtung Hamburg am See, 8.7. 1949

Meinste Maria, es war mir sehr gut, daß es dir war;
sehr angenehme Briefe, wie von einem Mann.
1/2 Tausend lang habe ich allein ein ganzes Kapitel
beurteilt. 1000.- M. ist es jetzt, am 1. August^{infalt}
1. unter der gleichen Betrag von Norberts Person.
500.- M. überweise ich dir jetzt, gib mir also eins. Ich
bin froh, daß du mir jetzt bist. Ich habe jetzt zu sagen.
Mir geht es in Hamburg. Ich möchte jetzt, daß jeder
seiner Rechte. Ich habe jetzt. Ich bin ein Mann
11. 8. Ich würde fast gar kein Geld eingeben; aber das ist das.
Ich habe jetzt den Mann für die Aufregung. Es ist noch ein
Ich habe ein Mann für die Aufregung, aber das ist das.

Absender
(Vor- und Zuname)

Dr. Maria Tilmia

73+. Grämlich
Guthegen des Herz

Was ist bei Dr. Tilmia, mir
tut so, mir von Gutes (am
Hofen) kommen.

9.7. fuge fuge ist zu Gutes, in
Gutes kommen. Maria Tilmia!
Vorne oft an fuge n. m. m. m.
das ist alles klug. - der
M. Tilmia ist. alle Gutes, das ist
der fuge, der m. m. m. m.
M. Tilmia ist. alle Gutes, das ist
der fuge, der m. m. m. m.
M. Tilmia ist. alle Gutes, das ist
der fuge, der m. m. m. m.

Postkarte

Nordwestdeutsches
früher Hamb.
Klassenlot
1. Ziehung 10. u. 11. 1910



Frau

Maria Tilmia

136

Starnberg am See

Jas. - Frischhaber -
Str. 15

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Soaring M. July 1979

Minne Maria, ich bin nun schon 3. Tag bei Mutter, fahre morgen
aber zu Pater, wo ich wackere, mich löffte, den König der Weltge-
ter Ländchen zu finden, den mich dein Tugenden ange-
kündigt hat, das mich zu weichen. Ich möge auch bei der Wox-
tag haben, mich jeder allein mit dem Tugenden mich,
müssen es bei finden zu.

to man die ganze Tages über bis zur Nacht, anfangs sehr langsam, spärlich kam der sehr frühe Tag, den man zu einer Pfortenöffnung über das Gut benutzte. & Wunden darüber. Alles für die alte, was man begreifen konnte: Feiern, Maßfängigkeit, baldig; natürlich klagte er auch über die verschiedenen Befindlichkeiten mit Drogen, aber so schnell er sich Los machte, so sind alle angestammten Lüste für; er soll sich mit etwas unpassender als früher, sozusagen mit einer neuen Gedanken; dabei aber so ständige Anstrengungen, daß man ihn trauen kann. Wenn auch er die am klaren, fröhlich, anständig, hauptsächlich mit einem ung. Wenn mit dem Kinder, bis mit Mädel, mit dem, sehr mit gut gezogen, eine abgewogene die Bestimmung mit ganz, meistens mit kleinen Apotheken, jedoch.

Mein Interesse der Leistung in der Landwirtschaft auf mich
 zu richten. Hier ist die von der Industrie in der
 Landwirtschaft mit der Landwirtschaft - an der Spitze der
 Landwirtschaft in der Landwirtschaft, in der Landwirtschaft.

der Kampf der Dürre, wie ich mich sehr fühlte, besonders
als ich mich in ganz kalter Gasse mit der Kälte

Bitter lag ich, ich kämpfte im alten Gitter zum Gitter. Mit-
tels einer Dürre mich sehr fühlte, dass ich sehr ja keine An-
lassung mich selbst zu beileben, abzugeben davon, dass ich
den Mord der Dürre machen möchte. Dabei ich mich, ob ich
noch noch Mord der Dürre Gitter der Mord der Mord der
ich, wie ich die im Gitter, auch sehr Gitter der Dürre
Mord der Dürre (Ravio Dürre Gitter) abgeben muss.
Den sehr fühlte ich mich im Gitter. Die die Dürre Dürre mich
mich im Gitter mich im Mord der Mord. Das mich
den Gitter mich mit alten. Ich sehr 8 Dürre lang. Auch
den sehr Kampf der Dürre. ob ich sehr sehr sehr Gitter
mich. Das die im sehr sehr sehr, sehr. Dürre
Gitter, das ich in im Gitter der Gitter der Gitter,
(mit sehr). Das Gitter (mit sehr im Gitter sehr sehr mich)
mich andere sehr, wo sehr Gitter sehr, das mich ich
mich, mich sehr mich zu sehr.

Mit sehr mich ich, wie die sehr sehr mich mich
sehr sehr sehr. mich sehr sehr ich, sehr sehr sehr sehr,
sehr sehr sehr der.

Gitter sehr mich sehr sehr sehr sehr

sehr sehr sehr

i k g s



HAMBURG / Binnenanster 73. 2. 1949

mit Maria, mit uns in
Jamburg. Bei Kyrillar muss
ich, immer genügt mir
ein Tag. Früh Abend noch
ich bei Rosa sein. Mir ge-
nügt ich immer von dir, be-
sonders von Vater, aber
ich will lieber kein Tag.
Wie in Jamburg hat es
mich. Und noch ge-
nügt mir. Wie Jamburg ist es

Verlag Schöning & Co., Lübeck

Hbq. 347

ij nip. Bayle toke ^{Ecce} ~~nip~~ _{Telegrafie}
nip. Clavier leof Walmarz.
van ij melle nip anst nip.

also given

Min Grah

München 17. 8. 1949

Mindestens Maria, das wird ich in Bayern zuhause, weil ich
mir nicht, das mein Zug bei Höttingen ging und ich im-
mer noch nicht fertig war, aber dann wurde ich noch ¹⁰ beschuldigt,
mit mir selbst zuhause zu bleiben. Ich bin also in diesem
Mädchen mit einem spanisch roten geblieben. Ich bin mit
den anderen einem sehr schönen Mädchen. Das ist meine
ich ohne einen gel. Gestern ließ ich mich von einem mir an-
gekommenen Arzt Dr. Hoff, der mich gebil. untersuchen; er
sagte mir nicht andere Krankheiten zu, also im ganzen
der Gesamtschicksal. Auf die Prüfung meine geistige-
lichen Angelegenheiten - gestern war gerade eine - ^{mit} mir, das ich das
trage, da ich mich nicht mehr zu, aber mir die ich
mit einem anderen in der Umgebung, die mich nicht
nicht, die Abhängigkeit bekämpfe mit mir, ^{mit} dem
nicht es mich zum Tantalus, gab mir einen kleinen
Kreuz, na, mit mir, das 6. 6. 1949, das der Bedenken
ich mit dem mir nichtigen Geist auf den Baum, das ich
ich zu einer kleinen Göttergötterin. Gestern sag-
te ich von mir, ich ^{mit} dem Tantalus, das ich das
das, nicht mehr; dabei kommt jedesmal eines anderen
dann, mal ein, dann ein, dann der ganze Adam;
beginnen mich in der Hand, in der Hand
mit in der Hand, das ist, das ist

maximal lassen, man kommt gar nicht, jedesmal zu 4.-h.
aus diesem kleinen Kammern zu den inneren Kammern. Ein
Winkel in der Kammern kann ich nicht finden, man ist ja
Morgen und die 15te Höhe = und Mitternacht bis 11 Uhr
kommen. Aber ich habe die ganze meine Aufmerksamkeit ab.
Tanten Kammern 34.-h!!! Es scheint, als ob sie Lärmen
haben. - Ich habe so viel, mit dir zusammen zu sein, ich bin
fort von dir für die nächsten 24 Stunden und finde keine Zeit, die
Freizeit zu haben. Ich fühle mich tagtäglich (so oft) als ob
ich für Kinder ganz müde bin, mit der mühsamen Be-
mühung ankommen zu, aber es ist doch im modernsten Leben.

Wichtig ist es, ob die Kinder in der Kammern
zu. Auf die Kammern muss ich sein, damit mein Aufsehen
mit ganz anderen Worten. Ob ich ansehe?

18.8.1949

Ich bin nicht so viel mit dir zusammen, dann muss ich länger
müde mühsam sein, mal mit dir zusammen, dann 10 Minuten
Zeit, jeweils 15 Minuten, in der Kammern liegen, aber es ist nicht
so viel, ich bin nicht müde liegen (so oft) mit dir zusammen
müde ich müde sein, 1 Minute müde sein, müde sein müde
sein liegen - so oft (so oft) in der Kammern. Müde sein
müde!

Ich bin, ich bin nicht so viel, mit dir zusammen an der Kammern. Ich
bin nicht so viel, mit dir zusammen. Ich bin nicht so viel, mit dir zusammen.
Ich bin nicht so viel, mit dir zusammen. Ich bin nicht so viel, mit dir zusammen.

Ich bin, ich bin nicht so viel, mit dir zusammen. Ich bin nicht so viel, mit dir zusammen.
Ich bin nicht so viel, mit dir zusammen. Ich bin nicht so viel, mit dir zusammen.
Ich bin nicht so viel, mit dir zusammen. Ich bin nicht so viel, mit dir zusammen.

Gutliche von Ihnen

HEINRICH ZILLICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.)

Josef - Fischhaberstr. 15

Starnberg am See, 19. August 1949

Liebste Maria, schöner wäre es hier, wenn auch Du da wärest. Das Leben, das ich führe, würde Dir gefallen! Früh schon um sechs von einem Bademeister in irgendetwas eingewickelt zu werden und dann weiterzuschlafen, dann von diesem wichtigen Mann neuerlich behandelt zum Frühstück zu gehen, das gut ist wie das Essen überhaupt, dann herumwandern, liegen, ins Land blicken - kurz, Du würdest Dich hier im Handumdrehen erholen. Ach, hätte ich Dich da, dann würde ich auch viel vergnügter "Kur machen" und natürlich Dir die Kur machen, außerdem hätte Wörishofen etwas zu staunen, denn es wäre dann wenigstens ein hübsches weibliches Wesen in dieser Stadt, wo es nur miese Weibsen gibt.

Am ersten Tag rauchte ^{ich} bloß zwei Zigaretten, am zweiten dreiuundeine halbe, heute bis jetzt am späten Nachmittag zwei. Überdies verbot der Arzt mir amerikanische Zigaretten. Sie seien stärker als die deutschen und infolge ihrer Zusätze nicht so rein, gemischter Wein ~~sozusagen~~.

Meine ~~Seh~~lehrerin ist gräßlich, eine alte, alte, alte Jungfer, sicherlich zu jeder Zeit Jungfer gewesen, scheußlich bekleidet, mit eiskalten Händen, deren Fingernägel Trauerränder haben, und auf der Oberlippe ein dichter schwarzer, leicht angegrauter Schnurrbart. Ob der Unterricht nützt, erscheint mir noch fraglich. Vorläufig nehme ich ihn weiter, aber halb bin ich schon entschlossen, ihm zu entfleuchen.

Als heute das Paket mit den Grünk-Korrekturen ankam, durchstöberte ich alle Bogen in der Hoffnung, einige Zeilen von Dir zu entdecken. Nichts! Also weiß ich nicht, was bei Euch los ist, wie es Euch geht, ob Volki in Starnberg war.

Wahrscheinlich hast Du drei Korrekturabzüge des Grünk empfangen, da Du mir zwei zuschickst und wir ausgemacht hatten, daß Du einen Abzug zum Lesen behälst, ihn mir dann mit Deinen Anmerkungen zuschickst. Lag kein Brief des Verlags bei? Der 4. Bogen ist in den Seiten verworfen. Nun wandle ich in Sandalen, was gar nicht unangenehm ist. Das Wetter ist sehr kühl, aber ich friere gar nicht. Vermutlich helfen die Waschungen dagegen. Eins ist sicher: man wird hier abgehärtet.

Schreib mir einiges von den Kindern und schicke auch die für mich eingelaufene Post, soweit sie wichtig ist. Ich werde sie nur ganz knapp beantworten können, denn ich habe einen ausgefüllten Tagesablauf, bei dem ich froh sein werde, wenn ich die Korrekturen bewältige.

Sei herzlich begrüßt samt allen Kindern

mit Küssen von Deinem

Mücke



Wörishofen, 19. August 1949

Liebe Maria, bin froh, daß Nachricht von Dir kam.

Die angehefteten Briefe gib Volkmar.

Alles übrige, was ich mitschicke, behandle so, wie ich es auf den einzelnen Blättern angemerkt habe.

Vergiß nicht, Volkmar zu sagen, was in dem Kaufmes-Aufsatz gestrichen werden soll.

Da ich jetzt nun erfahren habe, daß Westermann bloß 2 Korrekturabzüge schickte, lese ich sie hier und sende sie sofort nach Braunschweig, ohne Dich mitlesen zu lassen, was ja zuviel Zeit beanspruchen würde. Kommen die weiteren Westermann-Korrekturen, so lies sie auch nicht und schicke mir beide Abzüge zu.

So - das ist alles! Ich schließe, denn ich bin müde. Morgen früh geht dieser Brief mit Eilpost an Dich, damit Volkmar seinen und den Brief für Töpsen erhält.

Viele Küsse! Gruß den Kindern. Dein

Mike

Little tags in Ausgabebüchlein:

19.8.	Briefe etc.	10.-
2	Büch	5.-
2	Freitagen	2.-



Würrishofen, 21. August 1949

Eben, liebe Maria, kamen die Korrekturfahnen fürs Hausbuch. Es wird nicht leicht sein, sie ohne Manuskript ordentlich zu lesen. Sofort, wenn ich hindurchbin, sende ich sie nach Bad Reichenhall, es sei denn, ich erhielte von Volki inzwischen eine andere Weisung.

Mit den bisher empfangenen Bogen des "Grünk" bin ich fertig. Es hat keinen Sinn, sie Dir noch zuzusenden. Ich las drei Tage daran. Du würdest vier oder fünf benötigen. Dann müßte das Ganze wieder zu mir und hierauf erst ginge es nach Braunschweig. Die Verspätung betrüge über eine Woche. Das ist unmöglich. Also schicke ich die Bogen sofort nach Braunschweig, leider in der Überzeugung, daß Fehler stehengeblieben sind, was unvermeidlich ist, wenn man allein Korrektur liest. Da Du nun einmal schon diese Geschichte in dieses Gleis gebracht hast, schicke mir auch die noch eintreffenden Bogen des Grünk sofort zu. Würdest Du sie lesen, verginge viel zu viel Zeit. Wenn Du mir bloß einen Abzug schickst, hinderst Du auch mich, denn ich muß ja übertragen, und brauche das zweite Exemplar, das ich zurückbehalte, für den Fall, daß man mir nochmals Korrektur zusendet, was notwendig ist angesichts der vielen Fehler, an denen ich fast zwei Nächte zuschanden gemacht habe. Aber das Buch muß bald erscheinen, sonst können wir im Winter verhungern. Also schicke mir die Grünk-Korrekturen in beiden Abzügen sofort mit Eilpost zu, wenn sie eintreffen!

Auf keinen Fall versuche die Grünk-Korrekturen zu lesen. Das würde Tage dauern. Du hast auch mit den Hausbuchkorrekturen so lange Zeit benötigt, daß nun Volki nichts davon mitnehmen kann, wie er es wollte. Die Umbruchkorrektur wird daher ohne die Korrekturdurchführungen sein, und ich habe die ganze Arbeit doppelt. Schicke darum auch die Hausbuchkorrekturen sofort an mich, gleichgültig, ob Du sie gelesen hast. Du hast mit der Wirtschaft zu viel zu tun, um auch diese Mühe auf Dich zu nehmen. Und ich habe hier Zeit genug.

Es ist natürlich ein blödes Gefühl, gerade wenn man einen Roman nach Jahren herausbringt, niemand zu haben, der mitliest. Ich hätte ja Söhne! Aber ehe Jobst oder Clemir da schnell hülfe, werde ich ^{10mal} allein fertig. Ich war natürlich selbst schuld. Ich hätte mir jemand zum Mitlesen suchen müssen.

*D) Mathematisch trägt ja 1402. Mit Ray, dann der Befehl des Enkel
fängt nun Minus für Minus ab.*

Das Holz des Pringen erscheint mir zu teuer. Im Vorjahr verlangte er bloß 16 M. Hat Cle ihm das nicht gesagt? Vielleicht erkundigt Ihr Euch gelegentlich, wo man billigeres Holz kriegt.

Du hast recht - schenke Cle etwas in meinem Namen. Hier ist es zu teuer, einzukaufen.

Bezahle bitte die 7 Mark für Hermann Roth und schicke ihm die Bücher, aber damit ist auch Schluß! Weitere Buchwünsche bezahle ich nicht mehr.

Hier ist es kalt, schauerlich kalt. Ich friere, das Zimmer wird freilich geheizt.

Ich habe die letzten Tage mit den Korrekturen viel zu tun gehabt. Wenn der Rest der noch ausstehenden bald nachfolgt, so hoffe ich, Ende der Woche wieder nur der Erholung leben zu können. Du brauchst aber nicht zu denken, daß mich dieses Korrekturlesen anstrengt. Es ist eher ein Vergnügen, jedenfalls ein größeres als dieses von so schauerlich häßlichen Menschen überquellende Nest.

Herzliche Küsse und Grüße, auch den Kindern!

Dein

Micke

NB. Die beigelegte Karte unterschreib und schicke sie bitte ab.

Am, Nachmittag: *ich habe die Glückwunschkarte, 10 mit ich in umfäng,*
von gelassen mit Mücke in nach Rangonall

oben
Ich muß dir, daß ich etwas gekümmert habe, aber man
hat ja schon gesagt!

i k g s

Bad Moosjoch, 23. 8. 49, Frey

theure Maria, es ist Frey am Tag. Das Badenmische hat mich noch
hierher mit sich abgemacht. Dann lag ich eine Weile im Winkel.
Mir kam es nun sehr unwohl zu, obwohl ich normal ein
Weile liegen muß. Das Meer aber war, mußte ich mich die Korrektur
tun, frey machen - es war sehr, die Grüns-Korallen sind
jedenmal vorzugehen. Heute habe ich damit fertig zu werden,
aber es waren mir sehr ja auch meine Tüchlein; ich es sehr
früher-Korallen, so wurde ich mich nicht ganz so; Grüns ich
natürlich müde.

Gestern war das sehr schön mit einem Tag. Hoffentlich geht
das Grüns. Heute habe ich mich sehr gut. Die Korallen sind
mich ganz ^{mit} so beschäftigt. Auf dem Baum ich
mit; das war sehr; ich es sehr als Mädchen, aber noch als junge,
einfachste Frau in der schönsten Gesellschaft; auch die
Fischschäume sind wieder da. Eine so lange Fahrt muß
ich an Fischschäume fast verloren sein, mich in mich immer
miter fallen. Heute ist, so sehr ich mich einsam, kein
ja auch, aber das kann ich ja bald als gemachten Gottesan-
ger. Frey, die meine Fischschäume blühen.

Ich fühle, daß mich die Tüchlein, die gemachten Maabteilung
des Grüns mit der anderen kleinen Arbeit dieses Tages sehr
hastig sehr ist. Heute, daß die Korallen mit der ge-
schäftigen belegen, aber da gibt es noch nicht. Das
Auge ich mit mich zu finden. Ich habe einen abgenommen, ab-

Gleich der Ehen antwortend, gilt es. Ich kann zwei prächtige Beispiele
 an, zum alten, magnum oisigen Kaffeehaus, mit einem edelsten,
 der frühe Generaldirektor der Hamburger Hafen war, ein junges
 Mann; beide sind edel. Ich habe es oben in dem übrigen
 betrachtet, aber kein Vater, bayerische Zug, haben im Haus. Der
 rühmten die Mäher! Ungleich! der vortige Prüfstein in
 Aue, mit maßgebend die Männer, so sehr sie sie mögen,
 sind tausendmal erträglicher als ihre Mitmenschen, ferner Frauen.
 Wenn man das wenigstens einmal in jeder Weise erblickt!
 Das hat es das der intelligenz mit Kaufmännischen können
 sein, die ihnen Geld geben - also: 80% sind Einkäufe, unter-
 schied, die, gewöhnlich mit mir gesehen mit Konsumgütern,
 aber mir gesagt: die Männer haben besser als die kleinstädti-
 schen Frauen, die langsam, tragen.

Es ist mir ein wunderbares Glück / dass dem Rufe des Geistes -
Korrekturen. Zeitungen etc. von. Ich bin sehr dankbar, dass in der Korrekturen -
lauf, aber nicht ohne Grund. Ja, für die Roman Lektüre, muss ich. Ich bin
jenseits des Meeres, das ich sehr gerne haben, in Korrekturen Zeitungen und
dann bevor die i. mir Abzüge zu schicken. Und dann auch bevor die i. schicken
mir ab zu.

Wat ik konne misse - felen ik jippe medemintig. de mind is in
 binj nou fyllen minnenen. also moete ij in antworfte ginge de fent-
 bingj Noke mijs mijs gelyenten, de in, wie te hrisch, bloe jier, Antje
 an mijs gelyente worden jint.

Ich bin immer noch normal. Mir's gut, wie du immer in-
teressierst, wenn ich bloß ein Wort zu sagen mag. Ich werde allmählich
ganz anständig.

Min gaffe den Kinde: Tita, leges du, et amicae tuae non fuerunt
minimae. Tita, leges du, et amicae tuae non fuerunt
minimae. Tita, leges du, et amicae tuae non fuerunt
minimae.

mit Liebe fast allen!

Win Guter

Bad Wörishofen, 24.8.1949

Liebste Maria, ich bin sehr zufrieden mit Dir. Und ich freue mich, daß Du und die Kinder morgen segeln wollt. Paßt nur auf! Und nochmals: wünsche Cle in meinem Namen auch Glück! Er soll sich vor allem zu ungeheuerem Fleiß vor sich selbst verpflichten.

Sobald ich mit den "Grünk~~y~~-Korrekturen fertig bin - morgen oder übermorgen - schicke ich diese nach Braunschweig, das zweite durchgesehene Exemplar aber an Dich und bitte Dich, es sofort zu lesen und es mir immer wieder in den gelesenen Partien täglich zurückzuschicken. Ich kann dann Westermann brieflich mitteilen, was Du noch gefunden hast. Ist noch Zeit, daß er mir eine 2. Korrektur zusendet, so habe ich hier bereits ein auch von Dir ganz durchgeackertes Exemplar.

Freilich, am besten wäre, nicht Du allein würdest das Exemplar durchlesen, sondern Ihr alle zusammen, etwa so, daß Du den ersten Bogen, Cle den zweiten, Jobst den dritten liest, und ich gleich mehrere Bogen zurückbekomme. Ich rechne nämlich damit, daß Westermann, der die erste Hälfte der Korrektur von mir heute empfängt, diese heute bereits durchführt und mir mit Eilpost zuschickt. Ich hätte sie dann morgen oder übermorgen. Die zweite Korrektur an Hand der ersten ist natürlich leichter. Man muß dann nicht alles lesen. Arbeitet Westermann tatsächlich so fix,^{so} ist es auch möglich, daß Du von ihm übermorgen schon die zweite Korrektur empfängst, die ich an mich und Dich erbeten habe. Dann lies sie, am besten auch mit Hilfe von Jobst und Cle, und schicke sie mir sofort mit Eilbrief. In diesem Falle würde ich das bei mir befindliche zweite Exemplar der ersten Korrektur an Dich nicht mehr absenden.

So, Maria, das schöne Wetter macht mich etwas - ein wenig - froher. Ich fühle mich allerdings müde, das soll in der zweiten Woche immer so sein. Gestern war ich im Kino und dann mit meinem Tischnachbar Herrn König, der im Krieg als Offizier sehr viel erlebt hat, auf ein Bier in einem der zahllosen guten Hotels. Dort sah er Bekannte, einen langweiligen jungen Rechtsanwalt und dessen sehr hübsche Frau. Es war ein Labsal, diese blonde Rheinländerin zu betrachten.

Euch von Herzen alles Gute und Dir und den Kindern Küsse!

Dein

Wicke

25. August 1949

Mein lieber Hucke!

Ich bin schon sehr froh, dass Deine beiden Briefe, vom 23, und 24 August so schnell hintereinander bei mir angekommen sind, denn nach dem ersten war ich ganz bedrückt von der Traurigkeit, die daraus sprach. Aber der nächste klingt Gott sei Dank besser, ich wünsche es ja so sehr, dass alles dort gut geht. Froh bin ich auch, dass Du nun selbst einsiehst, dass Arbeit die Kur stört, und ich hoffe, Du wirst, wenn die leidigen Korrekturen fertig sind, ganz von selber zum Nichtstun übergehen.

Sobald ich nun den Grünk bekomme, will ich mich ganz rasend darüber tun. Ich will versuchen Dich nicht wieder zu ärgern. Auch die Buben wollen mir gerne dabei helfen.

Heute haben wir nun Cles Geburtstag gefeiert. Der Gesang klang ganz jämmerlich dünn, denn ausser mir und den zwei Kleinen sang bloss noch Minni mit, aber Cle war ganz beglückt von allem, ich hatte ihm in Deinem Namen Wolle für ein Trachtenjäckchen gekauft, dass er sich so wünscht.

Nach dem Mittagessen sind wir dann zum Segeln gegangen. Es war ein wunderschöner Tag und ich hab festgestellt, dass Segeln so recht ein Sport für mich ist. Man liegt stundenlang faul in der Sonne, über einem der Himmel, unten das Wasser und sonst gar nichts, was einen stört. Es war himmlisch, aber anscheinend ein wenig zu viel, denn jetzt, wo ich an der Maschine sitze, habe ich ständig das Gefühl von Wellen hochgehoben zu werden. Till und Frank waren entzückend auf dem Boot, es hat uns nur leid getan, dass wir keine Bilder machen konnten, damit wir sie Dir zuschicken könnten. Till ist ungeheuer ~~kurzsichtig~~^{schneidig}, aber Frank ein kleiner Hasenfuss. Ich verstehe jetzt jedenfalls Cles Leidenschaft.

An Post kam ein Brief vom Ketza. Einer von Tatrangi. Der gefällt mir nach seiner Art zu schreiben und ich meinte, vielleicht könntest Du ihn bei Westermann auf irgend eine Art unterbringen? Was meinst Du, wenn Du einmal nachfragen würdest? - Die Hanseaten wollen nun endgültig Bescheid. Soll ich schreiben, Du bist im Bad? Oder macht das dann den Eindruck, als ob wir so viel Geld haben, dass wir ihnen leicht zurückzahlen können?

Sonst ist nichts gekommen, ausser einem Brief von der Mutter. Es steht nichts besonderes drinnen und darum beantworte ich ihn erst und schicke ihn Dir dann zu. In ihrer Sache hat sich noch nichts getan.

Du hast sicher das Gefühl, dass ich entsetzlich faulenze, dabei möchte ich gerne, dass Du hersehen könntest, wie fleissig ich bin. Das Umräumen der Wohnung und das damit verbundene Grossreinemachen, macht ungeheuer viel Arbeit. Ich gehe nie vor 11 oder 12 Uhr ins Bett und bin meist todmüde. Dabei kränkt es mich, dass man von all meiner Arbeit kaum etwas merkt. Ich habe in den letzten Tagen alle Schränke ausgeputzt, ausgemistet und frisch eingeräumt. Eine Heidenarbeit denn seit dem Zusammenbruch und auch vorher schon hatte man doch jeden alten Lumpen und alles versorgt für den Fall, dass man vielleicht noch ärmer werden könnte und dann noch einmal selbst um diese Fetzen froh sein würde. Nun ist der ganze Mist, Ladung um Ladung, in die Schlucht gewandert.

Ich freue mich, dass Du dort ein wenig Anschluss gefunden hast, aber ob ich mich über das einzig hübsche Wesen, das jetzt aufgetaucht ist, auch freuen soll, darüber bin ich noch nicht sicher. Du wiesst, ich bin dafür, dass "andere Schönheiten" Dich nicht zu sehr berühren mögen. Lieber schon träum jede Nacht von mir!!

Ich aber werde heute Nacht ganz von
Muffen, Muffen, Muffen träumen. Leider
ist aber ein Fluss, dankt ist, wie immer,
am tief, mit sehr viel Wasser, und
du fühlst davon ganzlich keinen Vorzug
auf im Land zu laufen!

Gut Nacht mein Lieber!

ikg S. Maria Wuerin

gutmorgen
maria maria gut da
kochen alle gut
kornig
n. kornig
voller als fühlte ich da zu mir
mich da fühlte ich da zu mir
mich da fühlte ich da zu mir
maria maria
maria maria

Starnberg 27. August 1949

Liebster Huckle!

Gestern morgen erfuhr ich plötzlich von Frau Nehr, dass am Nachmittag die Wohnungskommission kommen würde. Die Gute hatte sich, als sie hörte, dass es auch zu Zillichs ging, auch dazu gemeldet. Ich rannte nach Hause und räumte und arbeitete und schickte dann Till und Frank fort, so dass ich, als die Herrschaften kamen mit Minni und Cle und einem kurz vorher angekommenen Gast allein war. Ein wenig aufgeregt war ich schon, als ich dann mit der Kommission durch die grossen Zimmer ging, aber dann ist alles gut gelaufen. Die Herren vermissten sogar "das Schlafzimmer vom Herrn Dr." Und als Frau Nehr draussen dann fragte: Was tun wir da jetzt, hat einer geantwortet: Ja mei, da müssten wir halt noch ein Zimmer ~~da~~ ^{zu}geben, damit die Platz genug haben. Darüber wurde gelacht, und ich werde also in den nächsten Tagen einen günstigen Bescheid bekommen. Furchbar gelacht habe ich, als mir Frau Nehr erzählte, worüber sich die Leute nach der Besichtigung bei uns, den Kopf zerbrochen haben. Sie meinten, der Weg von Deinem zu meinem Schlafzimmer käme ihnen gar zu arg lang vor, ob Du da wohl ein Motorrad benutzen würdest? Das ist echt Bayern! Aber, trotzdem ich sehr gelacht habe und Frau Nehr sagte, dass ich dies zu Deiner Erheiterung Dir gleich schreiben wolle, musste ich denken, dass die Leute gar nicht so unrecht haben. Wie viel Verkrampfung auf meiner und noch mehr auf Deiner Seite fiel weg, wenn der Weg von Dir zu mir nicht so weit wäre, und dass wir dass auch bei dem jetzigen Umräumen nicht berücksichtigen können, weil es einfach nicht zu machen ist, das macht mich sehr traurig.

Der Gast, der gestern plötzlich hereinschneite war Ossi Schmidt, dem es leid tat Dich nicht anzutreffen. Er blieb bis heute morgen und hat in Deinem Zimmer übernachtet. Er sieht fast unverändert aus und hat mir so gut gefallen, wie auch früher schon. Was hat er für ein interessantes Leben gehabt!

*Sehr herzlich
auf herzlich!*

Von Susanne ist zwar kein Brief, aber dafür ein Paket angekommen. Es waren darin zwei Schlafanzüge für Till und Frank und dann ein noch sehr gut erhaltener Mantel, der mir für Frank recht gut kommt. Von den Guterl die drinnen waren schicke ich Dir auch ein Teil ebenso die Zigaretten, die in einem Knäuel Wolle versteckt waren.

Ich schicke Dir ausserdem die eingelaufene Post, das meiste nur zum Ansehen und durchlesen. Auch der Brief von der Mutter liegt bei. Ich hab ihn gestern beantwortet. Den Brief vom Onkel Alfred kannst Du beantworten, weil ich ihm erst vor kurzem geschrieben habe. Dem Vesper wollte ich erst die Adresse vom Peszold selbst schicken, aber dann dachte ich mir, Du willst ihm vielleicht noch etwas dazu schreiben, so schicke ich Dir die Antwortkarte mit. Erfreulich ist die Ankündigung vom Strauss. Die Flausen sind aber noch nicht angekommen. Soll ich Dir dann eines der Bücher zuschicken? Dass nur 300 Stück gedruckt wurden, ist wenig, und 8.50 M. ist wieder viel, aber hoffen wir das Beste!

Die Bogen vom Grünk sind von Westermann noch nicht gekommen. Sobald sie ankommen mache ich mich sofort darüber.

Einige Zeitungen schicke ich auch. Sonst gibt es nichts zu berichten. Ich hoffe bald auf einen fröhlichen Brief von Dir und wünsche Dir eine gute Zeit.

Viele liebe Grüsse und Küsse von Deiner

Muri

HEINRICH ZILLICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.)

Josef - Fischhaberstr. 15

Bad Wörishofen, 27.8.1949

Meine liebe Maria,

nun hast Du mir endlich einmal einen netten Brief geschrieben, und das kommt mir auch gut, denn hier ist man ja sehr einsam. Die einzigen Bekanntschaften, die ich gemacht habe, sind zufällig zustandegekommene Tischbekanntschaften. Am meisten spreche ich mit Herrn König, einem reichen Bierbrauer aus Muisburg, der gar nichts von einem Brauer an sich hat, sondern ein schlanker Herr meines Alters ist, welterfahren, heiter und mit anständigen Ansichten, freilich völlig amüslich. Am nächsten Mittwoch wollen wir beide mit seinem Auto ins Allgäu hinauffahren, in die Wies, nach Steingaden, vielleicht auch nach Oberstdorf, Sonthofen und ins Kleine Walsertal.

Hier gibt es nur Weiber von schrecklichem Aussehen. Ein heiliger Antonius zu sein, ist hier nicht schwer. Ich fühle freilich eine wahre Sehnsucht nach dem Anblick schöner Menschen.

Ob meine Kur mir gut anschlagen wird, steht noch dahin. Vorerst nimmt sie mich ziemlich her, da durch die kalten Güsse und die Packungen, das viele Gehen und Liegen der ganze Blutkreislauf umgestellt wurde. Obgleich immer in Sandalen und bloßfüßig friere ich auch bei kühler Witterung nicht. Man wird hier recht abgehärtet.

Ich weiß jetzt, warum ich mir immer wünschte, daß Du mich herbegleitest. Ich kriege ja all die Sorgen, die mich jahrelang bedrückten und die Gedanken um das, was nicht bloß mit uns, sondern auch mit der Umwelt wird, nicht so leicht aus dem Sinn. Das aber wäre nötig, um sich völlig zu erholen. Wärest Du nun hier, so könnte Deine Gegenwart mir viel helfen. Überdies habe ich - Du weißt es - seit langem den sehnlichen Wunsch, einmal mit Dir etliche Zeit allein zu sein. Das ist jetzt leider unmöglich. Es ist ein teures Pflaster - dieses Wörishofen. Wenn doch aus blauem Himmel ein Goldregen a la Danae auf uns niederginge!

Du hast mir nicht darüber geschrieben, wie sich Volki zu der Mitteilung verhalten hat, die Du ihm im Zusammenhang mit der Übergabe des Korrekturenpakets machen solltest.

Übrigens Korrekturen - ich bin mit allen fertig, nicht bloß mit denen des "Grünk", deren zweites Exemplar heute bei Dir sein muß, sondern auch mit den Hausbuch-Korrekturen, die ich Volki nach Reichenhall zuschickte. Nun warte ich ungeduldig auf den Rest dieser Korrekturfahren.

Ich lege hier einen Brief an die Hanseatische Verlagsanstalt bei, den Du unterschreiben und abschicken sollst, aber nur nachdem Du vorher nochmals mit Dr. König gesprochen hast, ob er einen Prozeß, auf den es ja herauskommen wird, für aussichtsreich hält. Übrigens haben wir ja das Geld gar nicht, um die Hanseaten zu bezahlen. Sprich bitte bald mit König, damit der Brief nicht zu spät nach Hamburg abgeht.

Mich freut es, daß Euer Segelbootfahrt so schön gewesen ist.

Mich haben die letzten Tage mit ihrer Sonne und Wärme müder als sonst gemacht, aber es ist doch herrlich, daß das Wetter so schön ist. Ich fühle mich aber doch ununterbrochen vereinsamt.

Seid alle von Herzen begrüßt. Dir viele
Küsse von

Deinem

Mike

Hat Susanne immer noch nicht über
ihre Rückkehr geschrieben?

Ist die Müppe angekommen?



Stettin, 28. 8. 1945

Meine Maria,

Von 2 Tagen lang habe ich keine Nachricht von dir. Also
muss ich auf meine Briefe dasjenige was ich
habe.

Die Nachricht ist dir von ganzem Herzen zum Ausdruck. Der
andere Bogen ist jedoch nach demselben abgegangen.

Es sind 35 Bogen. Vielleicht für mich eine Leinwand - einige
Karten! - möchte ich lassen dir von der besten beim

Leben stehen. Korraturen werden auf einen Tag, (auch
wenn es in der Mitte meiner Korraturen mich
ist. Kann ich den Tag mich machen.

Falls der Tag mich d. Korraturen an sich nicht,
muss ich mich die Tage, jetzt von mir an die Korraturen
leihen und die Tage stehen, damit ich schneller kann,
als alle Korraturen der Tage sein. (In diesem
Fall wird es mich an mich die Tage mit dem Bogen der 2.
Korraturen) -

Die ich leugnerisch!

ikgs Mein Herz

Alle Güte und Liebe. Die ich
kriegen.

Die ich
am Tag sein.

Starnberg 29. August 1949

Liebster Hucke,

Am Datum merke ich, dass es genau ~~zwei~~ Wochen sind, seitdem Du weg bist. Die Zeit ist mir ungeheuer schnell vergangen. Dir wahrscheinlich auch. Ich hoffe nur, dass Du nun die letzten Wochen ohne Arbeit Kur machen kannst und bin fest überzeugt, dass sich der Erfolg nachher herrlich zeigen wird. Bist Du zufrieden, weil ich Dir heute schon 10 Bogen zuschicke? Ich habe diese allein gelesen und glaube, dass ich neben einigen Druckfehlern, auch ganz wichtige Sachen gefunden habe. Schade, dass Du damals in Deiner Wut mir die Korrekturen nicht gleich zugeschickt hast, es wäre ja wirklich nur eine Verzögerung von einer Woche gewesen. Ich habe gestern Abend bis tief in die Nacht hinein gearbeitet denn tagsüber waren vom Morgen angefangen ständig Gäste. ^{die} Role, Fräulein Höchsmann, die mir überaus gut gefallen hat, dann Waltraut Dwinger und natürlich noch Frau Gräff. Heute ist jetzt leider Washtag und nachmittag kommt der Hobbi und hilft uns beim Räumen damit wir die Wohnung endlich in einen ordentlichen Zustand bringen können. Am Abend aber setze ich mich gleich an den Grünk und Jobst, der deswegen früher heimkommt, und auch Cle, wollen mir helfen, nur weiss ich nicht, ob es nicht besser wäre, ich würde es allein lesen, bloss dauert Dir das sicher zu lange. Die Lektüre hat mir, nun nach weiss ich wievieltiemal lesen, sehr viel Spass gemacht und ich habe mehreremal laut lachen müssen. Du sollst sehen, das wird ein gutes und auch ein gern gelesenes Buch. Hoffentlich natürlich auch viel gekauft!

Die letzten Korrekturen vom Volkmar sind noch nicht gekommen. Ich will aber, auch wenn sie kommen sollten, erst den Grünk fertig lesen. Die Mitteilung vom Karfeld habe ich dem Volkmar natürlich gemacht. Br.Br. sei doch sehr viel anrühriger und sie hätten ihn auch auf die Schleife gesetzt ohne welche Anstände zu haben, *gut zu gehen*.

Damit ich nicht vergesse: Wie ist es Dir mit den Lebensmittelkarten ergangen, hast Du genug gehabt, oder sind Dir sogar welche geblieben?

Die müsstest Du mir dann sofort zuschicken, damit sie nicht verfallen.

Ich freue mich sehr, dass Du den schönen Ausflug machst. Wie gerne käme ich in die Wies mit Euch mit. Ich wäre auch zu gerne bei Dir, aber Du glaubst gar nicht, wie nötig ich hier bin und wie viel Arbeit es gibt. Aber ein Goldregen würde mich natürlich von all dem leicht befreien!

Mit König will ich morgen reden. Susanne hat noch immer nichts über ihre Rückkehr geschrieben. Es steht schon lang ein Brief von ihr aus.

Mit der Post kam nur der Brief von Bertelsmann und dann der andere ohne Absender aus Rumänien. Ich vermute fast er stammt vom Csallner, aber seine dichterischen Auslassungen darin finde ich keineswegs gut.

Neues ist nichts geschehen, aber dafür gibt es geradezu aufregende Neuigkeiten. Du weißt ja, Hans war zu der Hochzeit seines Veters Horst Schmidts gefahren. Von seinem Vater hatte er fast ein Jahr lang keine Nachricht gehabt. Nun erfuhr er, als er dort ankam, dass der schon seit März verheiratet ist. Hans kam ganz deprimiert heim, der Arme. Die Frau ist eine Arbeiterin aus der Fabrick, in der auch Tosi arbeitet und man kann, wie Hans sagt, mit ihr nur übers Essen und das Wetter reden. Der Tosi fühlt sich dabei gut und ist zufrieden, auch in seiner Arbeit, hat gar nicht mehr den Ehrgeiz Lehrer zu werden.

Die zweite Neuigkeit aber ist noch bedeutend aufregender. Ich erfuhr sie von der Waltraut, die aber bat Du und ich möchten nichts und niemand sagen, dass wir es wüssten. Stell Dir vor, das Paulchen kriegt ein unehe-liches Kind!! Und stell Dir vor, die Mutter ist die L i l o !!! Ein wenig mehr Geschmack, ein wenig mehr Stilgefühl ein wenig mehr Sauberkeit hätte ich dem guten Paul wirklich zugetraut. Eine Lilo! Die, wie mir Waltraut sagte, sogar trotz der Schwangerschaft weiter ihr Wesen trieb, was aber wenigstens das Gute hatte, dass er sie nicht heiratete, wie er es anfangs vorhatte. Eine Lilo heiratet man doch nicht! Und wenn man von einer Lilo ein Kind bekommt, dann ist das wirklich ein Unglück und ich weiss nicht, ob ich die Rosel oder den Paul mehr bedauern soll. Rein äusserlich sich diesen "Fehltritt" vorzustellen verursacht Grauen. Die gewaltige, hängebusige Walküre, daneben das kleine Paulchen! Mein Gott, wie doch die Männer, wenn sie die Torschlusspanik

erwischt, kritiklos, geschmacklos und dumm werden! Wenn dies nun wenigstens ein bezauberndes junges Wesen wäre, aber weder jung, und schon gar nicht bezaubernd, kommt sie doch menschlich der Rosel überhaupt nicht in die Nähe.

Die Waltraut erzählte dann noch viele andere Dinge und als sie weg war schüttelte es mich. Was ist das für eine unsaubere Gesellschaft, pfui Teufel!

Lieber Hucke, sei so gut und mach Du mir wenigstens in dieser Hinsicht keinen Kummer! Und auch keine Schande indem Du Dich nicht Deinem Alter gemäss benimmst. Ich meine damit keinswegs, dass Du nun ein alter Tattergreis bist und kein hübsches Mädchen mehr ansehen sollst, aber man kann sich mit 50 Jahren nicht wie mit zwanzigen benehmen, ohne lächerlich zu erscheinen und ich möchte auf keinen Fall, dass Du das jemals wirst! Die Moral von der Geschicht... wirst Du Dir denken, ja?

So, dies ist ein endlos langer

Brief geworden und Du hast jetzt auch etwas zum nachdenken, damit es
Dir nicht zu langweilig wird, aber denke Du lieber am besten an mich,
dass wird Dich nicht nur vor der Langenweile, sondern auch vor allen
Alterstorheiten gewiss beschützen.

Sei herzlichst umarmt

von Deiner

Marin

i k g s

HEINRICH ZILLICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.)

Josef - Fischhaberstr. 15

Bad Wörishofen, 30. August 1949

Liebste Maria,

sollte ich nochmals herkommen, so würde ich in kein Hotel gehen, sondern mir in einer Kuranstalt, deren es viele gibt, ein Zimmer für 2-3 M mieten, wobei man im Hause auch die Möglichkeiten zur Kur hätte, denn einen Bademeister und die nötigen Einrichtungen haben diese Anstalten; und ich würde irgendwo in den Gaststätten viel billiger essen. Während man im Hotel an feste Mahlzeitstunden gebunden ist und mit dem vorliebnehmen muß, was man einem vorsetzt, kann man sich viel billiger und nach "unsch verpflegen, wenn man ein Zimmer ohne Pension mietet. In den Hotels zahlt man einen Namen, die Zimmer sind keineswegs besser, die Badeeinrichtungen auch nicht. Man gibt ganz unnötig täglich 5-6 M oder auch noch mehr aus, und ist weniger sein eigener Herr als bei der anderen Möglichkeit.

Sonntag ging es mir schlecht. Ich hatte wieder meine Zustände in arger Weise. Wie ich vermute, habe ich Äpfel zu hastig gegessen. Der Arzt, den man allwöchentlich einmal besuchen muß, sagte mir, ich solle stets Simonsbrot essen, Weißbrot und Semmeln aber meiden, die im Magen zum Kleister werden. Übrigens stellte er von Anfang an meine Kur auf eine Beruhigung der Darmnerven ein. Darum kriege ich Heusäcke auf den Bauch, Sitzbäder oder ich muß mich, wie gestern, 10 Sekunden lang bis zum Gürtel in eiskaltes Wasser setzen, was im Augenblick nicht gerade angenehm ist, dann aber ein andauerndes Gefühl der Wärme verursacht. Die Preise, die man für diese Badegeschichten zahlt, sind unverschämt hoch. Zum Beispiel begießt dir der Bademeister drei Minuten lang mit dem Schlauch die Oberarme, und das kostet 90 Pfennige, wenn er kaltes und warmes Wasser wechselweise benützt.

Gestern fuhr ich mit Herrn König in ein Dorf, wo wir Forellen aßen, aber da es mir noch immer nicht ganz wohl war, hielt ich mich sehr zurück. Auch heute bin ich nicht ganz auf dem Damm, doch hoffe ich es morgen zu sein, wenn ich mit Herrn König unseren kleinen Autoausflug nach Oberstdorf und ins kleine Walsertal unternehme.

Im übrigen habe ich ein starkes Schlafbedürfnis. Die Kur strengt an. Man wird etwas gedankenlos. So habe ich auch gar nichts wichtiges zu erzählen. Man erlebt ja auch nichts. Im Grunde ist Wörishofen kein

Vergnügen wie ein anderer Urlaubsaufenthalt, sondern eine Strapaz-
es wird da ernstlich an einem herumgedoktert. Ich muß außer den
Waschungen, Güssen, Bädern, dem Spaziergehen und Liegen auch noch
Tropfen nehmen und eigenartige Pulver fressen, damit mein Darm seine
Trägheit verliert, und schließlich muß ich den Bauch schnellen las-
sen, das ist eine Übung, die man besser vorzeigt als beschreibt. Je-
denfalls - es ist ein komisches Leben, und mit Herrn König kommt
uns oft das Lachen, wenn wir uns barfuß betrachten, möglichst noch
mit nassen Beinen, denn in Wörishofen trocknet man sich nicht ab.
"um Überfluß habe ich auch noch Augenstärkungsübungen, jede zu 4 M,
ein Wegelagererpreis, aber es ist seltsam, nach dreiviertel Stunden
einer solchen Stunde sehe ich besser, was freilich nicht anhält. Die
Lehrerin ist ein altes Fräulein, da jetzt ihren Schnurrbart rasiert
hat, nicht aber die schmutzigen Nägel gesäubert, und es durchläuft
mich schauerlich, wenn sie mich anfaßt mit eisigen Fingern. Ich bin
bloß froh, daß ich dem Arzt nichts von meinem Haarausfall gesagt ha-
be, denn sicherlich wird auch der hier bekämpft. Durch seltsamen und
unbegreiflichen ^{Zufall} drückte man mir, als ich hier eine kleine Austel-
lung von Kneipp-Heilmitteln besuchte, eine Flasche Brennessel-Haar-
Waschmittel in die Hand. Ich wusch mir das Haar damit. Na, ich werde
das kaum wiederholen, denn dies Gewässer riecht erstaunlich. Die
alte Augenjungfer bestrahlt mich auch. Furchtbar ist der Anblick der
Wassertretplätze. Was da für häßliche Menschen, hochgeschürzt, im
verdammten kalten Wasser herumgehen! Was es für Beine gibt, besonders
bei bejahrten Weibern! Und im Badekeller - was sieht man da für männ-
liche Bäuche!

Ich lese so gut wie nichts. Nicht einmal die Zeitschriften, die ich
bloß überfliege. Am liebsten liege ich. Aber gehorsam renne ich doch
meine Stunden ab in den wirklich herrlichen Wäldern.

Schreib mir wieder einmal, besonders von den Kindern! Ich denke viel
an Euch und freue mich, daß ich Ende der nächsten Woche daheim bin.
Ich komme Samstag, da Sonntag keine Kur ist. Ich bin dann gerade 4
Wochen weniger 2 Tage hier gewesen, und das ist vollauf genug, da
die allermeisten Gäste nur 3 Wochen bleiben, was auch genügt.

Viele Küsse und Grüße von Deinem



Mücke

HEINRICH ZILLICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.)

Josef - Fischhaberstr. 15

Bad Wörishofen, 30. 8. 1949

Liebste Maria, kaum war das erste Blatt beschrieben, brachte die Post Deinen Brief, dann noch einen, beide von gestern und beide mit vielen Einlagen, vor allem mit den 10 Bogen "Grünk". Ich danke Dir herzlich dafür, daß Du sie so rasch gelesen hast. Die meisten Deiner Anmerkungen sind richtig. Ich schreibe sofort nach Braunschweig damit dort die Korrekturen durchgeführt werden.

Unsäglich freut es mich, daß die Wohnungskommission uns das Speisezimmer belassen hat. Freilich, die guten Leute haben durchaus recht, wenn sie den weiten Weg zwischen unseren Schlafräumen rügen.

Über Paulchens Seitensprünge mußte ich den Kopf schütteln, aber wie Du diesen Anlaß dazu benützt, um mir zum erstenmal in meinem Leben vorzuhalten, ich sei alt und zu Torheiten daher nicht berechtigt, hat mich auch etwas den Kopf schütteln lassen. Ich glaube, mit dem Hinweis auf das Alter hat man noch niemand von Seitensprüngen abgehalten. Man hält Männer davon wahrscheinlich am besten durch Liebe zurück und ~~all~~ das, was nun einmal Männer von den Frauen wünschen, die ihnen wert bleiben sollen. Paulchen wäre nicht in Lilos Armen gelandet, wenn er bei seiner Rosel gefunden hätte, wonach er sich sehnt. Man muß derlei Dinge auch einmal andersrum ansehen, und nicht immer bloß von der moralisierenden Seite. Eine Ehefrau, die ihren Reiz für den Mann verliert, ist nicht ~~un~~unschuldig, wenn er sich zu anderen in die Büsche schlägt. Allerdings - Du hast recht, von der Lilo ein ~~Kind~~ kriegen, das ist eine für Paulchen nicht erfreuliche Sache. Vielleicht aber sehnt er sich nach einem Kind. Das ist doch möglich. Ich habe hierüber mit ihm zwar nie gesprochen, aber ich bemerkte oft, wie er von kleinen Kindern angezogen wurde. Seine Frau aber wird, obgleich sie ja ein im allgemeinen erträgliches Leben hat, von einer Schwangerschaft bestimmt nichts haben hören wollen. Tor-schlußpanik ist, bei ihm bestimmt nicht gewesen, wenn er mit der Lilo anbandelte, denn schließlich hat er ja noch zwei Jahrzehnte vor sich, um sich liebend zu betätigen. Es wird Lust nach etwas Leidenschaft gewesen sein; Rosel sieht nicht darnach aus, also ob sie ihn da beglücken könnte. Zweifellos wird er sie für wertvoller halten als Lilo, aber Liebe und Liebschaften sind ja keine Prämien, die den besonders gescheiterten und anständigen Frauen zufallen, sondern denen, die Männer unmittelbar anziehen.

Jetzt sagst Du bestimmt, ich hätte dies alles auch mit einem Seitenblick auf Dich geschrieben. Aber wie sollte ich das nicht, wo Du mir so massiv moralisch drohst, und - muß ich hinzufügen - ganz unnötig drohst, denn ich bin ja ein tugendsamer Ehemann, überdies kein Paul, sondern ein braver und wahrscheinlich sehr dummer Huckle, den~~x~~ man sogar mit Kälte nicht abspähen kann, wenn er einmal liebt, und das tut ^{er} trotz~~allem~~ ^{mir} immer am gleichen Gegenstand zwei Jahrzehnte lang. Wobei ich nicht behaupten will, daß es mich ^{mir} manchmal ruckt, wenn ich ein hübsches Weib sehe. Es ruckt mich sogar sehr gewaltig, und das müßte es eigentlich nicht, wenn nicht

Von den Flaussen schicke bitte 2 Exemplare her. Ich will sie verschenken. Sehr dumm, daß die Auflage nur halb so groß wie ursprünglich beabsichtigt ist.

Tosi - na ja, er war ja nie etwas Besonderes.

Die Lebensmittelmarken werden im Hotel auch für September weiter ^{un}gerechnet, sodaß ich von den neuen Marken nur noch wenige abgeben muß. Du brauchst mir daher nur einige noch zu übersenden.

Cle danke ich für seinen Brief.

Seid herzlich umarmt!

Dein

Mücke

Starnberg 31. August 1949

Liebster Hucke!

O, was hast Du mir für einen Brief geschrieben! Und wie bist doch nun Du Deinerseits fürchterlich eingeschnappt und verstehst nicht, oder willst nicht verstehen, dass ich doch in vielem recht habe. ^{richtig} Du wirst es immer widerlich finden, wenn sich eine ältere Frau verliebt wie ein Mädchen benimmt, ^{und es} dabei ist es ganz gleich, ob sie körperlich auch ebenso fähig ist zu lieben wie ein junges Mädchen, es geht uns gegen den Geschmack; es gehört zu jedem Alter ein neuer Stil und wenn man älter wird, und wir werden das ja leider, - Du siehst, ich nehme mich keineswegs aus, - dann gehört auch ein wenig Würde dazu. Und diese Würde hat das Paulchen leider ganz missen lassen. Im Übrigen, will ich Dich nicht mit Hinweisen auf Dein Alter von Seitensprüngen abhalten; wenn das das einzige wäre womit Du abgehalten werden könntest, dann kannst Du wegen mir täglich dreimal auf die Seite springen, aber was ich ganz und gar nicht ertragen könnte und da bin ich nun mit meinen Kindern eine massive Mauer, das wäre, wenn Du Dich lächerlich machst. Und Du willst doch nicht behaupten, dass man das Paulchen ^{nicht} sehr belachen und belächeln wird? Das fühlt er ja auch selber, darum hat er sich gehütet mit Dir darüber zu sprechen. Deine Verteidigung Pauls steht auch auf wackligen Beinen, Du musst ja selber zugeben, dass Paul ~~sich~~ mit der Lilo nicht etwa ein Verhältnis begonnen hat ^{angefangen} in der Sehnsucht nach Kindern! Ach geh, das ist doch nichts als ein dummer Unglücksfall. Und dass die Rosel ihm Kinder verweigerte stimmt auch nicht. Als ich meine zwei kleinen bekam, da sagte sie mir, wie gerne sie noch welche bekommen möchte. Heute ist sie wohl wirklich dazu zu alt. Auch dass man Männer mit "Liebe" von den Seitensprüngen abbringen könnte stimmt nicht. Ich kenne keine Frau, die ihren ^{Mann} so herzlich und so selbstlos liebt, trotz allem, wie die Rosel. So und nun Schwamm drüber.

Du schreibst nichts, ob Du Schokolade und Zigaretten erhalten hast? Von Susanne ist leider immer noch kein Brief gekommen. Allmählich wer-

de ich ungeduldig.

Heute bekommst Du wieder einen Teil Korrekturen, es sind 12 Bogen und es bleiben jetzt noch 13 hier, die ich Dir auch bald zusende. Jobst und Cle haben mir diesmal geholfen, weil ich so wahnsinnig angestrengt war. Wir haben zwei Tage hindurch geräumt, es ist schrecklich anstrengend und eine wahnsinnige Arbeit, bis man mit allem durchkommt. Hoffentlich schaffe ich es in der Zeit so lange Du noch nicht hier bist. Till meinte, Du würdest sehr "verwunderlich" sein, wie jetzt hier alles aussieht. Die Wohn- und Gesellschaftszimmer sind wirklich bezaubernd, das Vorzimmer weit weniger, das Bubenzimmer geht an, das Säulenzimmer, also das meinige, unter aller Kritik. Aber ich will ~~Dir~~ nichts vorweg nehmen, Du sollst selber überrascht sein. Hoffentlich bist Du dann auch mit uns zufrieden. Zum Glück hat uns der Hobi bei der ganzen Geschichte geholfen, sonst wären wir auch heute noch nicht so weit. Er hat so viel praktische Ideen und kann vor allem alles selber machen, so dass es eine Freude und auch eine grosse Ersparnis war. Ich habe ihm eine Deiner Flaufen, die gerade eintrafen, geschenkt, und auch einen Grünk versprochen, als Honorar für seine Arbeit. Ich hoffe Du bist mir deswegen nicht etwa böse?

Zwei Flaufen schicke ich Dir morgen zu. Du wirst sehen, die Ausstattung lässt einiges zu wünschen übrig. Die Farbe des Leinen und das Bild darauf sind nicht schön, die Holzschnitte finde ich hässlich und gleich am ersten Blatt die Anordnung "Für die Freunde und das Motto, ist so hässlich, dass ich entsetzt bin. Schön ist das Papier und der Druck.

Beim Dr.König bin ich gestern gewesen. Er riet mir den Brief abzuschicken was ich dann auch tat. Er glaubt nicht, dass es zu einem Prozess kommt, er könne auch, wenn es dazu komme natürlich nicht hundertprozentig richtig sagen, sei aber doch überzeugt, dass sein Rat richtig ist.

Er machte mir beim Abschied einen Vorschlag: Sie wollen am 10 September an den Bodensee fahren ~~mit~~ um den kleinen Michael dort in ein Internat zu bringen. Ob wir beide nicht Lust hätten mitzufahren, nachher noch durch den Schwarzwald und nach drei vier Tagen heimkommen? Dich sollten wir dabei aus Wörishofen abholen. Ich war erst Feuer und Flamme und fand es wunderschön bis mir meine Kinder ja sehr richtig zu bedenken gaben,

das dabei ja nur die Autofahrt umsonst sein werde und das Hotel und das tägliche Leben natürlich von uns bezahlt werden müsse. Da habe ich dann den schönen Traum zu den nicht erfüllbaren gelegt, neben die Salzburger Festspiele. Dafür kommt ja dann Susanne und entschädigt mich.

Noch etwas wollte ich Dich bitten: Ich hatte den Brief, den Du für die Hanseaten in meinem Namen geschrieben hattest, beim König mit. Es war mir nachher unangenehm zu sagen, dass Du ihn geschrieben hast und jetzt bitte ich Dich es nicht nachträglich zu tun. König hat jetzt das Gefühl, als ob Du tatsächlich nichts von der Sache weisst.

An Post kam ein guter Brief vom Brehm und noch Kleinigkeiten, die ich *mir* alle zuschicke.

Den Kindern geht es allen gut. Morgen beginnt jetzt die Schule. Cle macht für Frank eine Zuckerdütte und ich habe für ein Heidengeld den Inhalt gekauft. Hans und Cle sind heute, zum Abschied, noch einmal auf dem

See und haben ein wunderbares Wetter dazu. Ich fühle mich sehr elend, viel zu schnell, fast 14 Tage zu früh, wohl darum, weil ich mich etwas übernommen habe. Jobstens Inge ist zu ihrer Mutter gereist also kommt er jetzt immer brav am Abend nach Hause. Sei nicht böse, wenn ich nicht länger erzähle. Die Buben sollen den Brief mitnehmen und warten sehr darauf.

Von Volkmar sind die Korrekturen immer noch nicht gekommen. Wahrscheinlich hat er sie Dir direkt zugeschickt.

Nun sei herzlichst gegrüsst lieber Hucke, und lass Dich nur weiter brav anspritzen, es wird gewiss sehr gut für Dich sein.

Deine

Minni

ikgs



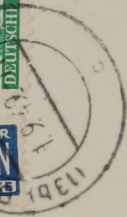
i k g s

Wallfahrtsort Wies

Schönste Rokokokirche Deutschlands
erbaut 1749 von Dominikus Zimmermann
Photo-Hein, Steingaden / Obb.



NOTOPFER
2 BERLIN
STEUERMARKEN



Frau
Herrn Finken

(136) Hoenberg am See

Postfach - Hohenberg am See. 15

11.8.1945

Lieber Maria, im frohesten Tag!
Da Du mir nur gerade 200 jähriges
Jubiläum der Kirche. Im Namen der Kirche
ich dir davon meine Glückwünsche.

Wollte Ihnen mit den Rap der
Kochkuchen. Ich las in der Zeit und
laute in der Zeit.

Grüßte die Kinder!
Gruß der Kinder!

1. Sept. 1949

Liebe Maria,

Ihre Botschaft über den Fall Karl habe ich zum Kommissar
genommen. Mir ist all seine Sorgen wegen!

Für die Konzeptionen danke ich sehr herzlich. Sie habe ich
mir gehen lassen. Folie mitbrachte.

Auf die wichtigsten Befragungen bin ich sehr interessiert. Aber ich
glaube sein Zimmer das am meisten zu helfen ist, gefälligst
mir mir. Da - ich möchte wissen, wie Sie es oft mit ihm
lange fähigkeitsfähig habe.

Mit Kommissar 3-4 Tage Arbeit zu haben, habe ich - sehr
geplant! - mir. Ich glaube, wie ich das Gefühl,
das mitgenommenen Lärm immer haben: ja zu allem
Lärm zu müssen. Ich kann abgeben: es kostet mich. Ich
sage, täglich mindestens 50-60, nachherich noch mehr
Musk. Bitte helfen Sie! Ich bin sehr dankbar.
Ich möchte mich sehr freuen. Ich bin ab, so sehr Kommissar,
das mich lassen müssen. Am 10. Dezember habe ich schon.
Möge ich die Reise aber mitmachen, so gerne wie. Ich
habe diese Arbeit sehr gerne und sehr dankbar, weil
mir die Lärm angeht. Ich bin sehr dankbar, weil
Angenehm ist; ich möchte es gerne sein. Auf Sie ich

Kleiner Waldsee, da komme mit Wasser in Gedanken
immer mit; am Abend war ich schlief. Aber ich habe König,
der kommt, im angedachtenen Fahren, das König, der Kopf-
empfang, tieflich mich im selben Maß ist. die Knie grüße die
Mutter an.
Jekalade mit Jigarden soviel ist. Gute Nacht!

Mia Gmke

H.C. Gaf ich die Mutter gelassen? Morgen werde ich wieder.

Auf einem Spaziergang, auf dem ich das sah, das es eine Zeit sein wird,
auf der Wälder zu steigen, mich in die Wälder, an der Stelle für einige
Tage ins Gebirge zu gehen. Ich kann gerne mit, aber ich möchte mich ja nicht
haben wollen. Ein Zimmer habe ich tieflich lieb gehabt. Es mich ja auch
mich im Gebirge sein. Will ich ich auch am Abend in der Nacht möglich.
Für ein Abenteuer ist immer noch zu bekommen.

Wille ich aber die Aufstiege machen, so bin ich es zufrieden. Mein
Mutter, die tieflich das ist, das ich, mit der einige Tage allein
ja sein, sollen grüßen.

Starnberg 2. September 1949

Liebster Hucke!

Du hast natürlich recht. Noch bevor ich Deinen Brief gelesen hatte, wollte ich Dir das gleiche schreiben. Ich bin auch überzeugt, dass ^{das} nach der anstrengenden Kur ein paar ruhige Tage zu Hause besser tun werden als die Fahrt, die ausserdem natürlich viel zu viel kostet. Ich will den Königs gleich Bescheid sagen, damit sie sich jemand anderen suchen. Wenn ich dazu noch bedenke, dass Susanne vielleicht gerade dann, oder kurz vorher ankommt, dann bleibe ich umso lieber zu Hause. Etwas anderes ist ein Ausflug in die Berge, für ein paar Tage. Da komme ich sehr gerne mit, denn ich möchte auch gerne etwas ausspannen, weil ich eine sehr schwere Zeit hinter ^{nur} mir habe. Ich denke am Abend immer, wenn ich hundemüde, nie vor 12 Uhr, ins Bett falle, wie enttäuscht Du sein wirst, wenn Du heimkommst und eine müde erschöpfte Frau vorfindest. Andererseits wird es aber für Dich keineswegs gemütlicher sein, wenn Du hier in einen Saustall kommst. Und ich möchte auch so gerne die dringendste Arbeit jetzt bewältigen, damit ich nachher für Dich und Susanne ein wenig Zeit habe. So werde ich hin und hergeworfen und weiss nicht wie ich es am besten machen soll.

Die Korrekturen haben wir - in Gemeinschaftsarbeit - nun fast fertig. Es fehlen noch zwei Bogen, die ich jetzt gleich lese und diesem Brief auch beifüge. Von Deiner Mutter ist ein Brief gekommen, ausser dem noch zwei. Alles, auch Zeitschriften und die restlichen Schongauzeitungen schicke ich Dir auch zu. Die Schongauzeitungen sind erst gestern angekommen. Ich habe die anderen nach Deinem Wunsch verschickt. x

Nun sind gestern auch die beiden Pakete vom Martin Hermann angekommen. Wunderbare Sachen: Kaffee, Tee, Kakao, ein Stück Speck, Käse, ein Glas Nessel, ein paar Bonbon und eine Stange Zigaretten. Ich schicke Dir keine zu, weil Du ja so wieso bald kommst. Darf ich zwei Schachteln davon entwenden? Eine für die Buben und eine für mich ^{und} für Gäste zum Aufwarten? Ich danke Dir herzlich!

Gestern ist also jetzt

+ von Hanzelt, Bonffer, Geyndel, Grubler, Grimmer,
und Hanzelt.

der erste Schultag gewesen. Ich bin sehr deprimiert! Till hat natürlich seinen dreschenden Honetschläger wieder, aber darauf waren wir ja gefasst. Was viel schlimmer ist, ~~ist~~ dass Cle nicht nur die Kell wieder in Mathematik hat, sondern sogar die Fernberg als Klassenleiterin. Eine so unerhörte Geschichte, noch dazu wo die Eltern eine Eingabe gemacht ~~haben~~ und um Abänderung gebeten haben. Cle ist sehr zerschlagen und tut mir aufrichtig leid. Nachher wanderte ich mit dem Fränklein, mit Schultasche und Zuckertüte zur Schule. Er war sehr munter und schnell mit dem Mund, ich sah ihn schon im Geist, wie das Tillchen, Dresch kriegend, weil er für die Lehrerin zu temperamentvoll sein wird. Nachher sagte mir Marian, die die Lehrerin von der Astrid und Christa her kennt, dass sie nicht nur mit den Händen, sondern besonders gern mit den Füßen schlagen würde. Mir fiel das Herz in die Hosen und ich bin gestern ganz traurig schlafen gegangen.

Die amerik. Zeitungsausschnitte sind vom Hermann aus dem Paket. Ich werde ihm selber für alles danken, da ich so wie so schreiben wollte.

Deine Wäsche, das erste Paket, ist angekommen, das zweite wird wohl morgen kommen. Du hast nicht geschrieben, ob ich Dir davon etwas zurückschicken soll? Vielleicht brauchst Du die kurzärmligen Hemden, oder sonst etwas? Schreib es nur, dann schicke ich es Dir sofort. Wie ist es mit dem Geld? reichst Du damit? Oder soll ich Dir auch davon noch schicken, und wieviel? Heute ist die Rate von Westermann angekommen.

Du kommst also dann am Samstag den 10. Um welche Zeit? Am Vor, oder nachmittag? Am besten wäre es nachmittag, damit Du nicht in die Samstagvormittag-Arbeit hereinplatzt. Du wirst uns ja gewiss noch die genaue Zeit angeben

Ich freu mich so, wenn ich mit Dir durch die Wohnung gehen werde? Du wirst staunen!!

Für heute viele liebe Grüsse und Küsse, ich will noch schnell die Korrektur fertig lesen.

Wie immer

Deine

ikgs

*Freue dich, und mach dir ein
Gefühl mit all dem du empfängst!*

Bad Wörishofen, 2. Sept. 1949

Liebe Maria, wärst Du bloß da, so würde meine Kur sicherlich erfolgreicher sein. Man sollte sich hier ja innerlich beruhigen. Das mag Leuten leicht möglich sein, die in ihrem Berufe leben und sonst nicht viel über die Welthändel nachdenken, und wenn sie dann auch ohne Familiensorgen sind, können sie sich ja von alldem, was bei ihnen sonst Arbeit und Denken heißt, freimachen und hier schnell in einen Zustand der Unbekümmertheit und zugleich des braven Kurgehorsams geraten. Ich aber wandere täglich allein viele Stunden hindurch, und da überfallen mich, so sehr ich mich auch wehren mag, die Gedanken, die Bilder des gewesenen, gegenwärtigen und kommenden Schreckens; es wallt in mir Wut, Empörung auf, ich suche wie seit Jahren ununterbrochen Wege der Phantasie, um einzugreifen; im Grunde alles nutzlose Erwägungen und Selbstquälereien, die nur ein gutes Gespräch mit einem lieben Menschen beiseiteschieben könnten. Herr König ist ein angenehmer, gescheiter Mensch, aber seine Interessen liegen ganz weit von den meinen entfernt. Er lebt in der Welt Deines Bruders Dölb - ungefähr, und so kann ich täglich mit ihm nur wenige Stunden beisammensein; mehr würde mich bedrücken. Also bin ich auf mich gestellt, keine schlechte, aber eine aufreibende Gesellschaft! Na ja. Man sagt aber, daß sich die Nerven, die ~~den~~ die Kur etwas in Sturm geraten, nachher sehr kräftigen und besänftigen. Nur soll der Kur möglichst eine etliche Tage dauernde Ruhezeit nachfolgen. Darum ginge ich doppelt gerne mit Dir irgendwohin, wo wir allein sind.

Bitte schreib ins Ausgabenbuch 20.-M für Marken.

Heute schickte ich Wäsche eingeschrieben an Dich.

Ich hatte gehofft, heute den Schluß Eurer Grünk-Korrekturen zu bekommen und die 2 Exemplare der "Flausen", aber es traf von Dir gar nichts ein.

Viele Küsse, und den Kindern alles Gute
wie Dir

von Deinem

Mücke



HEINRICH ZILICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.)

Josef - Fischhaberstr. 15

Das Mörischen, 3. 9. 1949

Maria, mir bedünkt es mich, als ich lesen kann, daß du,
mühsam ist dir eine Sache, die dir Befriedigung abnimmt, wobei ich gar
nicht begreife, warum auf einmal im morgendlichen Licht dir das
schon gekommen ist. Es wäre doch genügend gewesen, die Höhle
umzugucken. Mochte mich auch noch ein (!) Morgen fröhlich ge-
müht werden? Natürlich nicht, ich hätte mich nicht so ge-
funden, besonders wenn ich davon denke, daß ich noch immer ganz
mit der Mose meine Tüpfel nach dir lassen soll, die
sich noch manchmal gar zu sehr auf mich legen. - Mir tut das
logisch für viele Tage ins Gedächtnis. Aber wofür?

Für die von mir empfangenen Briefe der Kontakten herzlichen
Dank - sehr schön. Ich hoffe noch den nächsten von dir mit den
Gütern. Ich werde auf der Kränze einen Zettel mit mir ein-
stecken, daß ich nach dem Mann danken muß - 5/11. Ich
habe ihn noch sehr stark gedankt.

Mach dir über die Tüpfel-Gedanken keine Sorgen, ich verstehe dich
nicht mit der Sache nicht. Vielleicht beim Tüpfel.

Von der Sache weiß ich nichts, ich bin ein Kind, aber
habe alles an Individualitäten; man nimmt es damit
ganz mit sich, aber die Güter geben doch ihre ganze Sache ab. i.
sollten davon den Brief jenseits.

Ich komme also Samstag, wie du es möchtest, Samstag,
gegen 10 Uhr.

Gleich am nächsten Tag wird dann wieder ein Fortge-
hens: Täglich Tanten im Haus, kalte Abmahlung in der
Früh. Kalte 10-Tage - Tag 2 mal möglich, täglich noch

dem geliebten Waffenstein. da meine Herren.

Im übrigen bin ich mir sehr auf dich mit den
Kindern!

Dein Zinke

Starnberg 5. September 1949

Liebster Hucke!

Natürlich, so habe ich es mir vorgestellt, und so ist es immer mit der Hausarbeit, hinterher merkt niemand was eigentlich getan worden ist, wenn es aber nicht getan wird, dann ist man ausser sich. Du begreifst nicht, was wir in drei Wochen alles putzen können? Jede Frau, die in die Wohnung hereinsieht, begreift es sofort. Dass das Putzen keineswegs zu meinen Leidenschaften gehört weisst Du doch und weisst ja auch, dass ich mit Begeisterung faul sein kann, wenn ich kann! Und ich konnte es jetzt gar nicht, Du musst es mir schon glauben, auch wenn Du, heimgekehrt, davon nichts merken solltest. Die Wohnung ist sehr gross und sehr verwahrlost und Minni und ich sind auch nur Menschen, ich dazu einer, dessen Kräfte und Nerven keineswegs mehr allzuviel aushalten. Das merkte ich, als ich Freitag abend richtig zusammenklappte und einen Heulkampf bekam. Die Role, die gerade da war und mich ins Bett steckte, schimpfte sehr, sah aber ein, dass alles gemacht werden müsse und half mir dann tatkräftig am Samstag beim Flicken und einkochen.

Von der Susanne ist endlich ein Brief angekommen. Ich schicke ihn Dir zu, damit Du Dich auch an ihren guten Noten freust. Dass sie nicht in diesen letzten Wochen heimgekommen ist, darüber bin ich fast froh, Das hätte ich bestimmt nicht mehr geschafft. Aber jetzt warte ich schon sehr auf sie.

Mit Jobst haben wir einen Schrecken erlebt. Er hatte seit Tagen Schmerzen in dem rechten Auge und als er am Samstag zum Arzt ging, stellte es sich heraus, dass er einen Stahlsplitter in der Pupille stecken hatte. Gott sei Dank konnte er leicht entfernt werden und heute ist der Bub wieder bei der Steg.

Till und Frank sind in die Schule gelaufen. Ich glaube, ich schrieb Dir schon, dass sie immer erst von 1 Uhr ab Schule haben. Des Essen wegen

sehr unangenehm.

Ausser den beiden Briefen ist nichts mit der Post gekommen. Die beiden Bände Flausen habe ich Dir zugeschickt.

Ich freue mich, dass Du die Kur hier zu Hause weiter machen willst. Aber Sitzbäder? Worin wirst Du die machen? - *du sie kochen lassen!*

Cle bringt diesen Brief zur Post, ich höre darum auf und auch weil ich einen grossen Korb Äpfel einkochen soll.

Du hast mich sehr gekränkt, weil Du meine Arbeit niemals aner kennst, wahrscheinlich bist Du ja überzeugt, dass ich im Grunde mich vergnüge und nichts tue. Ich habe diese Deine Ansicht in zwanzig Jahren nicht ändern können, ich will darum auch nicht versuchen es jetzt zu tun.

Sei herzlichst begrüsst und lass es Dir
weiter gut gehen

Deine

Maria

Liebe Maria, um deinen Brief zu verstehen, habe ich einige Stunden gearbeitet. Gerade wird es mir in den letzten Tagen so sehr auf der Seele, dass mir diese Briefe etwas helfen. Will ich dir nun, mir die Feind auf dem Herzen aufzuheben, das mir nichts fruchtbar gelassen ist. (Du sie können sie wollen? Ich bin ganz unsinnig, wenn ich die verschiedenen Bemerkungen so oft in die falsche Lage bringe. Für mich gibt es das in der Tat, das die Unmöglichkeit einer Erklärung bringt. Das muss ich freilich sehr langsam, und das ist die Sache, das mir am liebsten nur ein wenig unklar ist, das Gefühl: mich ist, lassen die Sache für mich kein mitmachen lassen, liegt mir sehr auf der Seele. Aber das ist alles so sehr schön. Hoffentlich kommt das Mädel jetzt bald, dann ist das alles nicht. Aber wenn ich dann irgendwas sagen, um dir anzukommen, muss ich es allein tun; ich habe dir sehr gern auf die Hand.

Wie gut ist das von dir? - Die Flausen finde ich mich sehr angenehm. - Grüsse von Kintar! Die alles ganz von
deinem Zinke

Starnberg 7. September 1949

Hucke lieber, es tut mir so leid, dass ich so einen dummen Brief geschrieben und Dir das Herz schwer gemacht habe. Ich hatte so geschuftet und hab so nach Anerkennung gelehzt und dann kam Dein Brief. Und die Buben waren wie fast immer wenig rücksichtsvoll und da bekam ich halt so weltenschmerzlerische Anwandlung. Aber Du weisst ja, das geht ja immer ganz schnell vorüber und ich hoffe nur, Du hast den Inhalt meines Briefes eben so schnell vergessen und freust Dich wieder auf zu Hause und auf mich.

Gestern ist der Volkmar mit dem Hackenbuchner hier gewesen. Das Schlesienbuch ist fertig und schön geworden. Vom Siebenbürgenbuch brachte er die fertige Einbanddecke und wollte, dass ich sie Dir zuschicke, aber ich denke, das braucht es jetzt gar nicht mehr, weil Du ja doch bald hier sein wirst. Volkmar kommt am Sonntag wieder. Vom ~~HA~~ Apolloverlag sind die Korrekturfahnen gekommen. Auch die schicke ich jetzt nicht mehr zu, weil Du sie hierher hast schicken lassen und also wahrscheinlich die Absicht hast sie hier zu lesen. An Post kam sonst nur der Honigbergerbrief.

Dr. König lassen Dich grüssen, sie waren schrecklich enttäuscht, weil sie sich so sehr auf Dich bei der Fahrt gefreut hatten.

Wenn nichts besonderes los ist schreibe ich wahrscheinlich nicht mehr. Bitte lass uns nur genau wissen wann Du hier eintriffst, damit wir Dich abholen können. Und sei mir nicht mehr böse, Lieber, und glaub mir endlich, dass ich Dich ebenso lieb hab wie Du mich, wenn ich es auch nicht so deutlich werden lassen kann wie Du!

In grosser Zerknirschung und ebenso

grosser Freude auf das Wiedersehen!

i k g s

Deine

Manni